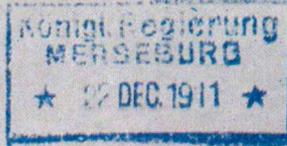


Staatliche Lutherhalle Wittenberg- 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum

Berlin, den 21. Dezember 1911.

Generales Staats-Kabinett
Seiner Majestät des deutschen Kaisers
und Königs von Preussen



Ha 14187

Ev. Hochwohlgebornen teile ich in Erwiderung des ge-
fälligen Schreibens vom 11. d. M. ergebenst mit, daß Seine
Majestät der Kaiser und König den Dank des Kuratoriums der
Lutherhalle anlässlich der Ueberweisung des Lutherbriefes
huldvollst entgegenzunehmen geruht haben, von einem Empfan-
ge des Kuratoriums aus diesem Anlaß jedoch absehen wollen.
Dagegen sind Seine Majestät gern bereit, die Entwürfe für
eine würdige Unterbringung des Lutherbriefes in Augenschein
zu nehmen, und stellen die Einsendung derselben anheim.

Der Geheime Kabinetts-Rat,

Wirkliche Geheime Rat.

An

den Herrn Regierungs-Präsidenten

zu

M e r s e b u r g.

11420.

806684 1911

Staatliche Lutherhalle Wittenberg - 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum

Ronny Kabus

Die Martin-Luther-Ehrung 1983 in der DDR – ein Beispiel verantwortungsbewußter Erberezeption in unserem Lande – stellte einen alle Bereiche unserer musealen Arbeit betreffenden Höhepunkt in der Geschichte des reformationsgeschichtlichen Museums Lutherhalle dar. Nie vorher präsentierte sich das Museum mit solcher Attraktivität wie im Jahr 1983. Weit über fünfmal so viel Besucher wie in vergangenen Jahrzehnten lohnten die vorangegangenen Mühen der Bauleute, Kunsthandwerker, Restauratoren, Gestalter und Wissenschaftler.

Doch das Jahr 1983 war nicht nur das Jahr der 500. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers, es war auch das Jahr, in dem die Lutherhalle auf ihre 100jährige Geschichte als reformationsgeschichtliches Museum zurückblicken konnte.

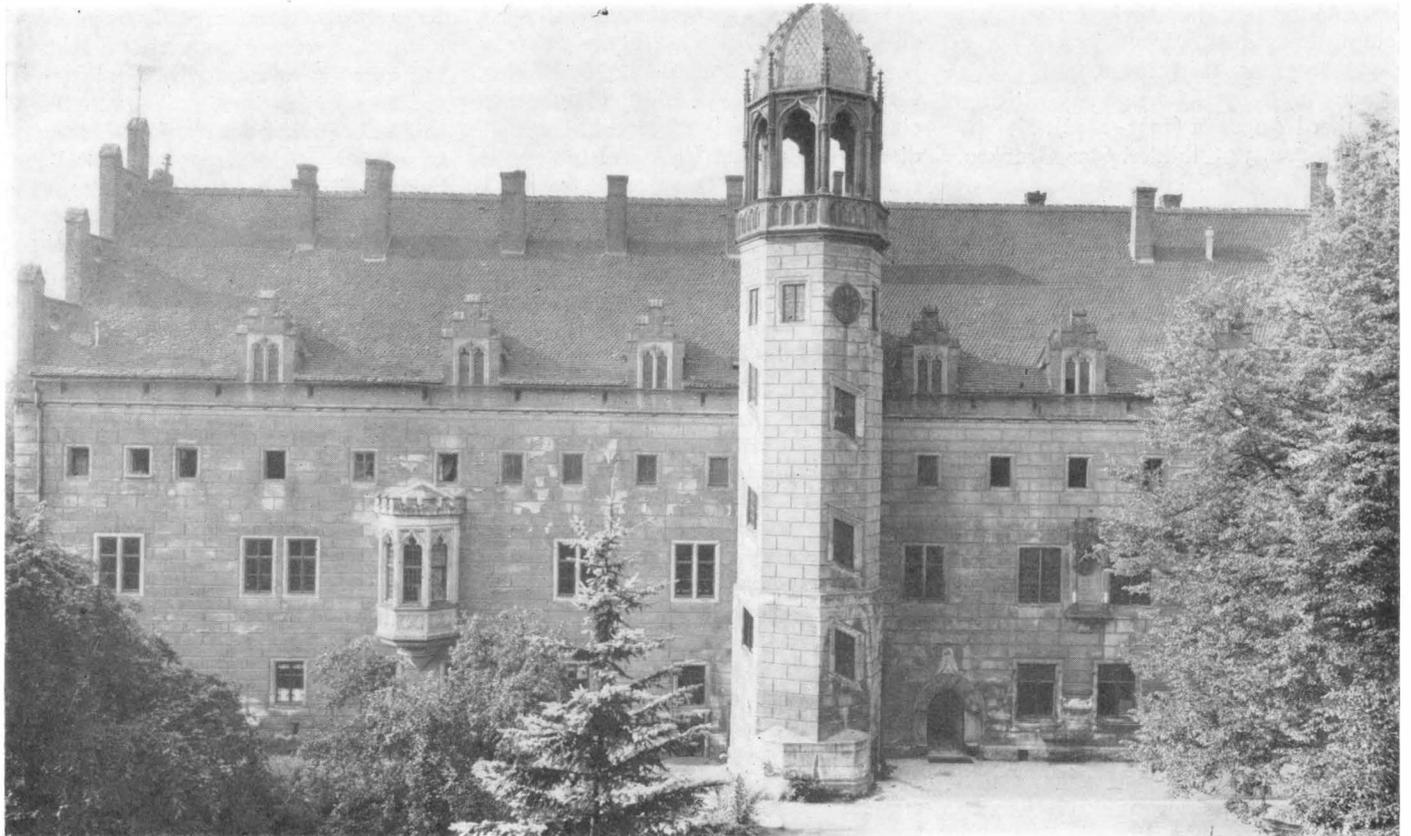
Anlaß zu tiefgründiger museums-geschichtlicher Retrospektive, um vergangene Leistungen kritisch zu

würdigen und den eigenen Standort zu bestimmen. Wer sich eines solchen Unterfangens annimmt, merkt sehr bald, wie viel aufwendige Forschungsarbeit vonnöten ist, um „Museumsgeschichte zu schreiben“. Welche museale Einrichtung vergleichbaren Alters kann schon auf einen geordneten chronikalischen und archivalischen Fundus zur eigenen Geschichte verweisen. Daß wir uns dieses wissenschaftlichen Puzzles angenommen haben, hat mehrere Beweggründe. Zum einen halten wir die Kenntnis um die Geschichte eines Museums, das seit seiner Gründung zunehmend im Blickpunkt einer breiten nationalen und internationalen Öffentlichkeit steht, für unerläßlich. Zum anderen finden entscheidende Abschnitte unserer nationalen Entwicklung in den letzten 100 Jahren ihre ganz spezifische Widerspiegelung in der Geschichte eines Museums, das Leben und Werk einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der

deutschen Geschichte gewidmet ist. Und schließlich ist es nicht unerheblich, Auskunft darüber zu erhalten, wie Lutherrezeption in einem Museum betrieben wurde und wird, das im Laufe seiner Geschichte von Tausenden und aber Tausenden von Menschen aufgesucht wurde und nicht nur Gegenstand des Interesses einer Handvoll Spezialisten ist. Dem Prinzip, daß eine Museumsgeschichte auch stets den Ausdrucksformen eines Museums entsprechen und ein Maximum an Anschaulichkeit bieten sollte, halten wir uns für verpflichtet. Mit der vorliegenden Publikation eröffnet die Staatliche Lutherhalle Wittenberg eine eigene Schriftenreihe. Sie soll kontinuierlich über die Forschungsarbeit und museale Wirksamkeit unserer Einrichtung Auskunft erteilen und den Interessenten- und Freundeskreis der Lutherhalle vergrößern helfen.

Dr. theol. H.-J. Beeskow
Direktor

Vom Kloster zum Museum 1508 - 1945



Intensive Vorbereitungen auf die Martin-Luther-Ehrung 1983 in der DDR lenkten die Blicke auch auf die Wirkungsstätten „eines der größten Söhne des deutschen Volkes“ (Erich Honecker).

Die allzuoft ahistorisch verklärte Lutherverehrung vergangener Epochen ließ Luthererinnerungsstätten in reicher Zahl entstehen. Geringer ist die Zahl der Lebensstationen und Wirkungsstätten des Reformators, die zu musealen Einrichtungen für die Allgemeinheit umgewandelt wurden.

Unter ihnen sind „Wallfahrtsorte“, deren Bedeutung vor allem aus ihrem Gedenkstättencharakter oder ihrer kulturhistorischen Attraktivität resultieren. Eine Sonderstellung in dieser Hinsicht nimmt wohl ohne Zweifel die vor 100 Jahren als reformationsgeschichtliches Museum gegründete „Lutherhalle“ Wittenberg ein; als Augustinereremitenkloster und späteres Wohnhaus der Familie Luther 38 Jahre der Hauptaufenthaltort des Reformators und – bildhaft ausgedrückt – die Wiege der Reformation. Die Lutherhalle stellt

die seltene Verbindung von Gedenkstätte und einzigartiger Sammlung reformationsgeschichtlicher Zeugnisse dar. Die zu ihr gehörende wissenschaftliche Arbeitsstelle hilft, beides zu einer Einheit zu verbinden.

Bereits vor der eigentlichen Museumsgründung gewinnt das Wittenberger Lutherhaus zeitweilige „touristische“ Bedeutung.

Unberührt vom Wechsel der Zeit und den jeweiligen unterschiedlichen Nutzungen des Gebäudes bleibt die nach Luthers Tod als „Museum Lutheri“ bewahrte Wohnstube. Als Stätte des Gedenkens an den Reformator ist sie lokaler Ausgangspunkt für die Reformationsfeierlichkeiten der Universität und Anziehungspunkt für Besucher der Stadt. Der Namenszug Zar Peters des Großen an der Westtür der Wohnstube erinnert an einen der hier verweilenden Honoratioren und Potentaten.

Nachdem von 1844 bis 1877 im Zuge denkmalpflegerischer Bemühungen in Preußen das gesamte Gebäude in einen repräsentativen Zustand versetzt worden

war, waren wesentliche Bedingungen geschaffen, die einstige Wirkungsstätte Martin Luthers in ihrer Gesamtheit als Museum einzurichten. 1876 kündigt sich in einem Schreiben des Merseburger Regierungspräsidenten dieser Schritt an. Bei einer Wittenberg-Visite klagt er über das neue, aber ungenutzte Lutherhaus und fährt fort:

„Dagegen fand ich die Gegenstände, welche an Luther und die Reformation erinnern, in den verschiedensten öffentlichen Gebäuden zerstreut. Ja, auf dem Rathaus bewahrte man in demselben Raum und zeigte dann gleichzeitig einen eigenhändigen Brief Luthers und die verdorrte Hand einer Kindesmörderin und einen Brief Melanchthons neben dem Magen eines Vielfraßes. Ich ließ diese heterogenen Gegenstände sofort voneinander trennen und kam durch all diese Umstände auf den Gedanken, im Luther-Hause eine Reformations-Halle ins Leben zu rufen, was mit viel besserem Erfolg schon vor Jahrzehnten und Jahrhunderten hätte geschehen müssen.“¹⁾

¹⁾ Julius Jordan, Zur Geschichte der Sammlungen der Lutherhalle, 1877–1922, Wittenberg 1924, S. 4.

Im April 1877 ergeht dann in etwa 200 deutschen Zeitungen der entsprechende Aufruf eines „Komitees zur Errichtung einer Reformationshalle“. Unter den daraufhin dem Gründungskomitee zur Verfügung gestellten Sammlungsstücken sind die Schenkungen und Leihgaben der Stadt Wittenberg und ihrer Kirchengemeinde die wertvollsten. Den entscheidenden Grundstock der künftigen Sammlung allerdings bildet die bereits 1860 von der preußischen Regierung aufgekaufte und dem Lutherhaus geschenkte „Luther-Erinnerungen-Sammlung“ des Halberstädter Oberdompredigers Christian Friedrich Bernhard Augustin (1771–1856). Sie enthielt u. a. 34 Ölbilder, 6826 Grafiken, 494 Münzen und Medaillen, ca. 1.200 Lutherdrucke sowie diverse Lutherreliquien.

1881 erfolgt die Einsetzung des ersten Konservators des künftigen Museums. Bis 1930 obliegt dieses Amt einem der zwei Direktoren des Evangelischen Predigerseminars. Dieser nimmt die Funktion des Museumskonservators nebenamtlich wahr.

Im Jahr des 400. Geburtstages Martin Luthers, am 13. September 1883, wird in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, der in Vertretung des Kaisers erschienen war, das Museum „Luther-Halle“ feierlich eröffnet. Der unglücklich gewählte Name des Museums, der seitdem immer wieder zu Irrtümern Anlaß gibt, stieß bereits in der Gründungsphase auf Kritik.

Bescheiden nehmen sich die zunächst nur zur Verfügung stehenden sieben Schauräume im westlichen Teil der ersten Etage aus, bescheiden ist auch die Präsentation der gewonnenen Schätze.

Am eindrucksvollsten wirken die Lutherstube mit ihrer originalen Substanz des 16. Jahrhunderts und der Große Hörsaal in der neogotischen Fassung Friedrich August Stülers. Doch einladend gibt sich das neue Museum. Der Wittenberger Bevölkerung wird ein eintrittsfreier Besuch im Monat gewährt. Die Jahrzehnte nach der Gründung sind wechselweise von Stagnation und Prosperität geprägt. Allerhöchste Aufmerksamkeit findet das Museum im Lichte der preußischen Lutherrenaissance noch einmal 1892 bei der Einweihung der erneuerten Schloßkirche. In der Lutherstube unterzeichnet Kaiser Wilhelm II. die Urkunde über den Einweihungsakt. Weniger Beachtung findet dagegen die Ausstellung. Ein Teil von ihr weicht vorübergehend der Frühstückstafel für die kaiserliche Festgesellschaft.

Ab 1893 erhält die Lutherhalle mit der nach dem ersten Herausgeber der „Weimarer Kritischen Lutherausgabe“ Karl Knaake (1835–1905) benannten ca. 3000 zeitgenössische Drucke umfassenden Bibliothek ihren zweiten großen

Sammlungsbestand. Obwohl damit die Sammlungen eine bedeutsame Bereicherung erfahren und aus verschiedenen Quellen die Lutherhalle manch interessantes und wertvolles Stück hinzugewinnt, macht ihre museale Entwicklung kaum Fortschritte. Geldmangel und organisatorische Schwächen sind dafür die Hauptsachen. Ein sachverständiger Besucher kritisiert die mangelnde Attraktivität des Museums in einer Wittenberg-Beschreibung von 1902: „Was die sogenannte Reformationshalle an besonders wichtigen Schätzen beherbergt, vermochte ich nicht zu übersehen. Ihr Besitz an neueren Bildern macht sie einem nicht besonders wertvoll. Denn diese sind ausnahmslos Mittelgut oder stehen noch tiefer. Das Übrige, soweit ich es sah, bietet manches Sehenswerte, aber nicht viel Eigenartiges. Die Absicht, ein Museum der Reformationszeit anzulegen, scheint geschickt durchgeführt zu werden. Aber Museen gibt's aller Orten. Man reist nicht nach einem solchen von Berlin, Leipzig oder Dresden nach Wittenberg.“²⁾

Selbst der derzeitige Konservator urteilt: „Man verläßt die ganze Halle mit dem Eindruck, allerlei gesehen zu haben – von einem tiefgehenden Gesamteindruck kann keine Rede sein.“³⁾

Im Ergebnis dieses Eindrucks werden generelle Veränderungen in die Wege geleitet. Das von Anfang an bestehende, aber bisher wenig wirksame Kuratorium der Lutherhalle, dem der Präsident des Regierungsbezirkes Merseburg, der Wittenberger Bürgermeister, die 2 Direktoren des Evangelischen Predigerseminars sowie ein kirchen- und kunsthistorischer Sachverständiger angehören (seit 1912 kommen noch der Dirigent der Kirchen- und Schulbehörde des Regierungsbezirkes sowie der Landrat hinzu), nimmt nunmehr alle Personal- und Sachbelange der Lutherhalle straff in die Hand. Erstes Resultat dieses Vorgehens sind die Neukonzeption der Ausstellung, die Erhöhung der Sicherheitsmaßnahmen durch Einsatz technischer Neuerungen sowie Serviceverbesserungen für die Besucher. Mit fortan regelmäßigen Ankäufen bei den bedeutendsten deutschen Antiquariaten kann die Lutherhalle ihren Sammlungsbestand beträchtlich erweitern. So darf die Merseburger Regierung nun schon freudiger verkünden: „Die Lutherhalle entwickelt sich immer mehr zu der hervorragendsten Erinnerungsstätte und geschichtlichen Erkenntnisquelle für das Zeitalter der Reformation . . .“⁴⁾ Maßgeblichen Anteil am Entwicklungsaufschwung dieser Jahre haben der Kuratoriumsvorsitzende Wolf Heinrich von Gersdorff (1910–1945) sowie der Konservator Julius Jordan (1912–1928). Für ihre Verdienste um die Entwicklung des Museums werden beide 1916/17 von

der Universität Halle-Wittenberg mit dem akademischen Grad eines Dr. theol. h.c. geehrt. Anläßlich einer erneuten Umgestaltung des Museums erfolgt 1917 die Ernennung Jordans zum Professor durch die gleiche Universität. Während das Unheil des 1. Weltkrieges zunehmend auch das Leben der Bevölkerung belastet, Angst, Not, Zukunftspessimismus hervorruft, scheint die Lutherhalle von diesen Belastungen relativ unberührt zu bleiben. Ja, die Stilllegung des Seminarbetriebes infolge Kriegsdienstes der Seminaristen gibt dem Direktor des Evangelischen Predigerseminars Jordan verstärkt die Möglichkeit, seiner Nebenfunktion als Museumskonservator nachzukommen. So wird von ihm die wissenschaftliche Aufbereitung des Sammlungsbestandes in Angriff genommen und die Ausstellung unter Hinzugewinnung des linken Flügels der 1. Etage (1916) und des Refektoriums (1917) wesentlich erweitert. Im Zuge der dazu 1914/15 erfolgten Umbauten in der 1. Etage wird der an der Nordseite liegende Erkerraum in besonders dekorativer Weise dem Zeitgeschmack entsprechend als „Luthergedenkhalle“ hergerichtet. In ihr wird auf einem speziell dafür gefertigten Steinpostament mit Bronzeplatte eine Kostbarkeit des Museums zur Ansicht gebracht, der am 28. April 1521 an Kaiser Karl V. gerichtete Brief Martin Luthers zur Begründung seiner standhaften Haltung auf dem Reichstag zu Worms. Das wertvolle Autograph war im Mai 1911 auf einer Handschriftenauktion bei C. G. Boerner in Leipzig von dem amerikanischen Milliardär Pierpont Morgan für die außergewöhnliche Summe von 112.000 Mark ersteigert und dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht worden. Dieser übereignete es der Lutherhalle.

Feldpostkarten mit idyllischen Ansichten der Lutherhalle sowie markigen Lutherworten bereichern das Souvenirangebot jener verhängnisvollen Zeit. Unterhaltungszeitschriften wie die „Illustrierte Zeitung“, „Die Gartenlaube“, „Über Land und Meer“ und andere bringen gerade in den Kriegsjahren wiederholt Beiträge über die Wittenberger Lutherhalle. Aber auch eine erste wissenschaftliche Beurteilung des reformationsgeschichtlichen Museums findet sich 1917 in der „Museumskunde“. Nach kritischer Analyse resümiert der Rezensent: „... durch ihre Eigenart ist die Lutherhalle bestimmt, die wichtigste Luthersammlung Deutschlands darzustellen.“⁵⁾ Als sich 1918 in Wittenberg die

2) Cornelius Gurlitt, Die Lutherstadt Wittenberg, Berlin 1902, S. 65.

3) Julius Jordan, a. a. O., S. 42.

4) Brief des Regierungspräsidenten von Gersdorff an das Königliche Konsistorium in Magdeburg vom 15. August 1911, in: Acta des Direktoriums des Königlichen Prediger-Seminars zu Wittenberg betr. Lutherhalle, 1902–1913.

5) Edwin Redlob, Die Lutherhalle in Wittenberg, in: Museumskunde, Bd. 13, H. 3/4, 1917.

„Luthergesellschaft“ konstituiert, enthalten ihre Satzungen auch die Verpflichtung zur „Unterstützung der Sammlungen der Luther-Halle“.

Wie notwendig die Sicherung der immer kostbarer werdenden Sammlung ist, erweist sich bei einem spektakulären Einbruch Anfang Januar 1919. Bezeichnend für den herrschenden Geist der Zeit ist eine auf den Kriegsverlauf und die revolutionären Ereignisse bezugnehmende abschlägige Antwort des Direktors des bei Wittenberg liegenden Reinsdorfer Sprengstoffwerkes auf eine Spendenbitte der Lutherhalle vom Februar 1919, in der es heißt: „... müssen wir Ihnen leider mitteilen, daß die wirtschaftliche Lage unseres gesamten Unternehmens durch den ungünstigen Kriegsabschluß einerseits und durch den Umsturz andererseits sich so außerordentlich ungünstig gestaltet hat, daß es uns nicht möglich ist, Ihrer Anregung Folge zu leisten.“

Doch auch in diesen kulturunfreundlichen Zeitläuften gelingt es der Lutherhalle, manch wertvolles Sammlungsstück auf dem Wege der Schenkung zu gewinnen. Nachdem bereits der Münchener Maler Karl Bauer zum Reformationsjubiläum 1917 dem Museum sein fast gesamtes Lutherbildwerk als Schenkung überwiesen hatte, folgte Lovis Corinth 1921 diesem Beispiel mit seinem Lutherzyklus. Die reichhaltige Lutherbücherei des Lutherforschers Gustav Kawerau ging entsprechend testamentarischer Verfügung nach dessen Tode 1918 in den Besitz der Lutherhalle über. Weiterer Zuwachs kommt in diesen Jahren aus der Merseburger Schloßbibliothek und der Zeitler Stiftsbibliothek. Hinzu treten wertvolle Einzelstücke unterschiedlicher Sammelgebiete und Spender.

In den Jahren der relativen Stabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse steigt auch das allseitige Interesse – wenn auch oft genug frömmelnd und deutschtümelnd verbrämt – an der Lutherhalle wieder. In der Woche „Wittenberg im Lichterglanz“ im Dezember 1928 erstrahlt das Museum in gleißendem Scheinwerferlicht. Als der römische Nuntius Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII., Wittenberg am 10. September 1928 einen Besuch abstattet, hat er seinen Fuß auch in die Lutherhalle gesetzt, und „die Sammlungen fanden das größte Interesse des Gastes“.

Nachfolger Jordans wird nach dessen Tod der 32jährige Theologe Lic. (nach 1945 in Dr. theol. umgewandelt) Oskar Thulin (1930–1968), dessen besonderes Interesse der christlichen Archäologie und Kunstgeschichte gilt (1940 a. o. Professur an der Universität Halle-Wittenberg, 1956 Dr. theol. h.c. der Universität Erlangen). Besondere Verdienste erwirbt sich Oskar Thulin, der der Lutherhalle fast 40 Jahre als Leiter verbunden bleibt, hinsichtlich der musealen Wirksamkeit

der reformationsgeschichtlichen Gedenk- und Arbeitsstätte. Mit seinem Wirken verbunden, entwickelt sich die Lutherhalle zu einem kulturellen Anziehungspunkt für die Wittenberger Bevölkerung und darüber hinaus für viele Besucher des In- und Auslandes. 1932 – 15 Jahre nach den letzten größeren Veränderungen zum Reformationsjubiläum – werden unter seiner Leitung maßgebliche bauliche und museologische Eingriffe vorgenommen. Die Exklusivität dieses Museums für einen honorigen Besucherkreis wird nunmehr stärker durchbrochen, und der „kleine Mann“ beginnt zusehends, sich die Lutherhalle zu erobern. Der Besucherstrom, der ab jetzt in jährlicher Statistik erfaßt wird, geht über die Dreißigtausend hinaus. Die Sehenswürdigkeiten des Hauses erfahren 1931 durch Erwerb eines Teils der reichhaltigen und wertvollen Fürstlich-Stollberg-Wernigeröder Bibliothek eine bedeutsame Bereicherung.

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten beginnt für die Lutherhalle für die zwölf Jahre brauner Herrschaft eine verhängnisvolle Entwicklung zwischen Bewahrung und Gleichschaltung. Die braunen Machthaber nutzen 1933 die 450. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers, um die Mehrzahl evangelischer Christen in Deutschland zu blenden. Nur wenige von ihnen ahnen, welcher Bedrohung das Kreuz Christi unter dem Hakenkreuz ausgesetzt ist, als sich am 10. September 1933 auch die schwarze und braune Schaar der Gäste auf dem Lutherhof einfindet. Angeführt vom Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick schreitet sie durch das von SS gesäumte Katharinenportal. Es geschieht im Jahr des 50jährigen Bestehens der Lutherhalle. Als man sich wenige Tage nach der Lutherfeier erneut in Wittenberg versammelt, um hier auf der ersten „Deutschen Nationalsynode“ den künftigen „Reichsbischof“ zu inthronisieren, verkündet der Reichsleiter der „Deutschen Christen“ vor der anwesenden Presse im Refektorium der Lutherhalle: Wir sehen „in Adolf Hitler, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, einen von Gott gesandten Mann . . . Als Glieder der evangelischen Kirche und als Jünger unseres Herrn Jesu Christi muß es uns aber verpflichtend auf dem Herzen liegen, daß Drittes Reich und evangelische Kirche zueinander finden.“⁶⁾ So überschattet das dubiose Interesse des Dritten Reiches an der Wittenberger Lutherhalle, das sich ein Jahr später anlässlich des 400. Jahrestages der Lutherschen Gesamtbibel erneut erweist, die in jenen Jahren ohne Zweifel auch geleistete solide Museumsarbeit. Sie dokumentiert sich vor allem in vielfältigen Ausstellungen und breiter Öffentlichkeitsarbeit.

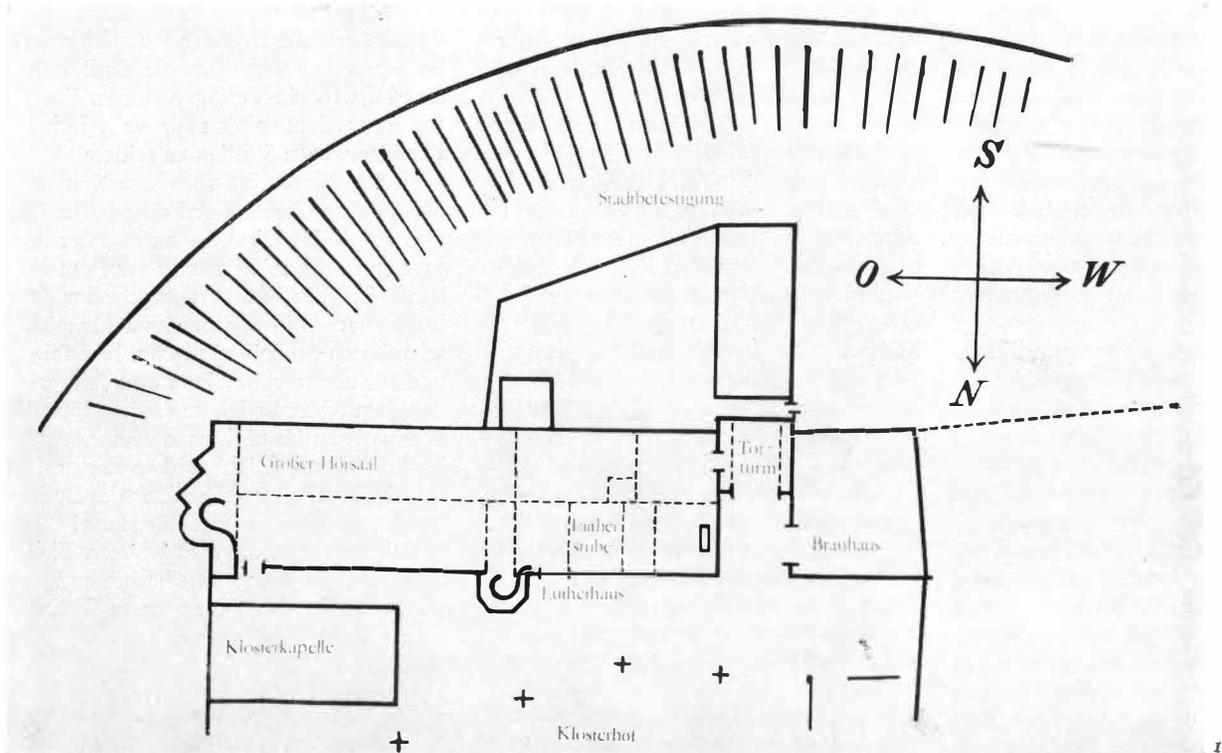
Nachdenklichkeit und Bestürzung erfaßt

uns, als wir – die Gästebücher des vielbesuchten Hauses durchblättern – auf den Namen und das Schicksal eines nichtgleichgeschalteten Christen und Lutherhallengastes stoßen. Unter den zur II. Tagung der Dichter und Theologen im September 1935 Eingeladenen befindet sich auch der Schriftsteller und Theologe Jochen Klepper. Seiner jüdischen Ehefrau wegen läßt man den „undeutschen Christen“ wieder aus. Um der gleichen Ursache willen hatte er bereits im Juli 1933 seine Stellung als Redakteur beim Berliner Rundfunk und im September 1935 auch die als Redakteur im Ullstein-Verlag verloren. Vom 10. bis 13. September 1937 weilt Jochen Klepper wegen Studien zu seinem geplanten Katharina-von-Bora-Roman dennoch als Gast in der Lutherhalle. Das Gästebuch des Direktors zeigt unter dem 11. September seine und seiner Frau Eintragung. In Kleppers Tagebuchnotizen lesen wir: „Und nun in dieser für mich wichtigsten Stadt – arm, eng, lebendig und für uns so reich. Jede Spur, die wir von dem Alten finden, macht so glücklich. Wir wohnen im Goldenen Adler, Luthers Gasthof. Ich meldete mich sofort bei Lic. Thulin, dem Direktor der Lutherhalle, und wurde sofort mit Hanni hingebeten: ins Schwarze Kloster. Thulin führte uns sogleich selbst herum und stellte uns für die Tage unseres Wittenberger Aufenthaltes gleichsam das Augustinerkloster, die Archive der Lutherhalle und seinen Assistenten Jordan völlig zur Verfügung . . .“⁷⁾ Am 11. Dezember 1942 scheidet im Augenblick höchster physischer Bedrohung seiner Familie durch den faschistischen Staat der Christ Jochen Klepper mit seiner jüdischen Frau Hanni und seiner Stieftochter Reni „freiwillig“ aus dem Leben.

Für die Lutherhalle sind seit Kriegsbeginn die Jahre der „Förderung“ vorbei. Großangelegte Neubauprojekte, die an der Ostseite des Lutherhofes eine Verbindung zwischen Augusteum und Lutherhalle herstellen sollen, fallen den Rüstungsnotwendigkeiten zum Opfer. Dafür werden, schon 1935 geplant und 1940 ausgeführt, im Tonnengewölbe des Lutherhauses Luftschutzräume für 267 Menschen eingerichtet. Die „Weisung des Reichsministers den totalen Kriegseinsatz Museen und Schlösser betreffend“ vom 22. November 1944 dokumentiert die Existenzbedrohung auch für die Lutherhalle. In etwa 110 Kisten verpackt, wird das wertvolle Sammlungsgut des Museums in 11 Dörfern Sachsens und Thüringens ausgelagert. Eine am 20. April 1945 in der Nähe des Lutherhauses niedergehende Bombenserie verursacht mittlere Schäden am Gebäude, doch das Haus übersteht den Krieg.

6) Wittenberger Zeitung, Nr. 226, 27. September 1933.
7) Jochen Klepper, Die Flucht der Katharina von Bora, aus dem Nachlaß herausgegeben von Karl Pagel, Berlin 1956, S. 157/158.

Das Schwarze Kloster – Brennpunkt europäischen Geisteslebens und Kommunikationszentrum Wittenbergs 1508 – 1546



1. Rekonstruktion der Klosteranlage nach Hermann Stein im Jahre 1883. Von 1508 bis 1546 ist das Kloster und spätere Wohnhaus der Familie Luther der Hauptaufenthaltort des Reformators. Entscheidende Jahre der Entwicklung Luthers und des Verlaufs der Reformation in Deutschland sind mit diesem Haus verbunden. Für Jahrzehnte ist das Schwarze Kloster ein Ausgangspunkt deutscher und europäischer Geschichte, von dem aus Martin Luther an den Lebensnerv seiner Gesellschaft rührt.

2. Durchgang zum ehemaligen Südwestturm des Klosters. Er enthielt im 2. Obergeschoß Luthers Professoren-Stube, den Ort seiner reformatorischen Entdeckung, von welchem aus er das „Papsttum gestürmet“ hat. Hier der 1982 freigelegte Türdurchgang zum 1. Obergeschoß.

3. Der Große Hörsaal, die Stätte akademischen Wirkens Luthers als Doctor biblicus. Studenten aus aller Herren Länder griffen hier seine reformatorischen Ideen auf und trugen sie hinaus in die Welt. Hier der rekonstruierte Zustand des 19. Jahrhunderts.

4. Die Wohnstube der Familie Luther. Ort des Familienlebens des Wittenberger Ketzers und Treffpunkt einer oft „wunderlich gemischten Schar“ von Haus- und Tischgenossen, mit denen der Reformator über Gott und die Welt diskutierte. Einziger Raum des Hauses, der weitestgehend den Zustand der Lutherzeit widerspiegelt.



3



4

7

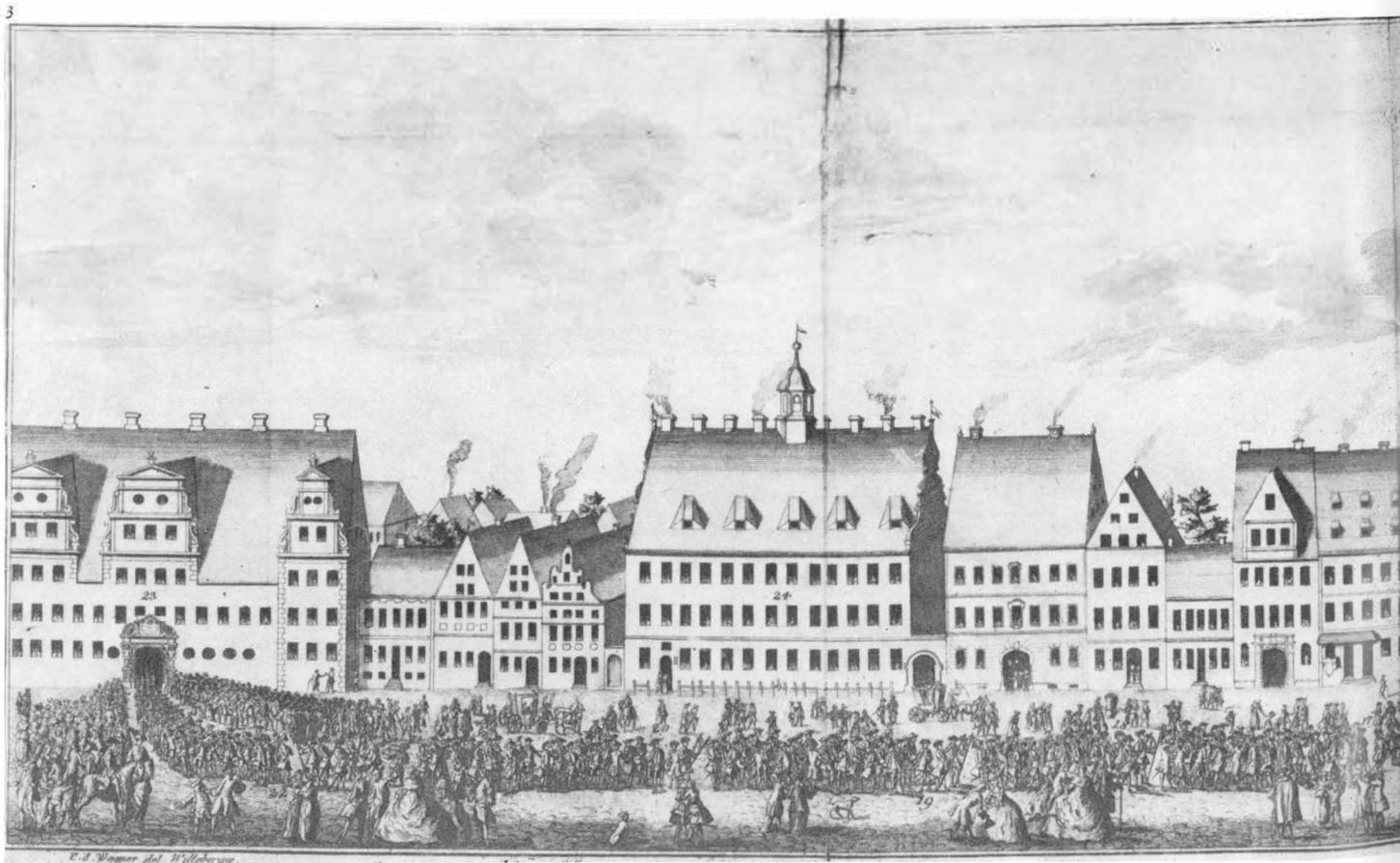
Das „Museum Lutheri“

1546 – 1877



A page of handwritten text in Latin script. The text is dense and covers most of the page. At the bottom, there is a date: "Die 6. Junii 1831".

Die 6. Junii 1831



1. Lateinische Bibel.

Nikolai Wolrab, Leipzig 1544.

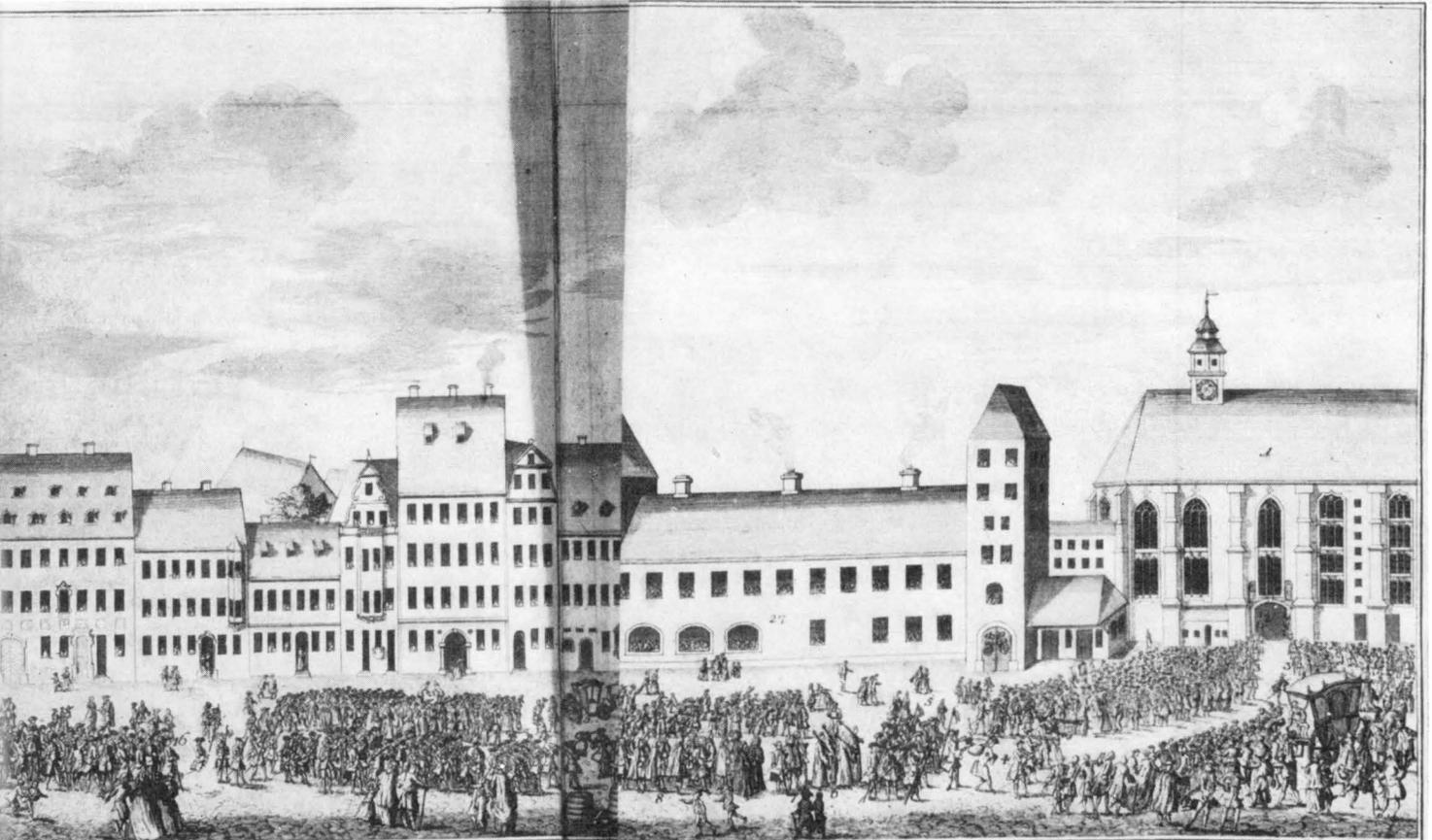
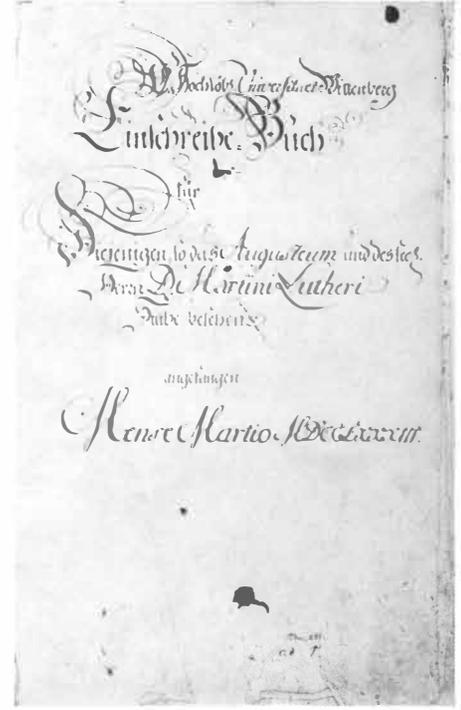
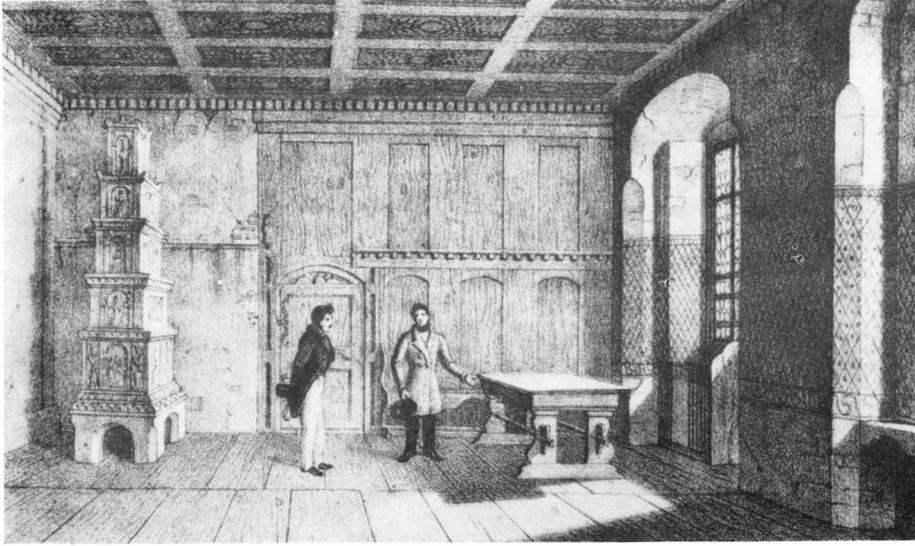
Nach Luthers Tod besitzen seine Erben das Haus, bis sie es 1564 an die Universität verkaufen. Die vorliegende Bibel enthält viele mit Wappen versehene Stammbucheintragungen Wittenberger Professoren und Studenten, von denen etliche zeitweilig im Lutherhaus wohnten. Hier: Lateinische Widmung und Wappen des Herzogs Barnim von Pommern, der mit seinem Bruder Ernst Ludwig von 1563 bis 1565 in Wittenberg studierte und im Lutherhaus logierte.

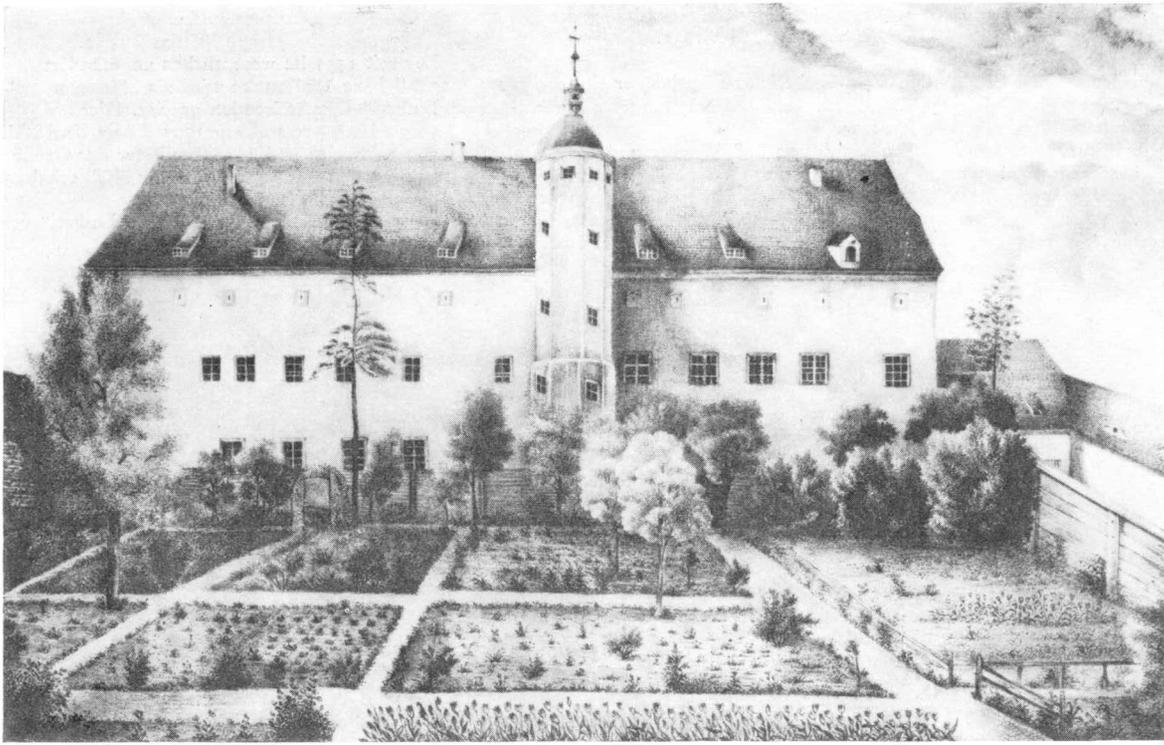
2. Aktenstück über die Einrichtung der Lutherstube, 31. März 1831.

3. Vom Lutherhaus ausgehender Festzug zur 200. Wiederkehr des Augsburger Religionsfriedens. Kuperstich von P. S. Wagner und J. D. Schleuen, 1755. Vor allen Reformationsfeierlichkeiten versammelten sich die Angehörigen des Lehrkörpers der Universität in der Lutherstube bzw. im Großen Hörsaal.

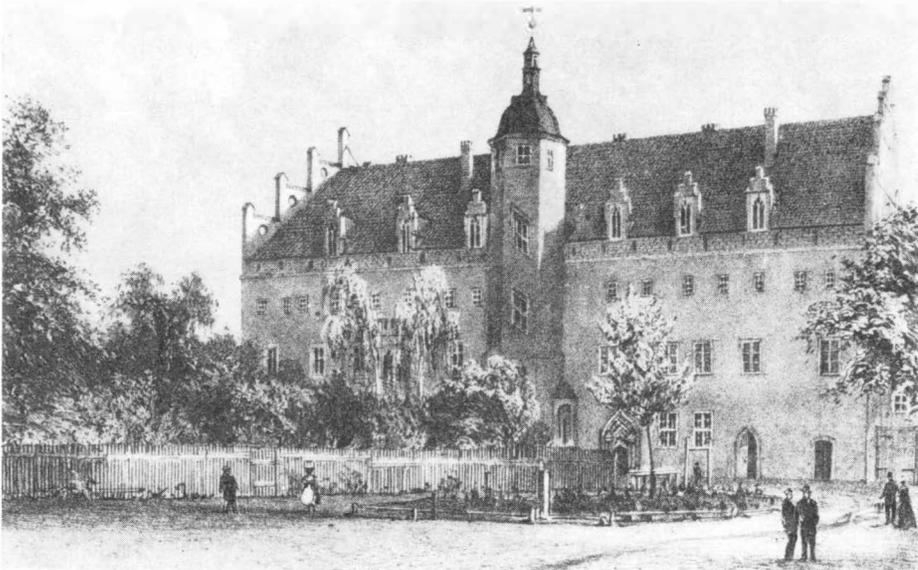
4. Besucher im „Museum Lutheri“.

Lithografie von Joseph Williard, 1832. Die seit 1535 im wesentlichen unverändert gebliebene Wohnstube wird als „Museum Lutheri“ Durchreisenden gezeigt. Hier verweilen unter anderen 1707 König Karl XII. von Schweden und 1712 Zar Peter der Große. Sein Namenszug an der Westtür blieb erhalten.

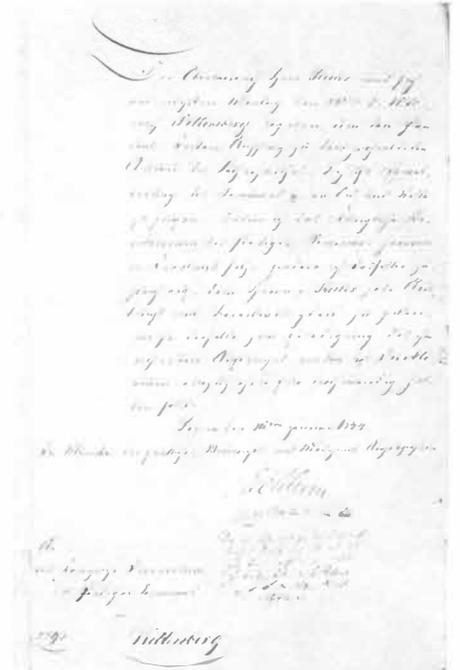




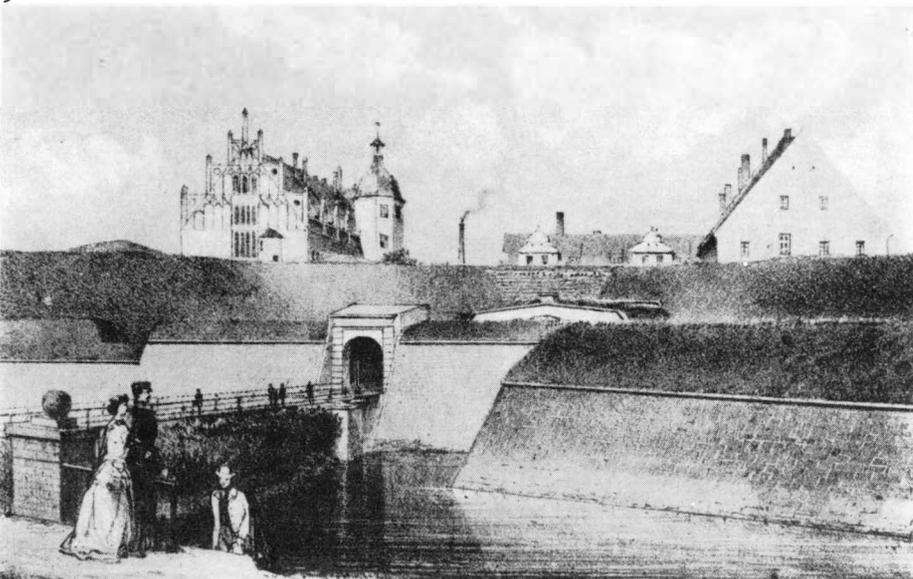
6



8



7



10

6. Das Lutherhaus vor der Restaurierung.
Lithografie von Eduard Dietrich, 1826/29.

7. Ministerielles Schreiben über das Eintreffen
des Oberbauurates Friedrich August Stüler in
Wittenberg, Berlin 16. Januar 1844.
Stüler wurde als Baumeister des Königs mit
der Generalinstandsetzung des Hauses
beauftragt. Sie dauerte bis 1877.

8. Das bereits teilweise nach den Plänen
Stülers veränderte Lutherhaus.
Lithografie von Robert Geissler, um 1860.

9. Ostgiebel des Lutherhauses während der
Erneuerungsarbeiten.
Lithografie von Robert Geissler, um 1860.

10. Am 13. Juni 1873 ausgefertigte und in die
erneuerte Bekrönung des Treppenturms
eingelegte Urkunde über die Restaurierungs-
arbeiten.

Die Gründung des reformationsgeschichtlichen Museums

„Luther-Halle“

1877 – 1883

In der alten Lutherstadt Wittenberg hat sich eine Anzahl historisch denkwürdiger Gegenstände aus der Reformationszeit erhalten, welche theils im Besitz des königlichen Predigerseminars befindlich sind, theils der Stadt selbst oder auch dem Kirchenrat angehören, bisher aber, weil sie an verschiedenen Stätten aufbewahrt wurden, dem größeren Publikum entweder überhaupt nicht oder doch nur mit Schwierigkeiten zugänglich waren.

Das unterzeichnete Comité hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, eine geordnete und übersichtliche **Bestandtaufsitzung** aller dieser bereits vorhandenen Schätze zu bewirken, und außerdem die noch sonst in der evangelischen Christenheit zerstreuten Erinnerungszeichen an Wittenbergs große Vorzeit zu sammeln.

Der Ausführung dieses Gedankens kommt es zu Hülfe, daß das neu restaurirte „Lutherhaus“, in welchem sich bekanntlich auch die noch im ursprünglichen Zustande erhaltene Lutherstube befindet, die geeigneten und ihres Zweckes sehr würdigen Räume zu einer

„Reformations-Halle“

darbietet, die, zugleich als ein neues Denkmal dankbarer Pietät gegen die großen Gottesmänner des 16. Jahrhunderts, die gedachten Schätze in sich vereinen, sie dauernd vor dem Verderben oder Untergang bewahren und dem evangelischen Volke wie allen Besuchern Wittenbergs zugänglich machen würde.

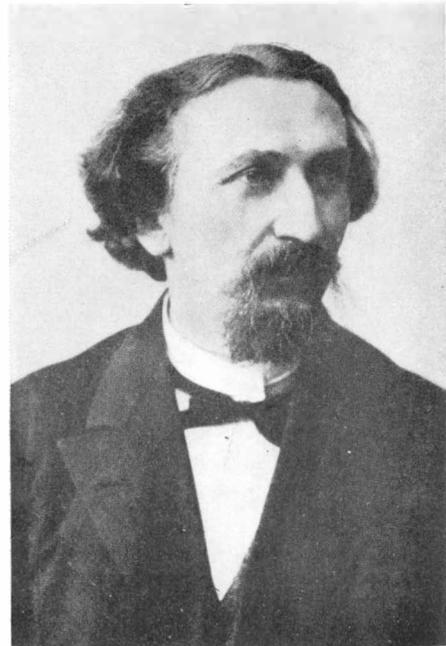
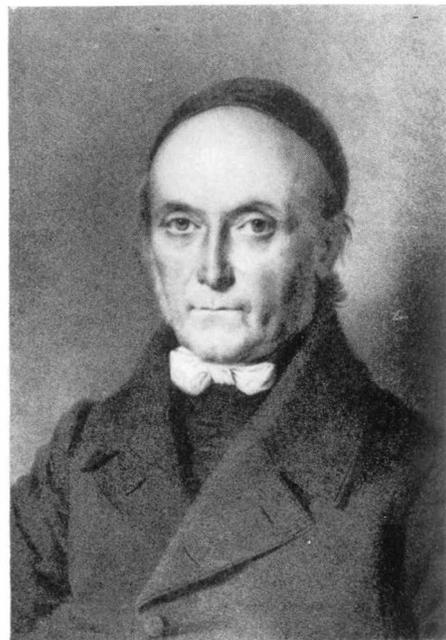
Unser Unternehmen wird in weitesten Kreisen mit Sympathie begrüßt und schon jetzt von thatkräftiger Unterstützung getragen; aber wir sind derselben auch in hohem Grade bedürftig und richten deshalb zunächst an alle diejenigen, in deren Besitz sich denkwürdige Gegenstände aus der Reformationszeit befinden, die herzliche Bitte: uns solche, sofern nicht andere Orte ein größeres Anrecht daran haben, geschenkt- oder kaufweise zu überlassen, oder doch ihre Aufstellung in der Halle mit verbleibendem Eigenthumsrechte zu gestatten.

Wir bitten ferner, uns Nachrichten zugehen zu lassen, wo sich für unsere Sammlung geeignete Gegenstände befinden, event. ob sie käuflich sind. Nicht nur was zu dem Leben der großen Glaubenshelden selbst: eines Luther, eines Melancthon und ihrer geeigneten Mitarbeiter, in unmittelbarer Beziehung steht, sondern auch was an die weiteren reformatorischen Kreise, vor Allem an die gekrönten Schutzherrn des Gotteswerkes, die Churfürsten von Sachsen etc., sowie an die künstlerischen Beförderer desselben, einen Luc. Cranach u. A. erinnert, wird uns ein werthvoller und willkommenes Beitrag sein.

Nicht minder aber legen wir allen evangelischen Christen, die in dem dankbaren Gedächtniß dessen, was Deutschland seinen Reformatoren schuldet, sich mit uns Eins wissen, es dringend aus Herz, uns zur Schöpfung der beabsichtigten Reformationshalle mit Geldbeiträgen freudwillig zu unterstützen, und bemerken, daß alle Zuschriften gefälligst an den mitunterzeichneten Bürgermeister Dr. Schild, die Geldbeiträge aber an den Schatzmeister des Comité, Verlagsbuchhändler Herrosé hieselbst, einzulenden sind.

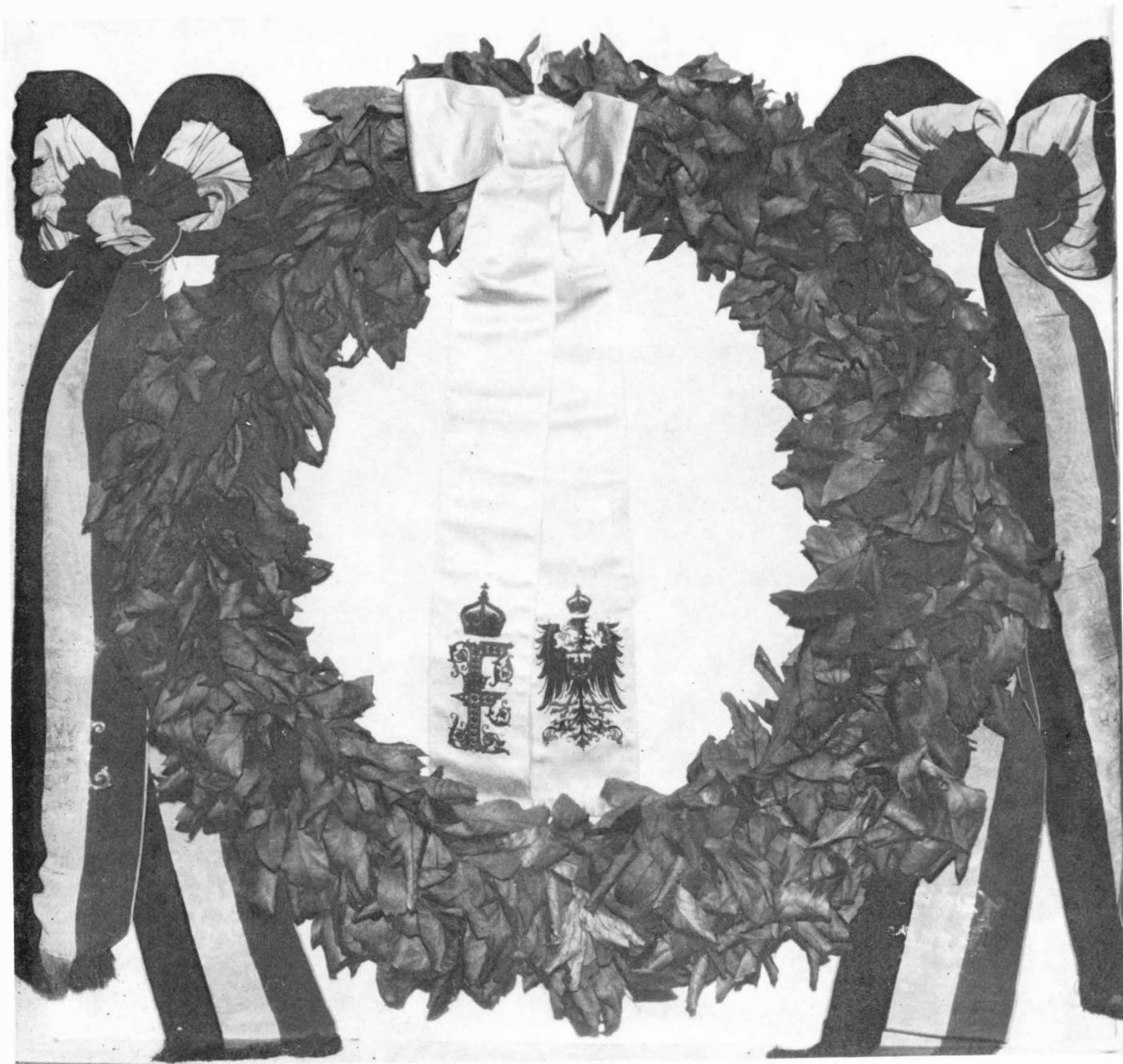
Wittenberg, am Todestage Luthers, den 18. Februar 1877.

Dr. **Bernhardt**, Contactor und Professor, Wittenberg. — **von Bismarck**, Königl. Domainenrath, Wittenberg. — **Bosse**, stellvertretender Stadtdirektor und Vorsitzender, Wittenberg. — **Coyte**, Königl. Commerzien-Rath, Magdeburg. — **Dr. Guno**, Rechtsanwält und Rorar Wittenberg. — **von Dicit**, Königl. Regierungsrath, Merseburg. — **Dr. Torner**, Professor am Prediger Seminar, Wittenberg. — **Torno**, Stadtdirektor und Vorsitzender, Wittenberg. — **Garz**, Stadtrath, Wittenberg. — **Herrosé**, Verlagsbuchhändler, Wittenberg. — **Dr. von Nojeritz**, Königl. Landrath, Wittenberg. — **Dr. Köstlin**, Professor und Confessor, Magd. Halle a. S. — **von Krojant**, s. S. Vorsitzender des Prov.-Landtags, Pöplitz. — **Vorenz**, Königl. Staats-Anwält, Wittenberg. — **Wagner**, Archidiaconus, Wittenberg. — **Dr. Möller**, General-Superintendent, Magdeburg. — **Dr. Höldechen**, Präsident des Comité der Provinz Sachsen, Magdeburg. — **Dr. von Patow**, Vor-Präsident, Magdeburg. — **de Meac**, Königl. Bau-Inspector, Wittenberg. — **Höhde**, Gymnasial-Director, Wittenberg. — **Mathe**, Reg. Präsident a. D., Halle a. S. — **Dr. Homberg**, Königl. Superintendent und Director am Pred.-Seminar, Wittenberg. — **Dr. Schild**, Bürgermeister, Wittenberg. — **von Schlieben**, Rittergutsbesitzer, Radub. — **S. Schulze**, Königl. General-Superintendent, Elber. — **W. Stier**, Director des hist. Museums und Vahagatoriums, Rebst. — **Otto, Graf zu Stolberg**, Wien. — **Dr. Dreiherr von Zettan**, Ober-Regier. Rath, Witten. — **Koigt**, Königl. Superintendent, Zebra. — **Dr. und Wachs**, Sammler, Director der Hermann-Lehmann-Anstalt, Wittenberg. — **Graf von Witzingerode**, Landes-Director, Merseburg. — **von Witzleben**, Ober-Krämmer a. L., Merseburg.



1. Gründungsaufzug.
Wittenberger Kreisblatt, 28. April 1877.
Nachdruck in etwa 200 weiteren Zeitungen.

2. Christian Friedrich Bernhard Augustin
(1771–1856).
Oberdomprediger in Halberstadt. Seine vom
Preußenkönig Wilhelm IV. für 3000 Thaler
1860 aufgekaufte „Luther-Erinnerungen-
Sammlung“ bildete für das künftige Museum
den Sammlungsgrundstock. Sie umfaßte u. a.
34 Ölbilder, 6826 Grafiken, 494 Münzen
und Medaillen, ca. 1.200 Lutherdrucke.



3. Erster Lutherhallen-Konservator
Dr. August Dorner (1881–1889).
Die Leitung des Museums wird von 1881 bis
1930 von einem der Direktoren des
Evangelischen Predigerseminars nebenamtlich
wahrgenommen.

4. Lorbeerkranz, den Kronprinz Friedrich
Wilhelm kurz vor der Einweihung der
Lutherhalle am 13. September 1883 auf Luthers
Grab in der Schloßkirche legte.
Schleifen links und rechts von den Kränzen des
Kaiserpaars bei der Schloßkircheneinweihung
am 31. Oktober 1892.

5. Wittenberger Kreisblatt, 18. Dezember 1880.

ρ (D.=G.) Die Reformationshalle fängt an, zwar nicht
Fleisch und Blut, aber solides Eichenholz anzunehmen. Herr
Vober ist beschäftigt, die von ihm, nach den ihm übergebenen
Zeichnungen, im gothischen Styl hergestellten Tische und
Schränke, welche die Augustinische Sammlung aufnehmen
sollen, in den zur Reformationshalle bestimmten Räumen des
Augusteums aufzustellen. Die Sammlung muß nach den zu
ihrer Aufnahme angefertigten Schränken und Regalen eine
ziemlich umfangreiche sein. Die jetzt aufgestellten Möbel zeichnen
sich weniger durch ihre Formen, als durch ihre scheinbar auf
die Ewigkeit berechnete Solidität und Massigkeit aus; es sind
unter anderm zum Beispiel zwei Tische vorhanden, deren Platten
einen Inhalt von 66 Quadratfuß und ein Gewicht von
600 Pfund haben.

Friedrich Wilhelm Kronprinz
 13. Sept. 1883

6



7

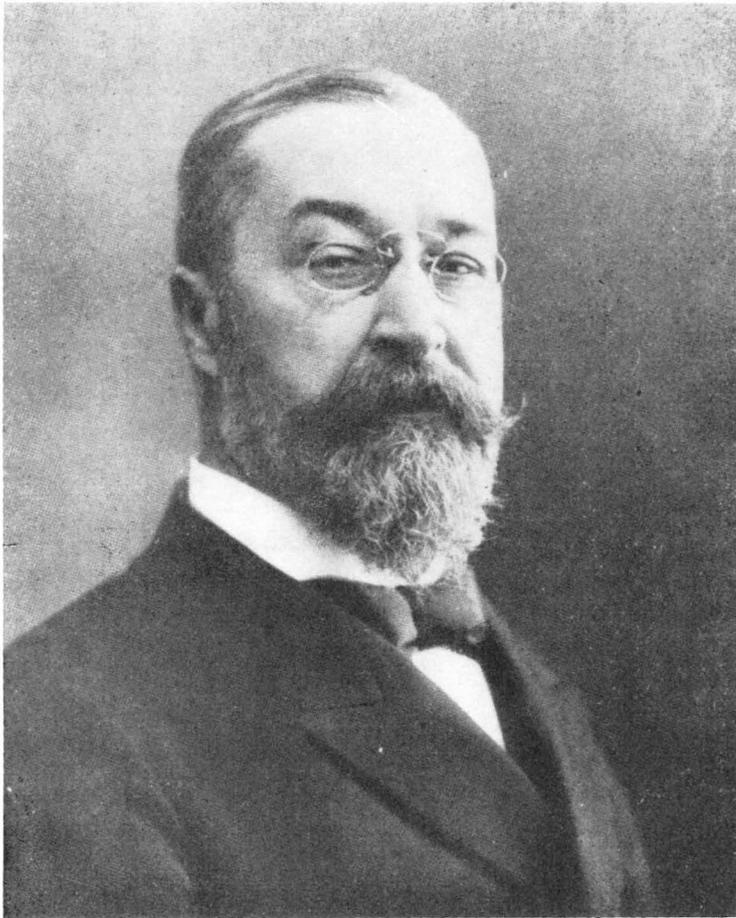
* Der Name „Lutherhalle“ für die im Lutherhause befindliche historische Sammlung ist nun durch die bei der Eröffnung durch den Kronprinzen, der seine Rede mit den Worten schloß „und hiermit erkläre ich die Lutherhalle für eröffnet“ gebrauchte Bezeichnung endgültig festgestellt. Als unser Bürgermeister Dr. Schild die Idee anregte, die bereits vorhandene Augustinische Sammlung, so wie jetzt geschehen, zu erweitern und in den Räumen des Lutherhauses öffentlich auszustellen, da schwebte ihm für diese Ausstellung der Name Reformationshalle vor. Und dieser Name war in sofern auch berechtigt, als in derselben sehr viele Sachen und namentlich Bilder vorhanden sind, die zu Luther in gar keiner, wohl aber zur Reformation in Beziehung stehen.

6. Erste Eintragung im Gästebuch des am 13. September 1883 durch Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen unter dem Namen „Luther-Halle“ eingeweihten Museums.

7. Kunstvolle Eichentruhe des Wittenberger Holzbildhauers Lober mit Repräsentationsfotos des Wittenberger Fotografen Strentsch. Erinnerungsgeschenk anlässlich der Einweihung.

8. Wittenberger Kreisblatt, 19. September 1883.

Im Zeichen preußischer Lutherrenaissance 1883 – 1914



1. Lutherhallen-Konservator Dr. Karl Reinicke (1889–1907).

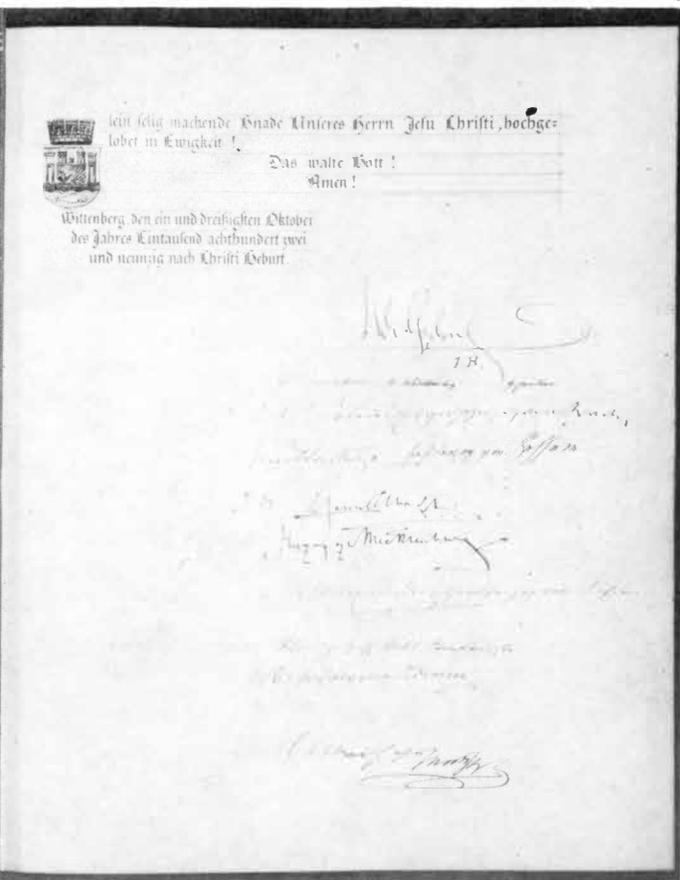
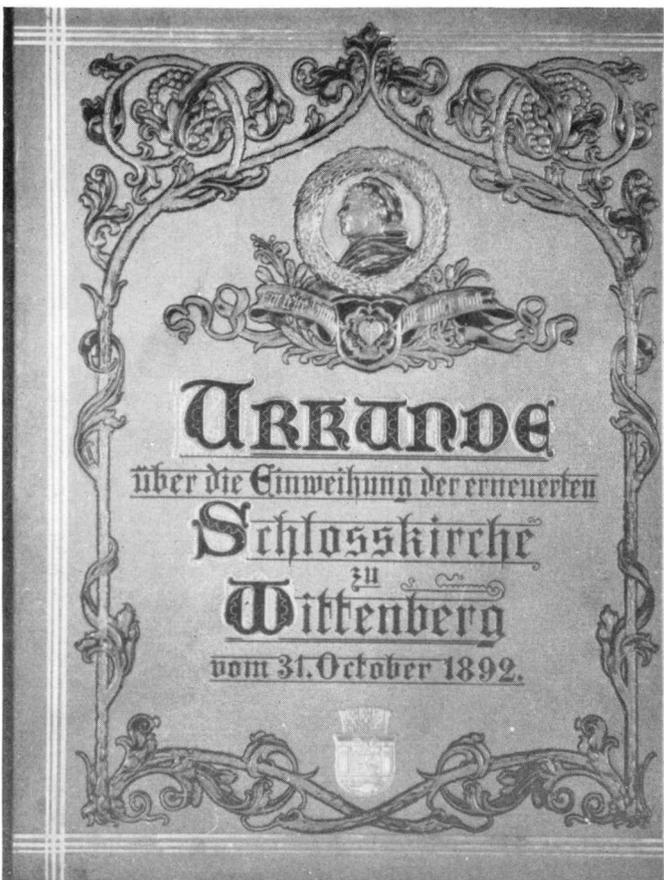
2. Ansichtskarte mit Lutherhalle und im Bau befindlichem Schloßkirchturm, um 1890. Bei der Einweihung der Lutherhalle nahm sich Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere 99-Tage-Kaiser Friedrich III., auch der Neubaupläne der 1813/14 schwer beschädigten Schloßkirche an. Der Neubau dauerte von 1885–1892.

Nachdem vorangegangene Kriege die Kirche des „Thesenanschlags“ schwer verwüstet und ihre Innenausstattung der Lutherzeit zerstört haben, scheitert eine nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel vorgesehene Generalinstandsetzung am Widerstand der Wittenberger Geistlichkeit. So entsteht Ende des 19. Jh. ein der Lutherhalle analoger Denkmalsbau historistischer Prägung.





3
4



Jubelfeiern und Museumsalltag

Auf den Jubelfesten schütteln die geladenen Honoratioren einander die Hände und klopfen sich anerkennend auf die Schultern. Im Schatten bleiben häufig die fleißigen und engagierten Helfer und Freunde der Lutherhalle, die am Glanz des Museums rege mitputzen. Zu ihnen gehören die Aufseher, die Putzfrauen und viele Wittenberger.

Die Firmen Lober und Essebier bauen die ersten Ausstellungseinrichtungen. Fast 100 Jahre erfüllen sie ihren Zweck. Der Fotograf Strentsch dokumentiert die ersten Entwicklungsschritte des Museums im Bild. Die Buchhandlung Senf gibt publizistische und museumstechnische Unterstützung. Max Senf wird sogar museologisch wirksam, er hilft beim Ordnen und Katalogisieren der Bestände. Das Museum revanchiert sich, indem es den Wittenbergern an einem Tag im Monat freien Eintritt gewährt.

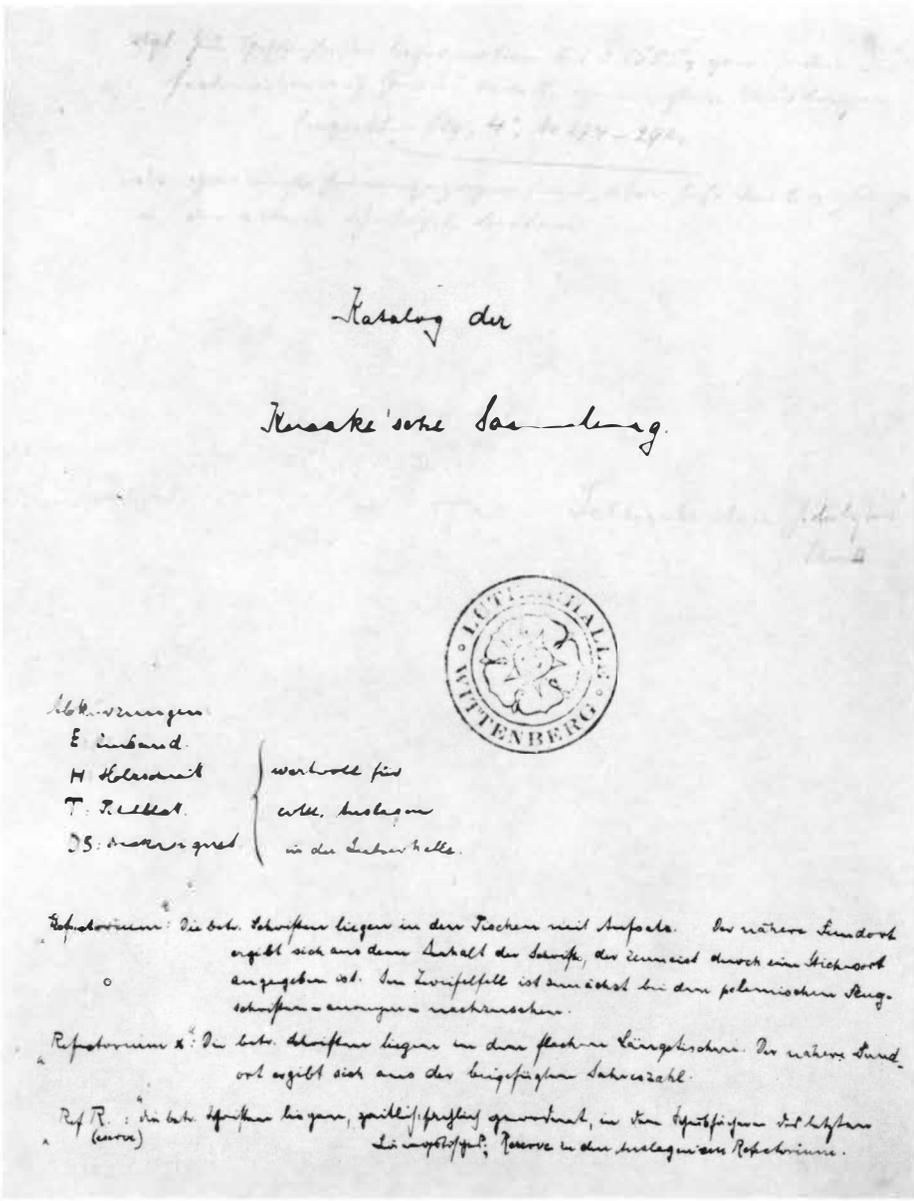
3. Feierliche Schlüsselübergabe an Kaiser Wilhelm II. bei der Einweihung der erneuerten Schloßkirche am 31. Oktober 1892.

4. In der Lutherstube unterzeichnete Urkunde der Schloßkircheneinweihung.

5. Frühstückskarte der kaiserlichen Festgesellschaft, die im Refektorium und in beiden Hörsälen tafelte.

6. Bei der Einweihung der Schloßkirche benutzter Portalschlüssel.





Katalog der
Knaake'sche Sammlung.

Abkürzungen:
 E. Euband.
 H. Holzschnitt
 T. T. Relief.
 D. D. Druckwerk
 } ebenfalls für
 } alt. Ausgaben
 } in der Lutherhalle.

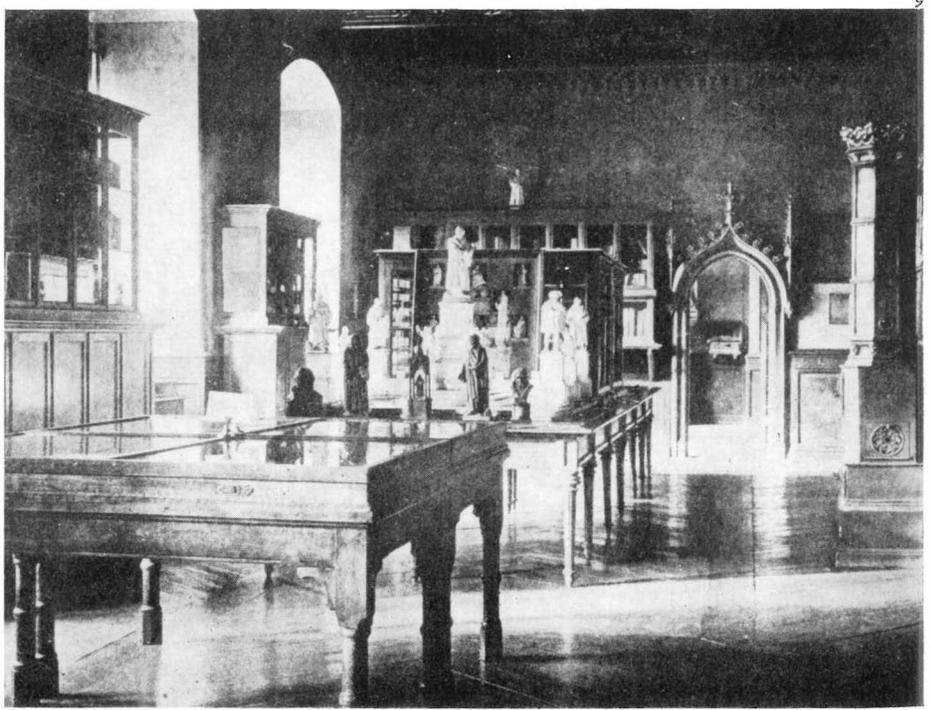
Reformatoren: Die bet. Schriften liegen in dem Fachen mit Aufsatz. Der nähere Inhalt ergibt sich aus dem Inhalt der Schrift, der immer durch ein Stichwort angegeben ist. Im Zweifelsfall ist dem Inhalt bei dem polemischen Schriftstücken eine Nachschau zu empfehlen.

Reformatoren x: Die bet. Schriften liegen in dem fachen Kasten. Der nähere Inhalt ergibt sich aus der beigefügten Inhaltszahl.

Ref. R.: Die bet. Schriften liegen, zeitlich geordnet, in dem beigefügten mit beigefügten Inhaltsverzeichnis. Reserve in den analogen Reformatoren.

7. Von der nach dem ersten Herausgeber der „Weimarer Kritischen Lutherausgabe“ Karl Knaake (1835–1905) benannten Sammlung gingen seit Mai 1893 ca. 3000 Drucke an die Lutherhalle, die damit ihren 2. großen Sammlungsbestand erhält.
8. Erster 1894 vom Direktor des Königlichen Münzkabinetts in Berlin, Prof. Dr. A. von Sallet, verfaßter Katalog der Münzen- und Medalliensammlung der Lutherhalle.
9. Der Kleine Hörsaal zwischen 1912 und 1914. Als Blickfang ein Modellabguß des um 1860 von Ernst Rietschel entworfenen Lutherdenkmals in Worms.
10. Lutherhallen-Konservator Dr. Karl Dunkmann (1907–1912).
11. Wolf Heinrich von Gersdorff (1867–1949). Förderte als Regierungspräsident (1910–1922) und als Vorsitzender des Kuratoriums der Lutherhalle (1910–1945) deren Entwicklung in bedeutendem Maße. Für Verdienste um die Lutherhalle 1916 Verleihung des Dr. theol. h.c. durch die Universität Halle-Wittenberg.

12. Lutherhallen-Konservator Dr. Julius Jordan (1912–1928). Hatte an der Entwicklung der Sammlungen und des musealen Charakters der Lutherhalle hervorragenden Anteil. Dafür 1917 Verleihung des Dr. theol. h.c. und Ernennung zum Professor durch die Universität Halle-Wittenberg.
13. Der Große Hörsaal zwischen 1883 und 1911. Nur der südwestliche Teil der 1. Etage unterliegt zu dieser Zeit der musealen Nutzung. Der Besucher beginnt seinen Rundgang in der Lutherstube und endet ihn im Großen Hörsaal. Diesen zieren die Stülersche Fassung von 1867 mit den Büsten preußischer Könige sowie zwei eiserne Öfen und die Gasbeleuchtung von 1892.
14. Der Große Hörsaal zwischen 1912 und 1914. Der Rundgang verläuft nunmehr entgegengesetzt. Heizungs- und Gaseinbauten stehen kurz vor ihrer Entfernung. Nur wenige Ausstellungstische ergänzen die Reformatoren- und Fürstengemälde.





10



11



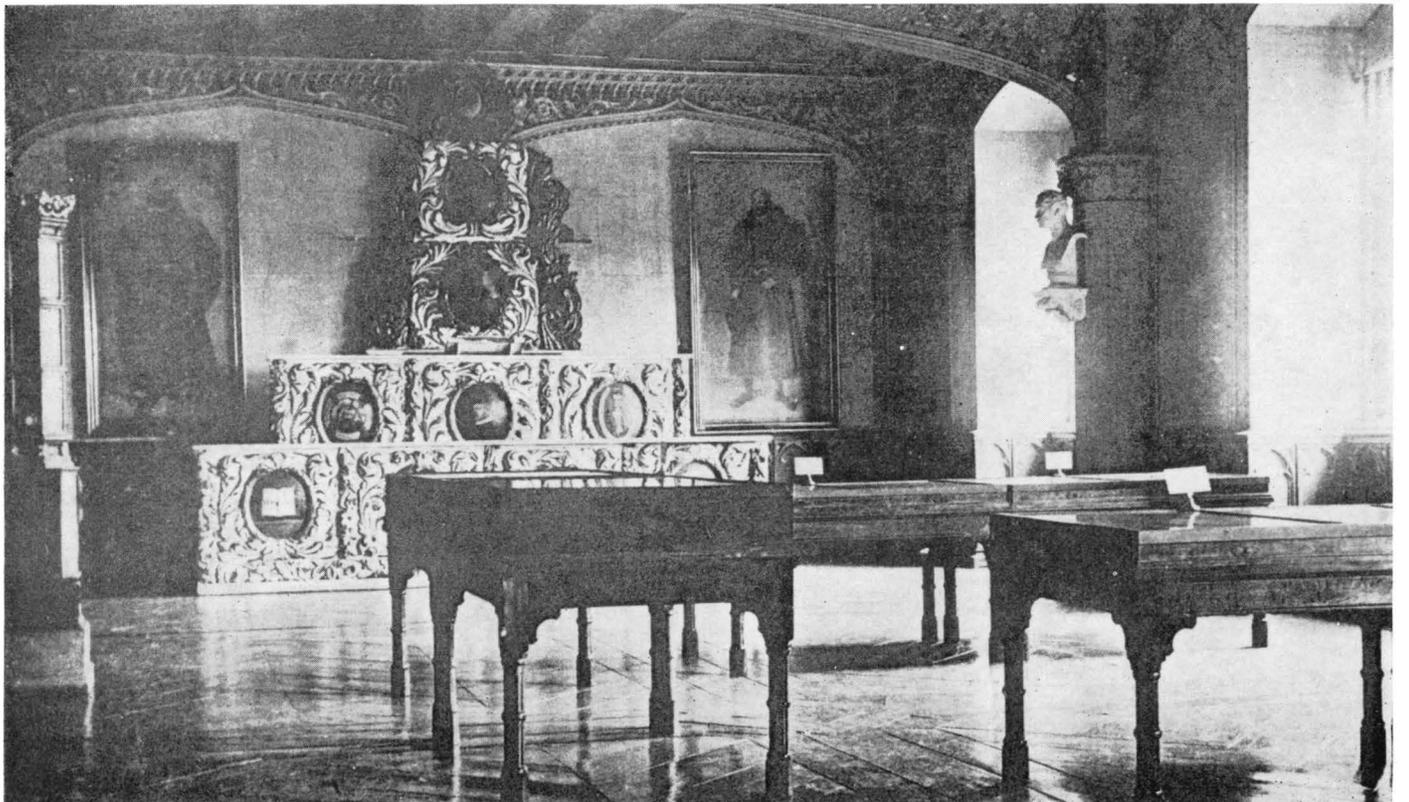
12



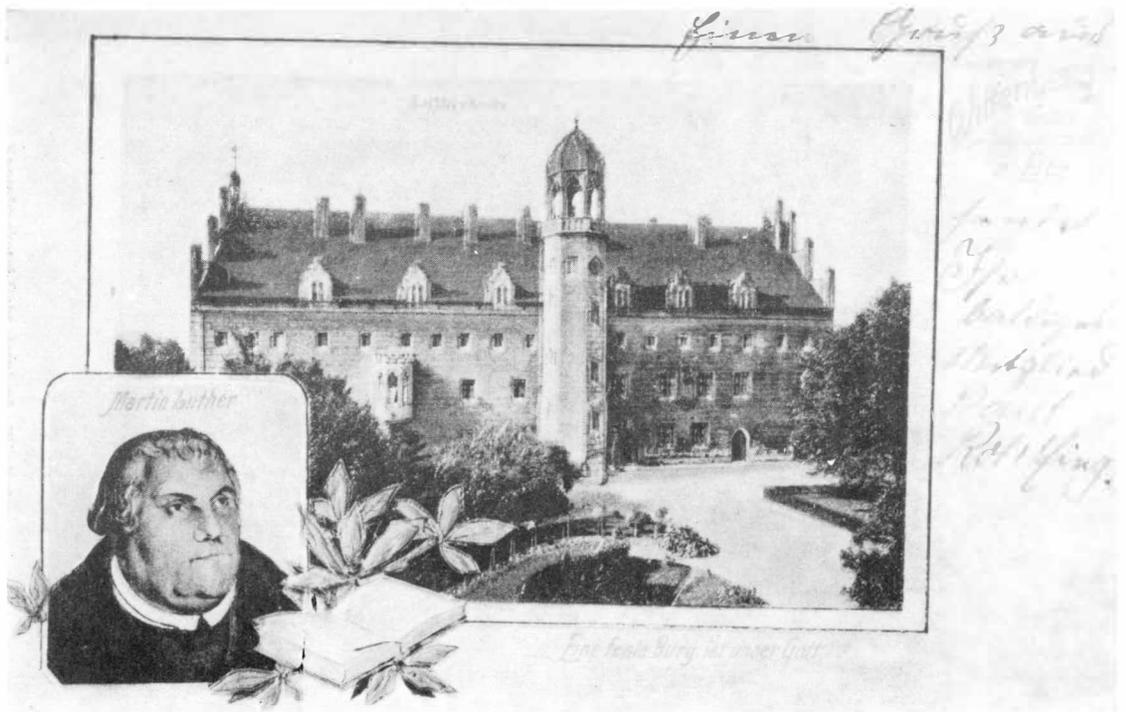
Wittenberg, Bez. Halle

Lutherhaus — Luthers Lehrstuhl

13



14



16

15. Antrag des Sammlungsaufsehers zur Serviceverbesserung, 14. Juni 1910. Der Sammlungsaufseher war gleichzeitig Schloßkirchenkürster und Schreiber des Evangelischen Predigerseminars. Er wohnte im Museum und verdiente sich durch Führungen und Souvenirverkauf ein Zubrot.

16. Prägedruckansichtskarte, 1908.

17. Predigerseminars-Direktor und Lutherhallen-Konservator Dr. Jordan mit der Seminargemeinschaft vor dem Katharinenportal, 1914 vor Ausbruch des 1. Weltkrieges.

17



21

Er scheint wöchentlich 6 mal.

Bezugspreis Monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 M. Durch die Post monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 M., ohne Bekleidgeld und Fringerlohn. Postzeitung Nr. 168. Die Postämter, Briefträger u. Boten nehmen Bestellungen entgegen. Beilagen: Täglich die 4 seitige Unterhaltungsbeilage, Sonntags die illust. Beilage „Fürs deutsche Haus“



Anzeigen

die 5 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote nur 10 Pfg. Reklamen die Zeile 3 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Annahme vormittags bis 10 Uhr. Für unentgeltlich eingesandte Druckvorlagen übernehmen wir keine Gewähr. — Geschäftsstelle: Bürgermeisterstraße 14. — Fernsprecher 61

Nr. 165

Wittenberg (Bez. Halle), Sonntag, 16. Juli 1916

37. Jahrg.

Einweihung des Erweiterungsbaues der Lutherhalle.

Am nächsten Montag findet die feierliche Einweihung der erweiterten Lutherhalle statt. Durch den Erweiterungsbau der Lutherhalle und durch die Vermehrung ihrer Sammlungen insbesondere an Bildern, Drucken und Handschriften, ganz besonders durch die fast vollständig neu hinzugekommene Autographensammlung, ist die Lutherhalle zu einem in allen fünf Erdteilen nicht zum zweiten Male vorhandenen Luthermuseum ausgestaltet worden. Unsere Stadt Wittenberg insbesondere ist dadurch neben den sonstigen Wittenberger Erinnerungsstätten um eine neue außerordentlich bedeutende Erinnerungsstätte bereichert worden.

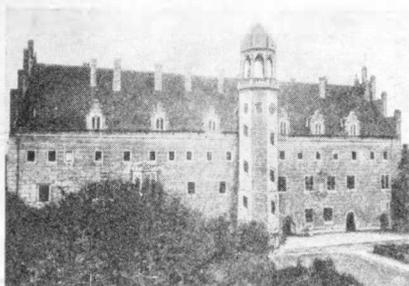
Durch sie wird Wittenberg noch weit mehr als bisher als die Lutherstadt unter den Lutherstädten ausgezeichnet

Das Rathaus und die Stadtkirchentürme werden aus Anlaß der Einweihungsfeier Flaggen Schmuck tragen. In Luthers Namen knüpft sich die Feier, dem ganz Deutschland gerade im hütigen Augenblicke um seine Zukunft so vieles zu danken hat. Die wehenden Fahnen in den Reichsfarben, den Preussischen und den Wittenberger Farben sollen an erster Stelle bei dieser Lutherfeier das innerbrüchliche Gelübnis dankbarer Treue zu Seiner Majestät dem Kaiser in schwerer Zeit neu bekennen. Verdankt

doch in dem „Kaiserbriefe“, der wertvollsten Zuwendung an die erweiterte Lutherhalle, auch unsere Stadt einer gnädigen Entschliebung Seiner Majestät des Kaisers eine kostbare Bereicherung.

Die Fahnen sollen aber auch allen hohen und werten Gästen, die zur Feier in Wittenberg erwartet werden, ein freundliches und herzliches Willkommen sagen. Nicht zuletzt aber soll auch dem Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff, dem hochverdienten Vorsitzenden des Vorstandes der Lutherhalle, der herzlichste und aufrichtigste Dank der Stadt Wittenberg durch den Flaggen Schmuck am Einweihungstage dargebracht werden. Der rastlosen und hingebenden Tätigkeit unseres Herrn Regierungspräsidenten, seiner sachmännischen Kenntnis und seinem feinen begabtesten Verstandnis für alles das, was uns die Lutherhalle ist und was sie enthält, haben wir an erster Stelle und zum weitaus größtem Teile das Zustandekommen des ganzen Werkes, wie wir es jetzt in seiner schönen Vollendung vor uns sehen, zu verdanken. Sein Name wird für alle Zeit mit der Lutherhalle untrennbar verbunden bleiben, und Wittenberg wird dankbar in Dankbarkeit nie vergessen. Es wäre erwünscht und würde begrüßt werden, wenn auch die Bürgerhäuser, wenigstens in der Collegienstraße, die freudige und dankbare Anteilnahme ihrer Bewohner an der Feier durch Flaggen Schmuck bekunden würden.

Neue heftige Kämpfe beiderseits der Somme.



Verlag H. Carl, Wittenberg

Gedruckte in Wittenberg

Lutherhalle, Wittenberg.

Führer durch die Sammlungen
des Lutherhauses.

1. vierteljährlich erscheinende Auflage

Herausgegeben vom Pfleger, dem Ephorus des
Hgl. Predigerseminars, Professor Dr. J. Jordan.

IV M

1. Wittenberger Allgemeine Zeitung,
16. Juli 1916.

2. Die ersten gedruckten Führer durch die
Lutherhalle 1916 und 1918.



Übersetzt vom Verfasser

SONDERABDRUCK

AUS DER

MUSEUMSKUNDE

ZEITSCHRIFT FÜR VERWALTUNG UND TECHNIK
ÖFFENTLICHER UND PRIVATER SAMMLUNGEN

Jährlich ein Band von 4 Heften Preis M 20
Verlag von Georg Biederstein W. 10



BN 1199



3

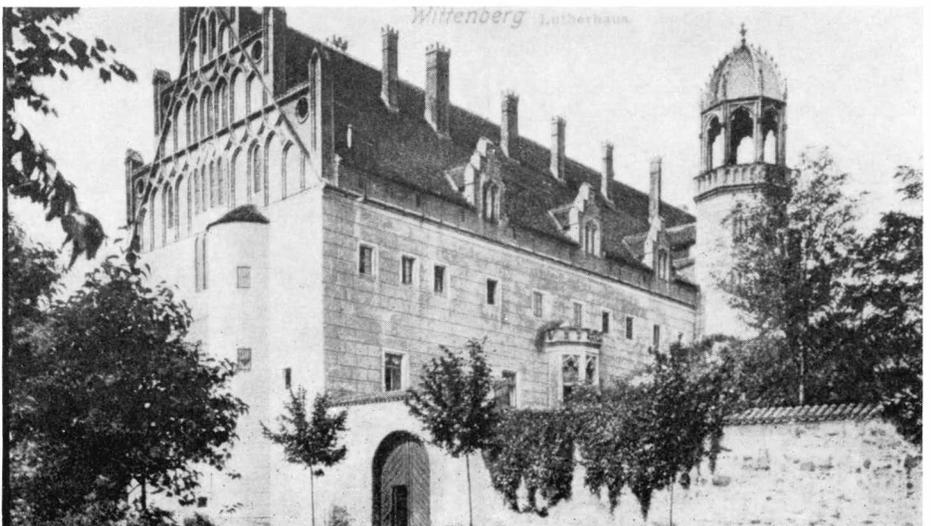
4

3. Erste wissenschaftliche Beurteilung der Lutherhalle in der „Museumskunde“, 1917. Der Direktor des Erfurter Stadtmuseums und spätere Reichskunsthauptwart (1920–1933) Dr. Edwin Redslob kommt zu folgendem Urteil:

- Die hier geleistete Arbeit besitzt „als Beispiel klarer Erkenntnis der örtlich und geschichtlich gegebenen Aufgabe vorbildliche Bedeutung“;
- „die Art der Aufstellung ist bescheiden und bringt als solche nur gelegentlich museums-technische Anregungen“;
- „die Hauptaufgabe einer öffentlichen Sammlung ist gelöst“;
- da das Museum „ein Stück Forschung leistet, wird es für die Geschichtsschreibung der Reformation, der es an anschauliche Quellen erschließt, von entscheidender Bedeutung sein“;
- „durch ihre Eigenart ist die Lutherhalle bestimmt, die wichtigste Luthersammlung Deutschlands darzustellen“.



4.-6. Feldpostkarten – deutsch-nationalistisch oder heimatlich-idyllisch. Von Wittenberger Frauen ihren Männern ins Feld geschickt.



6

Berlin, den 21. Dezember 1911.

POSTBEZIRK
MERSEBURG
★ 12 DEC 1911 ★

11107

Ew. Hochwohlgebornen teile ich in Ermüdung des ge-
fälligen Schreibens vom 11. d. M. ergebenst mit, das Seine
Majestät der Kaiser und König den Dank des Kuratoriums der
Lutherhalle anlässlich der Ueberweisung des Lutherbriefes
huldvollst entgegenzunehmen gerührt haben, von einem Entfange
des Kuratoriums aus diesem Anlass jedoch abzusehen wollen.
Begegnen sich Seine Majestät gern bereit, die Entwürfe für
eine würdige Unterbringung des Lutherbriefes in Augenschein
zu nehmen, und stellen die Einsendung derselben an.

Der Geheime Kabinetts-Rat,
Wirkliche Geheime Rat.

A. Columbus

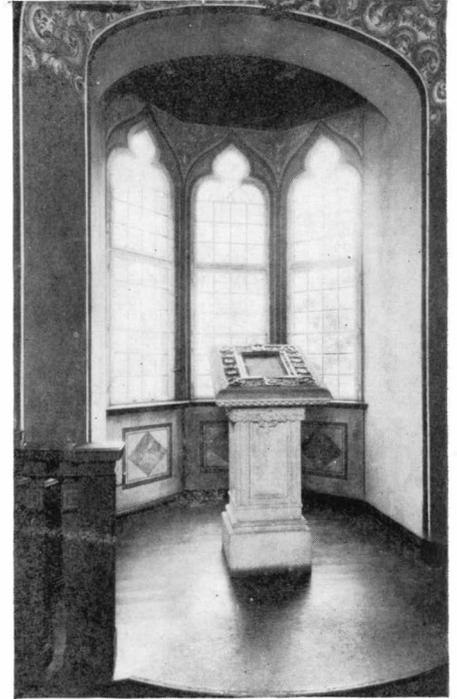
An

den Herrn Regierungs-Präsidenten

zu

Merseburg.

11490.



7

7. Brief der kaiserlichen Kanzlei in Berlin,
21. Dezember 1911.
Im Mai d. J. war der berühmte Brief Luthers
an Kaiser Karl V. aus dem Jahre 1521 auf
einer Leipziger Auktion von einem amerika-
nischen Milliardär für 112.000 Mark ersteigert
worden. Dieser schenkte das Repräsentations-
stück Kaiser Wilhelm II., der ihn wiederum der
Lutherhalle übergab.
Kontinuierliche Sammlungserweiterungen ge-
schahen u. a. über die Antiquariate in Berlin,
Leipzig, Halle, Frankfurt/M., München,
Osnabrück, Hannover, Nürnberg, Amsterdam
usw.

8. Die 1915 eingerichtete „Luthergedenkhalle“
mit dem Lutherbrief an Karl V.

9. Die „Luthergedenkhalle“ mit dem seltenen
Plakatdruck der 95 Thesen Luthers aus dem
Jahre 1517. Die Kirchengemeinde St. Michael
in Zeitz überließ ihn der Lutherhalle bis 1932.



9

Museumsidyll fernab vom Schlachtenlärm

Kriegsausbruch und Felddienst der Predigtamtskandidaten führen zu unerwarteten Entwicklungen für die Lutherhalle. Der Predigerseminarsdirektor kann sich jetzt vollkommen seiner Nebenfunktion als Museumskonservator widmen. Neben Sammlungserweiterungen und Katalogisierungsarbeiten wird die räumliche Ausdehnung und museale Neugestaltung in Angriff genommen. Der erste Lehrer der im Erdgeschoß befindlichen Lutherschule muß seine Wohnung in die 2. Etage verlegen. Damit gewinnt man 1914/15 den gesamten östlichen Teil der 1. Etage dem Museum hinzu und baut ihn aus. Zwischen Großem Hörsaal und südöstlichstem Raum wird ein Durchgang geschaffen, der nunmehr den Rundgang durch die gesamte Ausstellung ermöglicht. Prachtvoll richtet man den nordöstlichen Erkerraum als „Luthergedenkhalle“ ein. Zu den 8 Ausstellungstischen des Großen Hörsaals gesellen sich 20 weitere hinzu. Kaiser Wilhelm II. dankt der am 17. Juli 1916 zur feierlichen Eröffnung versammelten Festgesellschaft in einem Grußtelegramm „für das Treuegelübde und die freundlichen Segenswünsche“. Zum Reformationstag am 31. 10. 1917 gibt es erneuten Anlaß zum Feiern. Nun kann auch das Refektorium als Ausstellungsraum der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Noch zahlreicher und bedeutender ist die Festgemeinde. Und wieder gibt es Kaiserjubiläum, Ehrungen und Orden an der „Heimatfront“.

10. Widmungsexemplar der Verfasser des Lutherbildbandes, 1916.

11. Das Refektorium als Andachtsraum des Evangelischen Predigerseminars.

12. Das Refektorium als Schauraum ab 1917. (Historisches Glasnegativ defekt)

Bilder aus der Lutherhalle in Wittenberg.

Veröffentlicht in
Martin Luther

VON
Paul Schreckenbach und Franz Neubert.

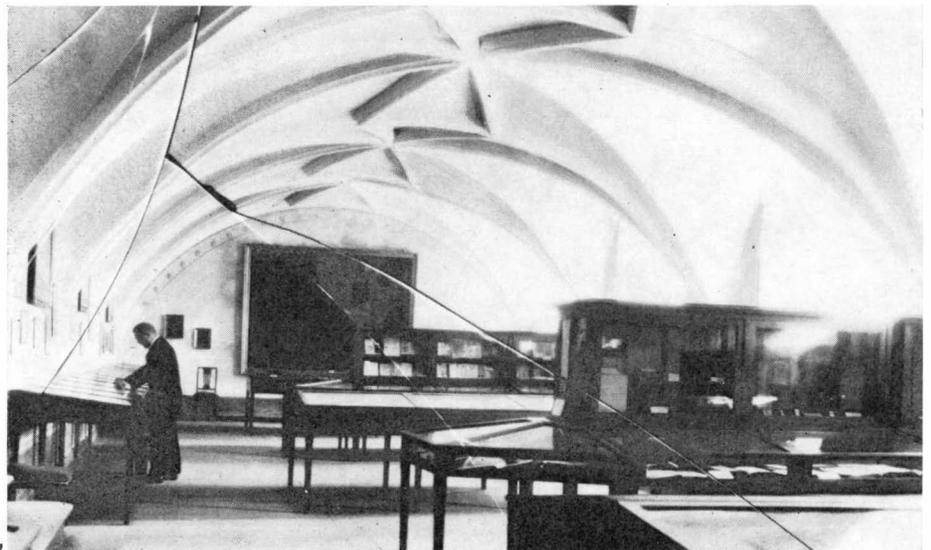
Vervielfältigt, zusammengestellt und
der Lutherhalle
dankbar gewidmet

VON DER
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber, Leipzig

10



11



12



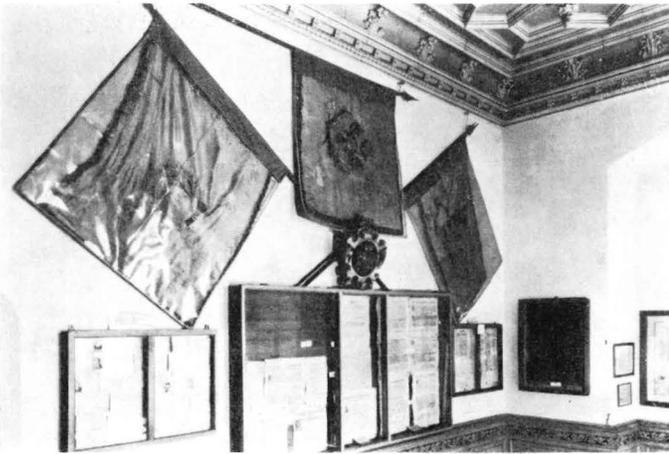
13. Blick vom Großen Hörsaal in den Kleinen Hörsaal.

14. Das Wittenbergzimmer.

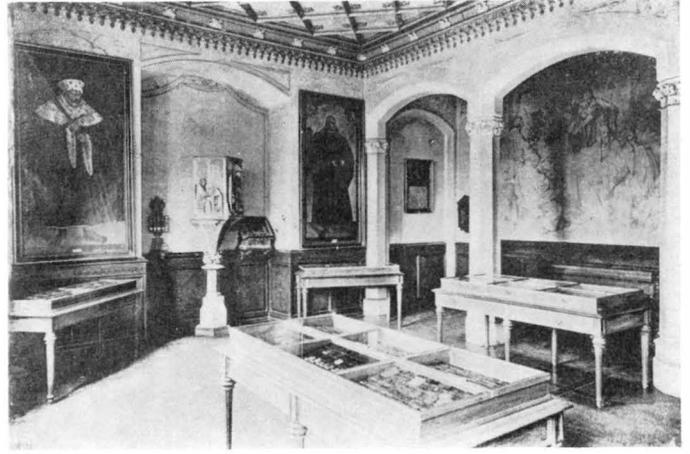
15. Münz- und Medaillenzimmer mit Kanzel.

16. Kriegsausgaben von Unterhaltungszeitschriften, in denen die Lutherhalle vorgestellt wird.

13



14



15

16



Stagnation und Prosperität 1918 - 1932

Hierdurch beehren wir uns zur

Gründung einer Luthergesellschaft

auf Donnerstag, den 26. September 1918,

in der Aula des Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg ergebenst einzuladen.

Vorm. 11 Uhr pünktlich: Vortrag von Herrn Professor D. Dr. Johannes Luther, Kgl. Oberbibliothekar zu Greifswald.

Mittags 12 Uhr: Geschäftliche Sitzung. 1. Beschlussfassung über die Gründung.
2. Festsetzung der Satzungen.
3. Vorstandswahlen

Nachm. 1/4 Uhr: Besichtigung der Sammlungen der Lutherhalle mit Einführung durch Herrn Professor D. Jordan, Ephorus am Kgl. Predigerseminar.

Wir bitten die beigelegte Postkarte zur gefl. Antwort zu benutzen. Für ein einfaches Mittagsmahl um 1/2 Uhr kann nur gesorgt werden, wenn bis zum 19. ds. Mts. eine Anmeldung erfolgt.

Der vorbereitende Ausschuss.

Geb. Rat Prof. D. Dr. Eucken-Jena.

Stadtoverordneten-Vorsteher Bickel
Kaufmann Paul Friedrich
Geb. Justizrat Herr
Ephorus Prof. D. Jordan
Pfarrer Knolle
Sanitätsrat Dr. Krüger
Rektor Müller

Fabrikdirektor Dr. Nothebohm
Superintendent D. Orthmann
Oberbürgermeister Dr. Schirmer
Buchbindermeister Senf
Gymnasialdirektor Siebert
Landrat von Crebra

(sämtlich in Wittenberg).

Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff- Actien-Gesellschaft.

Fabriken in
REINSDORF-WERKE
in Wetzehausen, Stat. Ankersdorf, Wittenberg
in Wittenberg, Stat. Wittenberg, Prof. Sachsen
OSVIG, Stat. Coswig Anhalt
SYTHEN, Stat. Hallern, Westf.
SINSEN, Stat. Recklinghausen, Westf.
LUDORF, Schweiz

1918.

BERLIN W 9, den 20. FEBRUAR 1919.

Potsdamer Straße 127/28

Telephon Hollandort 301-303. Tel. Adr. „Westfall“

Herrn Professor D. Dr. Jordan,

Wittenberg,
Lutherhalle.

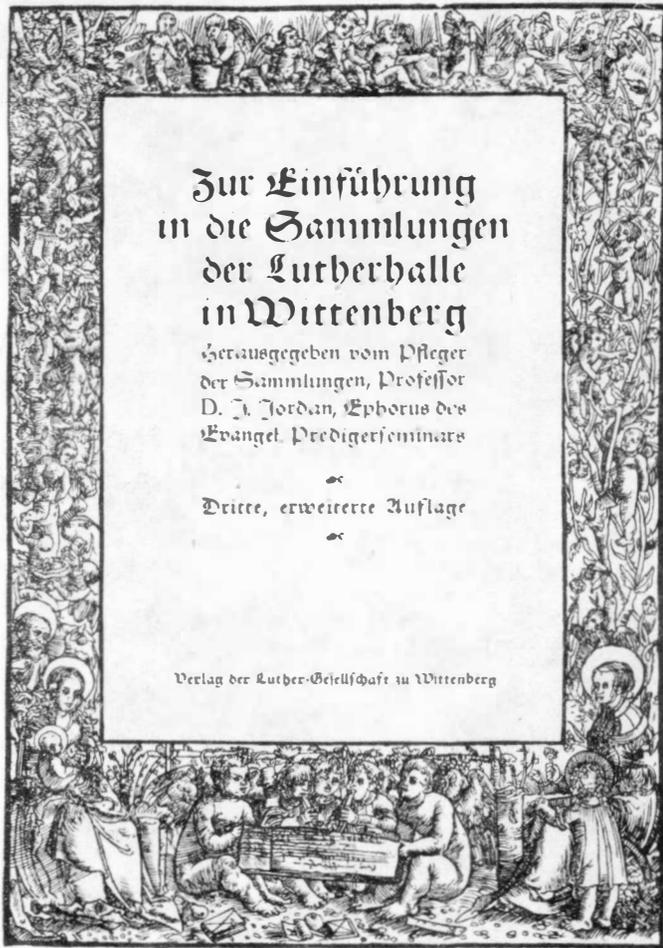
Demnachkommt auf Ihre geehrten Schreiben vom
2. d. Mts., welches wir Ihnen leider nicht in dem für die Air-Postzeit-
liche Lage unseres vereinten Unternehmens durch den unglücklichen
Verfall unserer Anstalt aufgeben und durch den Verlust unserer Werke
sich zu einem rechtlich ungenügenden Zustand hat, indem es uns
nicht möglich ist, Ihnen irgend eine Folge zu leisten.

Es verbleibt Ihnen ergebend

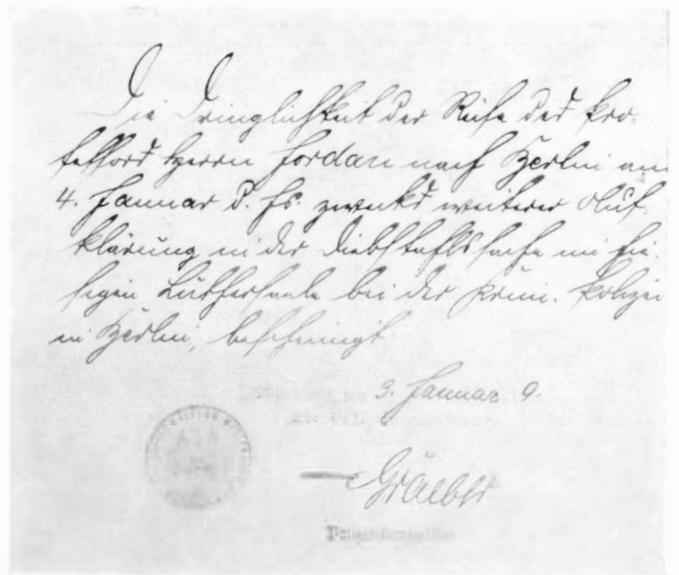
H. K. ...

1. Die Gründungssatzungen der Luthergesellschaft sahen auch die „Unterstützung der Sammlungen der Luther-Halle in Wittenberg“ vor.

2. Abschlägige Antwort des Direktors des Reinsdorfer Sprengstoffwerkes auf eine Spendenbitte der Lutherhalle, 20. Februar 1919.



3



4

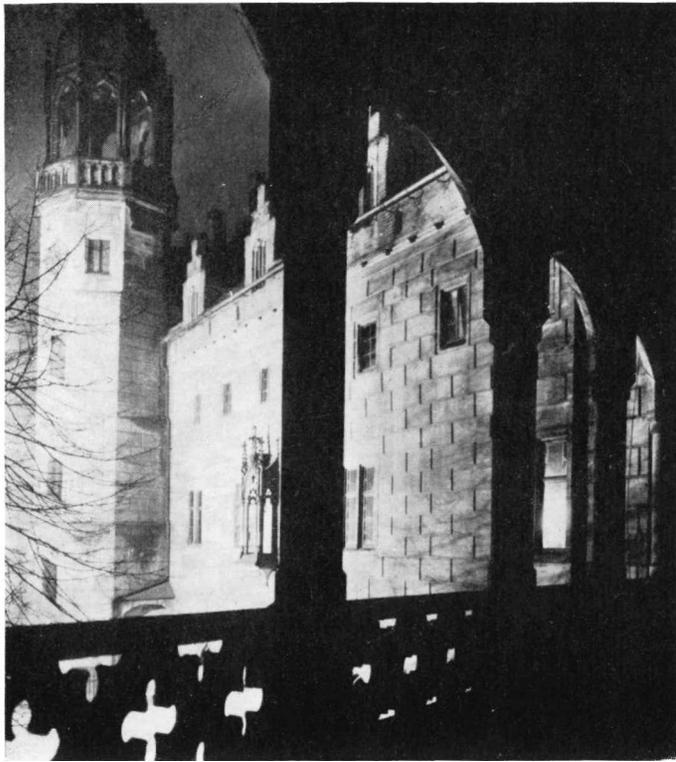
3. Dritter gedruckter Führer durch die Lutherhalle, 1922. Herausgegeben nach deren erneuter Erweiterung und Umgestaltung im Jahre 1921.

4. Während der Novemberrevolution ausstellte Reiseerlaubnis für Prof. Jordan, der auf dem Berliner Polizeipräsidium sicher-gestellte Exponate entgegennahm, die in der Nacht vom 1. zum 2. Januar 1919 aus der Lutherhalle entwendet worden waren.

5. Rektor und Dekane der Universität Halle-Wittenberg zur 400-Jahrfeier der Verbrennung der Bannandrohungsbulle auf dem Hofe der Lutherhalle, 10. Dezember 1920.



5



6. Wittenberger Zeitung, 11. September 1928.
Der spätere Papst Pius XII. (1939–1958) am
Geburtsort der Reformation.

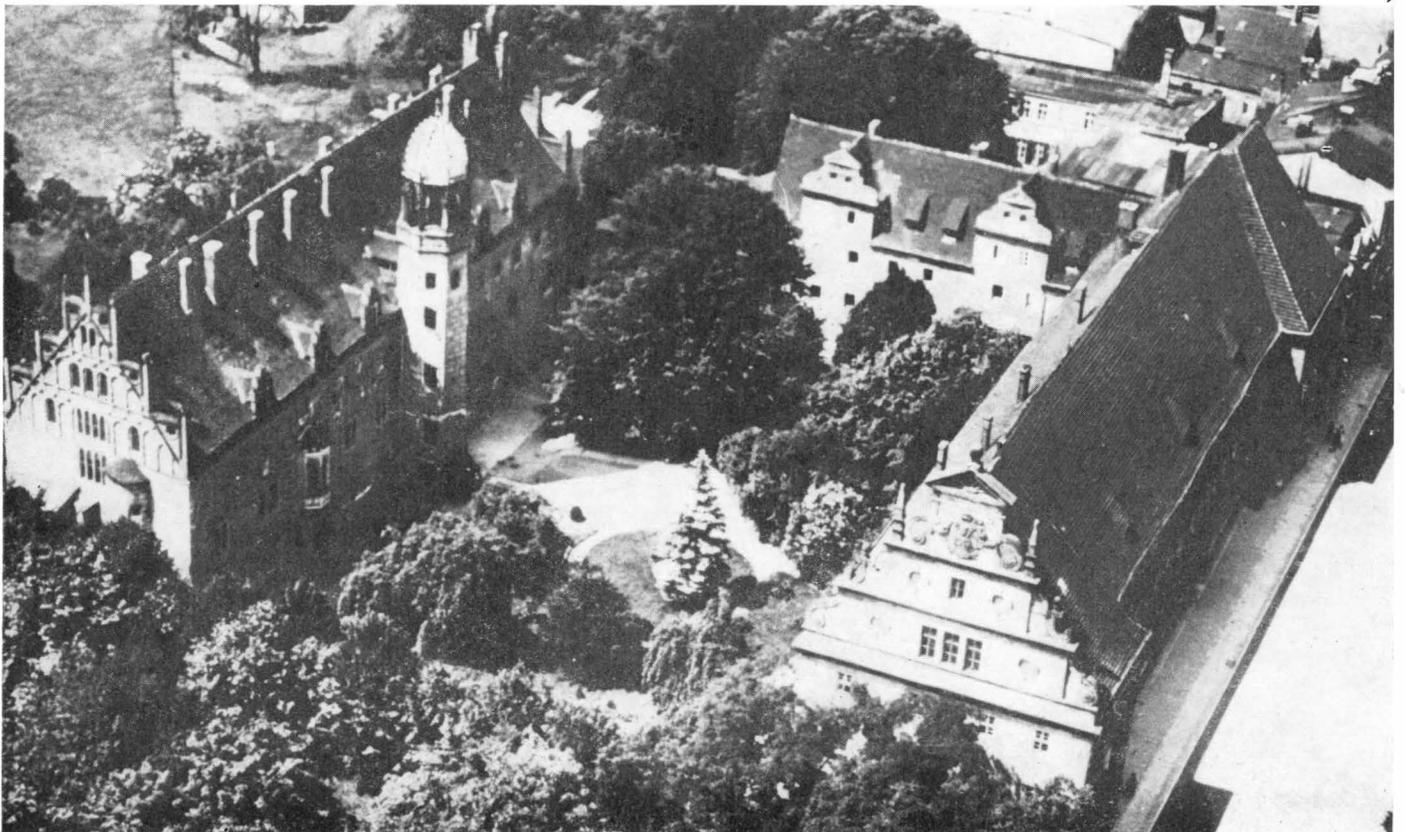
7. Die Lutherhalle in der Woche „Wittenberg
im Lichterglanz“, 2.–9. Dezember 1928.

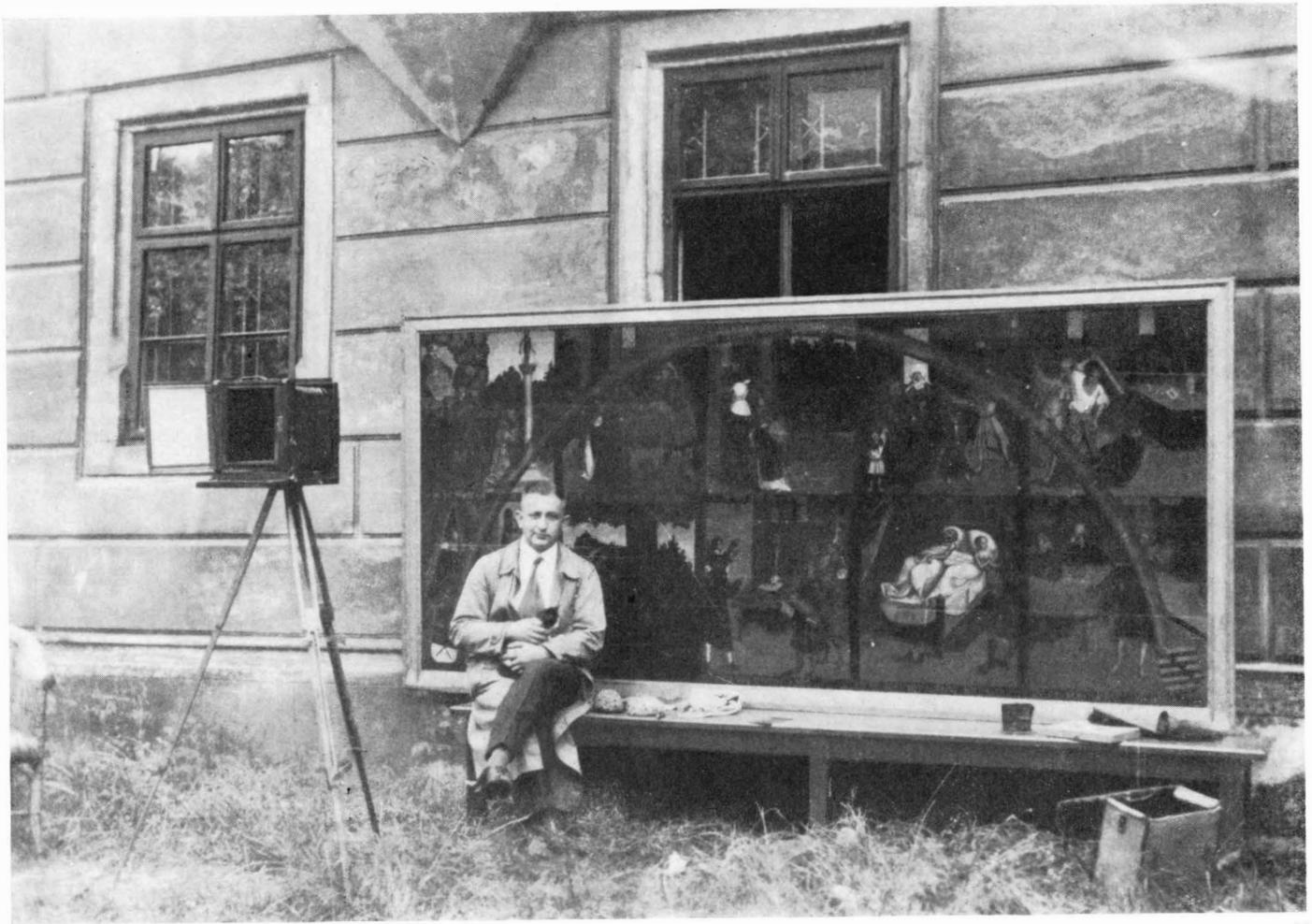
8. Lutherhallen-Notgeld, 1922.
6 Scheine, Vorder- und Rückseite.

9. Luftbildaufnahme um 1930.
Die Errungenschaften des technischen Fort-
schritts eröffnen neue Perspektiven. Nur auf
der Postkarte?

Bäpftlicher Nuntius Pacelli in Wittenberg.

Der päpstliche Nuntius in Berlin Pacelli weilte gestern nachmittag, von Eisleben kommend, wo er die Gertrudsfirche, Luthers Sterbe- und Geburtshaus und andere Lutherstätten besichtigte, mit Gefolge in unserer Stadt, um auch hier die Lutherstätten zu besichtigen. Vom Bahnhof begab sich der Nuntius nach der Wohnung des Dechanten Wand in der Bürgermeisterstraße, wo er auch von Oberbürgermeister Wurm begrüßt wurde. Die Führung durch die Lutherhalle, die darauf besichtigt wurde, hatte Superintendent Prof. Meichner übernommen. Die Sammlungen fanden das größte Interesse des Gastes, ebenso der Umbau der Stadtkirche und die Schloßkirche. Der Nuntius stattete dann Oberbürgermeister Wurm in dessen Wohnung einen Besuch ab und reiste am Abend wieder nach Berlin zurück.





10

11

11

Programm

für die

Besichtigung der Lutherhalle und der Mittenberger historischen Stätten

am 24. Oktober 1930

Abfahrt von Berlin 13.36 Uhr

Eintreffen in Wittenberg 15.15 Uhr

Beginn der Besichtigung der Lutherhalle 15.30 Uhr pünktlich

Schloßkirche 17.00 Uhr

Mallhaus 17.30 Uhr

Stadtkirche 18.00 Uhr, mit Orgelvortrag (Pfarrer Kemppf)

Es wird gebeten, bisdann um 18.30 Uhr ein einfaches Essen im „Goldenen Adler“ freundlich anzunehmen zu wollen. (Rettenzug erteilt.)

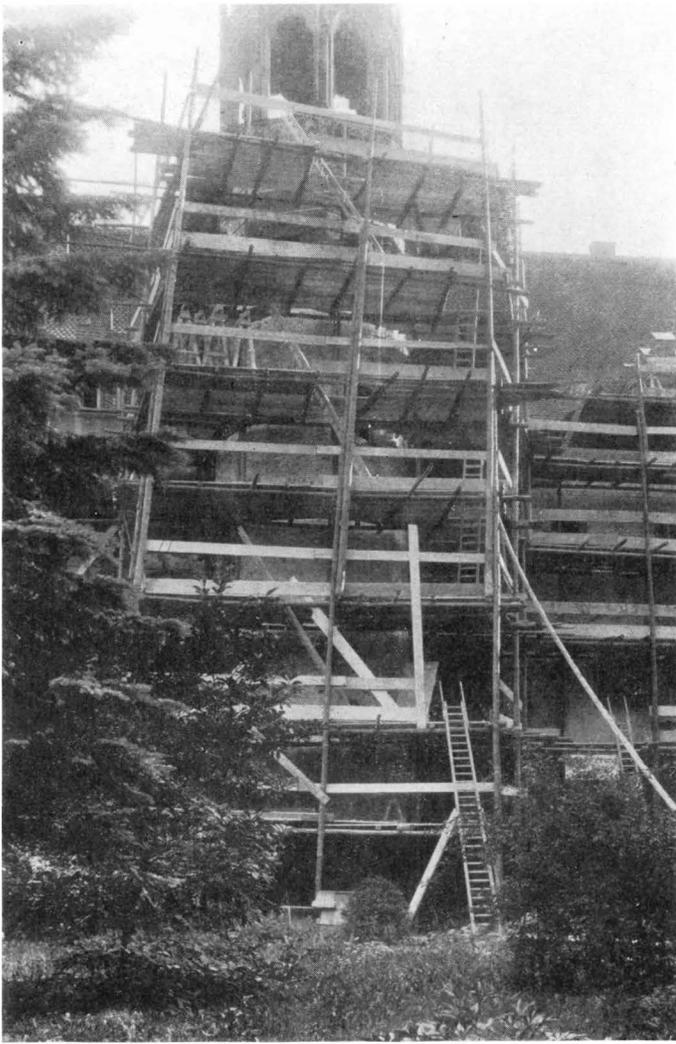
Rückfahrt nach Berlin 21.20 Uhr

Eintreffen in Berlin 22.32 Uhr

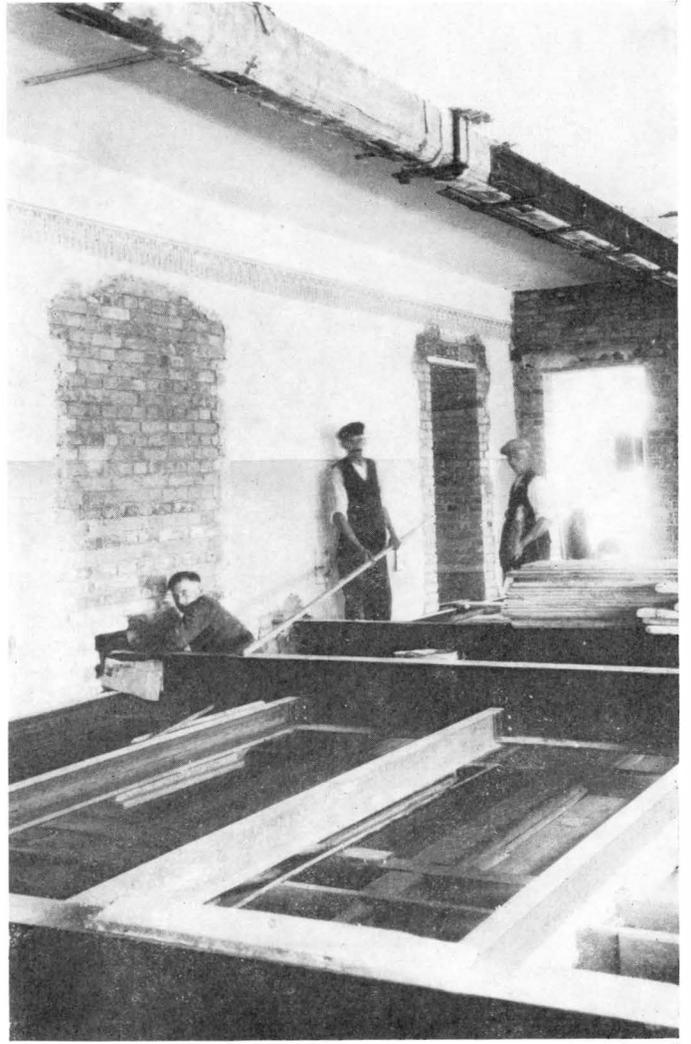
Geküßte Mitteilung über die Beteiligung bis zum 23. Oktober 1930 früh zu Händen von Herrn Lic. W. Schulz, Lutherhalle, freundlichst erbeten.

Ein geladen sind

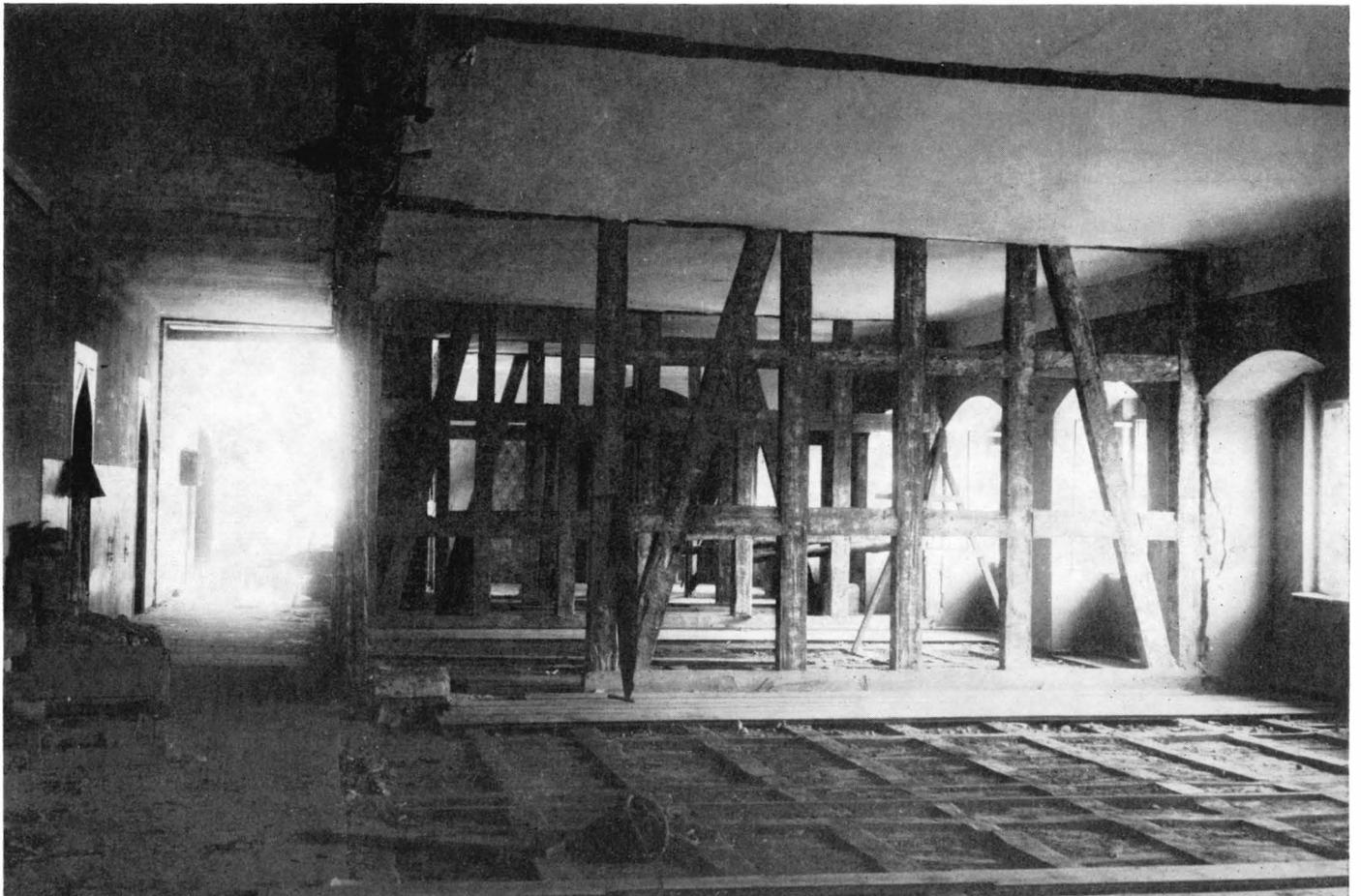
Herr und Frau Landau a. D. Kreiber von Bodenhausen auf
Burgkennig
Herr Direktor Belsant
Herr und Frau Kammerherr Kreiber von Ende auf Aljeßnitz bei
Jesnitz (Anhalt)
Herr und Frau Rittmeister Gutknecht
Herr und Frau Rittergutsbesitzer Hertwig
Herr und Frau Vizepräsident D. Hündt
Herr und Frau Direktor Jahnke
Frau Kompturistka Professor Jordan
Herr und Frau Pfarrer Kemppf
Herr und Frau Direktor Kremer
Herr und Frau Superintendent Professor Meichner
Herr und Frau Direktor D. Kiemer
Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. Schirmer
Herr und Frau Rittmeister von der Schulenburg auf Aljeßnitz
bei Jesnitz (Anhalt)
Herr und Frau Geheimrat Stalman
Herr und Frau Direktor Dr. Taub
Herr Kompturist Lic. Schulz
Herr und Frau Landau von Trebra
Herr und Frau Ministerialdirektor Trendelenburg
Herr und Frau von Trotha auf Aljeßnitz bei Jesnitz (Anhalt)
Herr und Frau Pfarrer Walter
Herr und Frau Direktor Weinholz
Herr Oberbürgermeister Wurm



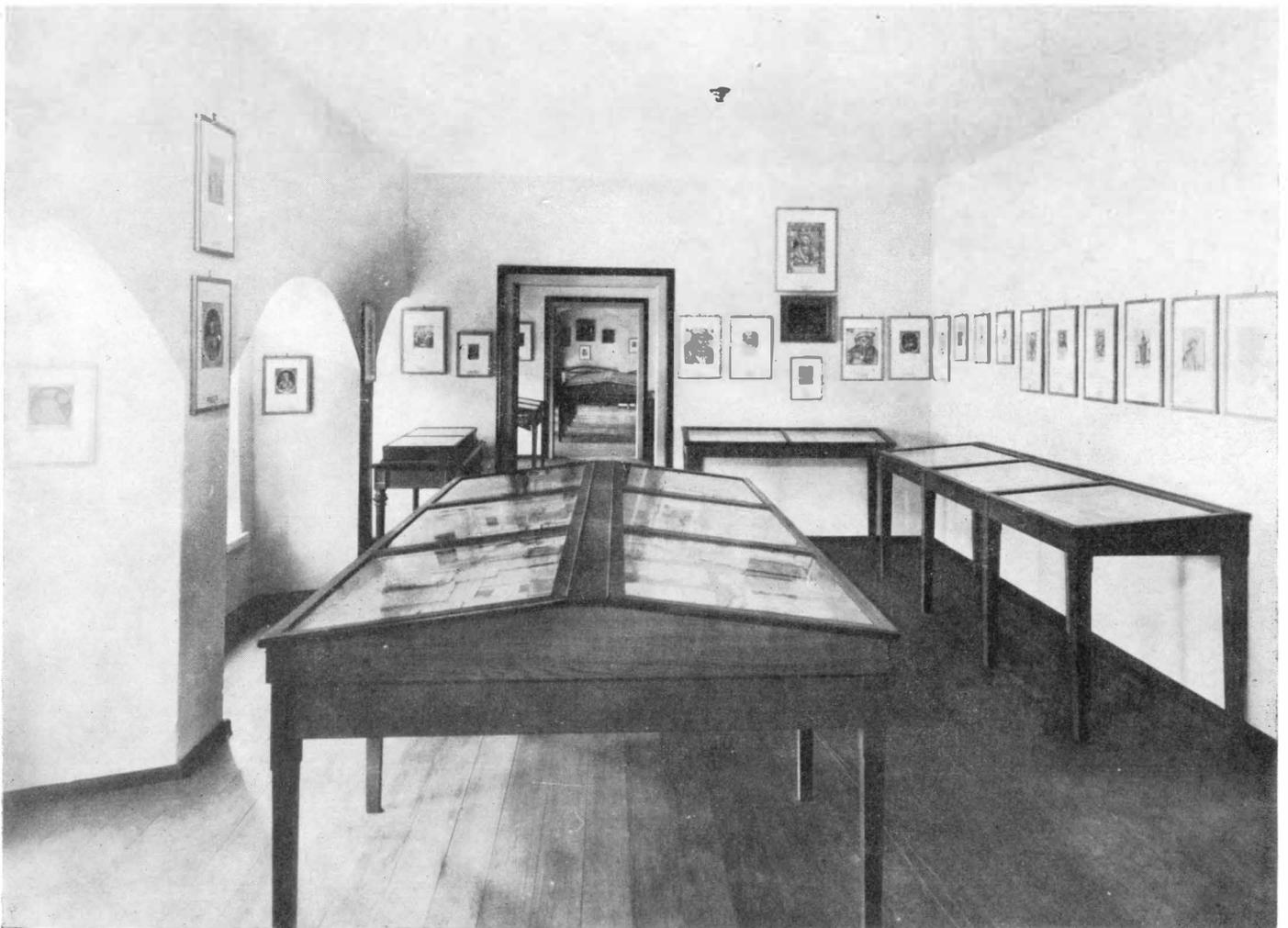
17



18



19



20

17. Die Ersetzung des Quaderputzes durch Kellenputz sowie die Vereinfachung der historistischen Treppenturmhaube sind der Beginn einer Zurückdrängung der im 19. Jahrhundert vorgenommenen gotisierenden Restauration zugunsten einer mehr lutherzeitlichen Schlichtheit.

18./19. Beseitigung der einstigen Studenten- und späteren Predigtamtskandidaten-Stuben sowie Einzug einer Deckenentlastungskonstruktion über dem Großen Hörsaal im 2. Obergeschoß.

20. Die 1932 neugeschaffenen Ausstellungsräume im 2. Obergeschoß. Im gleichen Jahr erfolgt die Erweiterung des Sammlungsbestandes durch Übernahme wertvoller Bestände der Fürstlich-Stollberg-Wernigeröder Bibliothek.

21. In der am 13. Mai 1933 an der Universität Halle-Wittenberg gehaltenen Habilitationsvorlesung bringt Direktor Lic. Oskar Thulin seine Auffassungen über die musealen und wissenschaftlichen Aufgaben der Lutherhalle zum Ausdruck. In den Mittelpunkt musealer Bemühungen stellt er das Prinzip der Anschauung.



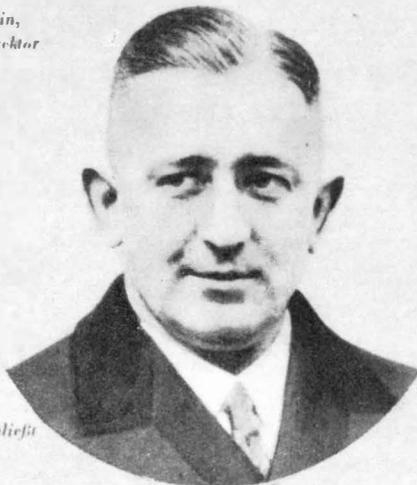
21

Die schwedischen Gäste in der Lutherhalle

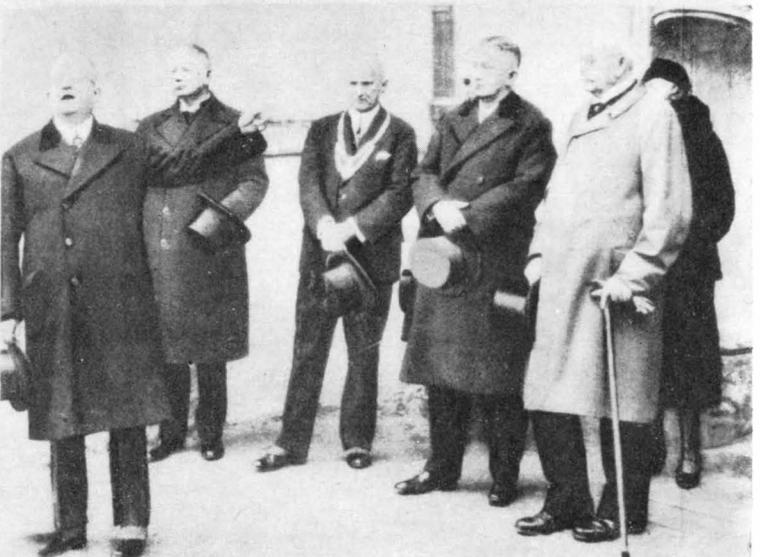
Die schwedischen Gäste, in ihrer Mitte Bischof D. Stadener, unternahmen ihre Reise nach Lützen zur Gedächtnisfeier für den vor 300 Jahren gefallenen König Gustav Adolf in Wittenberg. Sie waren die ersten Besucher der noch grundlegenden Erneuerung neueröffneten Lutherhalle. D. Gersdorff, der Vorsitzende des Kuratoriums der Lutherhalle, Lie. Thulin, der ruhige Direktor des reformationsgeschichtlichen Museums, und dessen junge Helfer aus dem Wittenberger Predigerseminar führten die Besucher durch die erneuerten Räume, in denen das reiche Material der Sammlung in einer Breite und Übersichtlichkeit angelegt ist, wie sie vor der Erneuerung nicht zu erreichen war. In der Lutherhalle wird die gesamte Welt um Luther in Tausenden von Drucken der Reformationszeit, in vielen Handschriften, Holzschnitten, Kupferstichen und Gemälden lebendig. Diese fast unübersichtliche Fülle ist anschaulicher geordnet zu haben, der auch flüchtige Besucher mit Gewinn nachgehen können, ist das große Verdienst der in zäher Arbeit vernünftigen Erneuerung. Die sorgfältige Einführung, die den schwedischen Gästen gegeben wurde, wird auch allen anderen Besuchern zuteil. Lie. Thulin und seine Helfer sind unermüdlich darin, die ihnen anvertrauten Schätze zu ordnen, zu vermehren und dem lebendigen Verständnis der Besucher zugänglich zu machen.

Oben rechts: Begrüßung vor dem Portal der Halle
Mitte rechts: Die schwedischen Gäste. In der Mitte Bischof D. Stadener
Unten rechts: D. Wolf von Gersdorff, der Vorsitzende des Kuratoriums der Lutherhalle, hält den erklärenden Vortrag

Lie. Oskar Thulin,
der verdiente Direktor
der Halle



Frühere
Prediger-
kandidaten
des Augusteums,
die sich an die
Lutherhalle anschließen



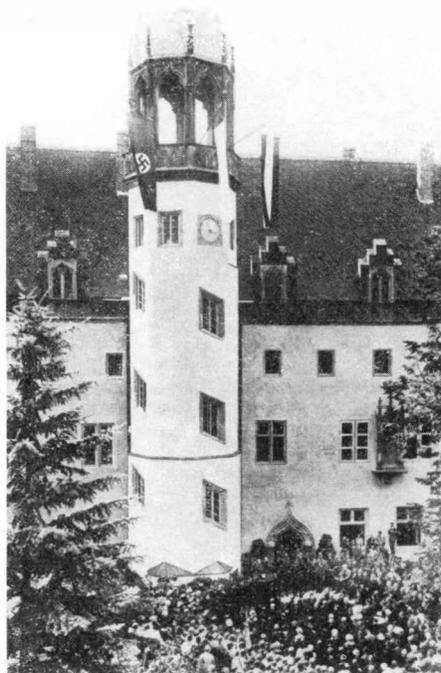
Herausgeber: Verlag der Rundfunk-Hörer GmbH, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23. Fernruf 15 Bergmann 5832/34. Postkassentext Berlin Nr. 1283 64. Verantwortlicher Hauptgeschäftsführer: Alexander de la Croix, Berlin W 30; verantwortlich für den Anzeigenteil: Ruth Fähring, Berlin. „Der Rundfunk-Hörer“ wird durch die Postämter für monatlich 90 Pf. zuzüglich Bestellgeld geliefert. Im Straßenverkauf u. Buchhandel: 25 Pf. für das Einzelheft. Anzeigenpreise nach Tarif. Anzeigenannahme durch den Verlag. Erfüllungsort: Berlin-Mitte. Bei höherer Gewalt, Streik, Auslieferung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitschrift oder Vergütung des bezahlten Bezugspreises. Tiefdruck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Berlin SW 48. Druck des Programmteils: Notationsdruck Kempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68

Das schwarze Kloster in Brauner Zeit 1933 – 1945

1. Brauner Festakt zum 450. Geburtstag Luthers auf dem Lutherhof, 10. September 1933.

2. Naziprominenz mißbraucht die Lutherhalle. Unter den „Ehregästen“ der ersten Reihe: der Vertreter des Reichskultusministeriums Ministerialdirektor Dr. Jäger (1. v. l.), der preußische Landesbischof Müller (2. v. l.), der Reichsinnenminister Dr. Frick (4. v. l.), der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk (5. v. l.). Als ausländischer Gast Erzbischof Eidem aus Schweden (3. v. l.).

3. Ohne Kommentar!





Reichsbauernführer Darré besuchte die Lutherhalle

*** Am gestrigen Abend berührte Reichsbauernführer Walter Darré auf der Rückreise vom Nürnberger Parteitag nach Berlin auch die Lutherstadt. In seiner Begleitung befanden sich Staatsrat Meinberg, SS-Oberführer Braße und verschiedene Mitglieder seines Stabes. Die beiden Kraftwagen, in denen der Reichsminister mit seiner Begleitung fuhr, standen vor der Lutherhalle.



Reichsbauernführer Walter Darré.

Es ergab sich aus der Situation, daß Reichsbauernführer Darré Gelegenheit nahm, die Lutherhalle und deren Sammlungen zu besichtigen. Der beabsichtigte Rundgang von fünf Minuten dehnte sich fast auf eine Stunde aus. So wurden die Besichtigenden von dem größten reformatorischen geschichtlichen Museum der Welt, der Lutherhalle, gefesselt. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten der Minister und seine Begleitung dem erklärenden Vortrag des Müntzen Jordan und eines theologischen Mitarbeiters.

Reichsbauernführer Walter Darré verließ seiner großen Befriedigung über die Lutherhallensammlung bemerkenswerten Ausdruck und versprach, bei nächster Gelegenheit noch einmal nach Wittenberg zu kommen, um eine eingehende Besichtigung vornehmen zu können. Dann verabschiedete sich der Reichsernährungsminister mit seiner Begleitung von der Lutherhalle, betrachtete auf dem Hofe mit großer Aufmerksamkeit den interessanten Lutherbrunnen, dessen Wasser ihm und seiner Begleitung ausgezeichnet schmeckte, und fuhr — von lebhaften Heilrufen der sich draußen inzwischen versammelten Menschenmenge, deren Ovationen er bescheiden abwehrte, begleitet — wieder nach Berlin.

Wir freuen uns über das große Interesse, das Reichsbauernführer Walter Darré der Lutherhalle — und damit der gesamten Lutherstadt und deren großer Vergangenheit — entgegenbringt. Es ist uns dies ein Beweis dafür, daß auch der Führer der deutschen Bauern an dem großen Geschehen der Reformation und der überragenden Gestalt Luthers nicht achtlos vorüberstreicht, sondern lebhaften Anteil nimmt an der geistigen Erneuerung unseres Volkes vor vierhundert Jahren durch Dr. Martin Luther, dessen Besonnenheit und kraftvolles Deutschtum im neuen Deutschland wieder eine herrliche Auferstehung feiern.



Links: Staatsrat Meinberg. Rechts: SS-Oberführer Braße.

Die Unterzeichneten erlauben sich, auf ihre Arbeiten im Refektorium
des Lutherhauses

„Alt-Wittenberg im Bilde heutiger Künstler“

Sonderschau innerhalb der Lutherhalle

aufmerksam zu machen und zum Besuch einzuladen.

Sertha Georgi

Else Serzger

Geöffnet: Sonntags und werktags von 9 Uhr bis 18 Uhr

WITTENBERGER UNIVERSITÄTS-VORTRÄGE 1939/40

veranstaltet vom Kollegium der Professoren Wittenberger Stiftung an der
Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg in Gemeinschaft mit dem
Direktor der Lutherhalle in Wittenberg.

Den letzten Vortrag in diesem Winterhalbjahr, zu dem hiermit ergebenst
eingeladen wird, hält der

Rektor der Universität Prof. Dr. Wetzel über das Thema:

„Eine wichtige erdgeschichtliche Entdeckung in Mitteldeutschland“

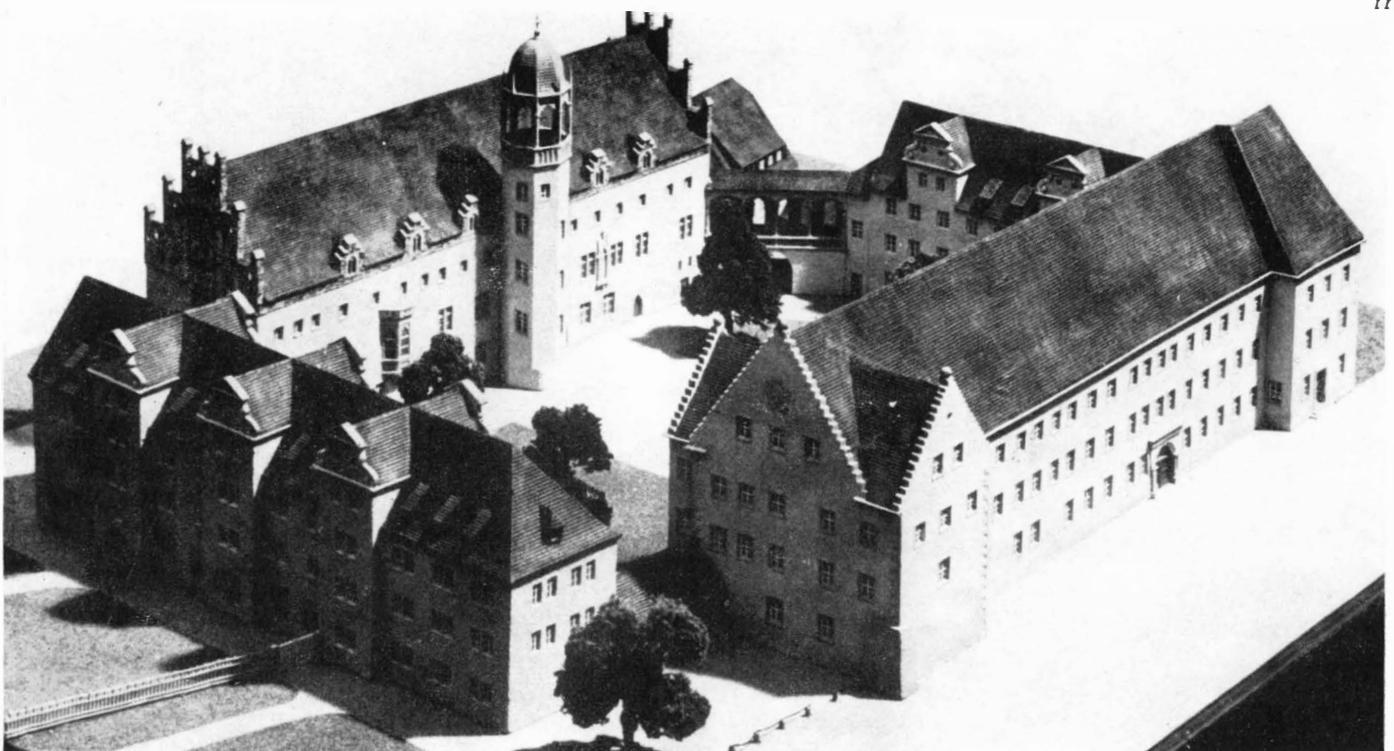
am Freitag, dem 5. April, 20.15 Uhr, im Refektorium der Lutherhalle

Unkostenbeitrag für den Vortrag 0.50 RM + Gabe willkommen

Das Kreuz Christi in der Umklammerung des Hakenkreuzes

Die 450. Wiederkehr des Geburtstages
Martin Luthers ist den braunen Macht-
habern höchstwillkommener Anlaß, ein
weiteres demagogisches Spektakel zu
inszenieren. Weiß man doch, daß es
1933 noch gilt, nicht nur das eigene Volk,
sondern auch das Ausland über die
wahren Absichten zu täuschen.

Vor der hakenkreuzbeflagten Luther-
halle wird der Reformator in den
Zeugenstand bemüht, um die „national-
sozialistische Revolution“ zu legitimieren.
Mit der wirkungsvollen Verbindung von
historischer Halbwahrheit und national-
sozialistischer Wortschwulst beeindruckt
man nicht nur die auf dem Lutherhof
versammelte Festgesellschaft. Und es
sind nicht nur die braunen Uniformen,
die da von Vorsehung, Erbgut, deutscher
Erhebung, Deutschtum und Führertum
unter Bezugnahme auf Luther reden.
Bald jedoch sollten auch viele evange-
lische Christen, die der Verbindung von
Christentum und Nationalsozialismus
einst versöhnlicher gegenüberstanden, zu
schmerzlicher Ernüchterung kommen.
Mancher von ihnen teilte wenig später
die Zelle des Zuchthauses oder Baracke
des Konzentrationslagers mit
Kommunisten, Sozialdemokraten und
jenen bürgerlichen Kräften, die dem
Faschismus von Anfang an ihren
kämpferischen Protest entgegengesetzt
hatten.



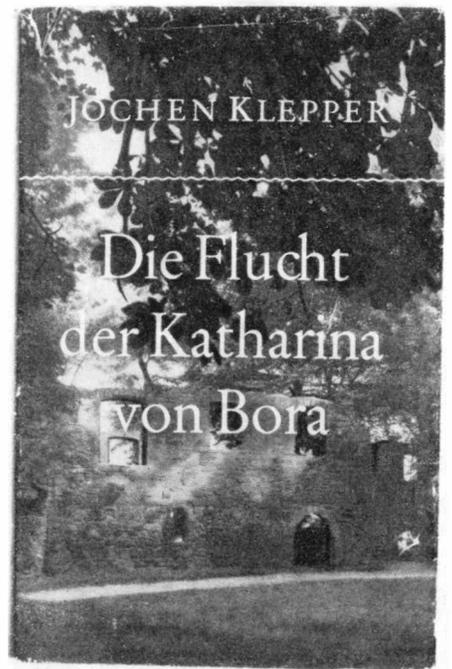
He. Dr. Jochen Klepper, Schriftf. Ex. Pöhlgenstr. 10
 Wittenberg. 27.8.37. Frankfurt a. M.

Fortseminar Moltke-Hal. 7. Sept. 1937

Jochen Klepper Berlin - Seidenstr.
 Hanni Klepper 11. 8. 37.

Fr. Klingler - Kürnberg. 16. 9. 37
 Augsburg a. d. Altmühlstr.

Reise nach holl. Borkum 20. 8. 1937



9./10. Sonderausstellung im Juni 1938 im Refektorium.
 Aus der Reihe der Wittenberger Universitätsvorträge im Refektorium.
 Ohne Zweifel leistete das Museum in den 12 Jahren brauner Herrschaft auch vielfältige, interessante und solide Museumsarbeit. Doch immer wandelte es auf dem schmalen Grat zwischen Bewahrung und Gleichschaltung.

11. Modell eines 1938 geplanten Neubaus, der den Lutherhof nach Osten abschließen soll. Unterblieb wegen des 1939/40 erfolgten Baus von Luftschutzräumen im Keller der Lutherhalle sowie wegen des Kriegsausbruchs.

- 12./13. Schicksal eines „undeutschen Christen“: 1933/1935 Wegen der jüdischen Ehefrau Entlassung des Schriftstellers und Theologen Jochen Klepper als Rundfunk- bzw. Verlagsredakteur.
- 1935 Nach Einladung wieder Ausladung zur II. Tagung der Dichter und Theologen in der Lutherhalle.
- 1937 10.-13. September. Wegen Studien zum geplanten Katharina-von-Bora-Roman dennoch Gast der Lutherhalle.
- 1942 11. Dezember. „Freitod“ mit seiner jüdischen Ehefrau Hanni und Tochter Reni

Aus Kleppers Tagebuchnotizen 1937: „Wir wohnen im Goldenen Adler, Luthers Gasthof. Ich meldete mich sofort bei Lic. Thulin, dem Direktor der Lutherhalle, und wurde mit Hanni sofort hingebeten: ins Schwarze Kloster. Thulin führte uns sogleich selbst herum und stellte uns für die Tage unseres Wittenberger Aufenthaltes gleichsam das Augustinerkloster, die Archive der Lutherhalle und seinen Assistenten Jordan völlig zur Verfügung ...“

14. Das Museum in der Existenzbedrohung.

Merseburg, den 22. Nov. 1944

Abdruck.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Berlin, den 2. Oktober 1944.
 V. 1 Nr. 2585/44 (a).

Betr. Totalen Kriegseinsatz; hier: Museen und Schlösser.

Wie aus meinem demnächst auch im BBlV. zum Ausdruck kommende Runderrlass vom 1. September 1944 - V. 1 Nr. 391/44 - hervorgeht, ist bei den für den totalen Kriegseinsatz in meinem Geschäftsbereich getroffenen Maßnahmen von einer allgemeinen Anordnung zur Schließung der Museen und Schlösser abgesehen worden. Da im Verlaufe des Krieges die Kunst- und Kulturwerke mehr und mehr aus den Museumsräumen entfernt und zum Schutze vor Fliegerangriffen an sicheren Orten untergebracht worden sind, ist davon ausgegangen worden, daß Museen und Schlösser nur noch in vereinzelten Ausnahmefällen offen gehalten werden. Soweit durch die Offenhaltung solcher Museen und Schlösser dem Wehrdienst oder der Rüstung Kräfte entzogen werden und trotzdem ihre Offenhaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach sorgfältiger Prüfung noch angezeigt erscheint, ersuche ich binnen längstens 6 Wochen unter Angabe der für die Offenhaltung maßgebenden Gründe und der durch die etwaige Schließung für den Wehrdienst oder anderen Arbeitseinsatz freierwerdenden Kräfte zu berichten.

Die Entscheidung über die etwaige weitere Offenhaltung bleibt vorbehalten.

Bei dieser Gelegenheit weise ich nochmals nachdrücklich darauf hin, daß auch bei den Museen und bei den Schlössern und Gärten allg. der Personalbestand schärfstens auf die Möglichkeit einer Freigabe von weiteren Kräften für Wehrmacht und Rüstung zu überprüfen ist. Die Freigabe selbst hat beschleunigt zu erfolgen. Frei gewordene Kräfte sind unter Angabe der Namen usw. zu melden und zwar für die Wehrmacht an Wehersatzdienststellen (Wehrersatzamt, Wehrbezirkskommando) für die Rüstung an das Arbeitsamt. Die Meldung an das Arbeitsamt erfolgt über den Reichsverteidigungskommissar, der erforderlichenfalls einen Kräfteausgleich innerhalb des W.-Bezirks vornimmt.

gez. R u s t .

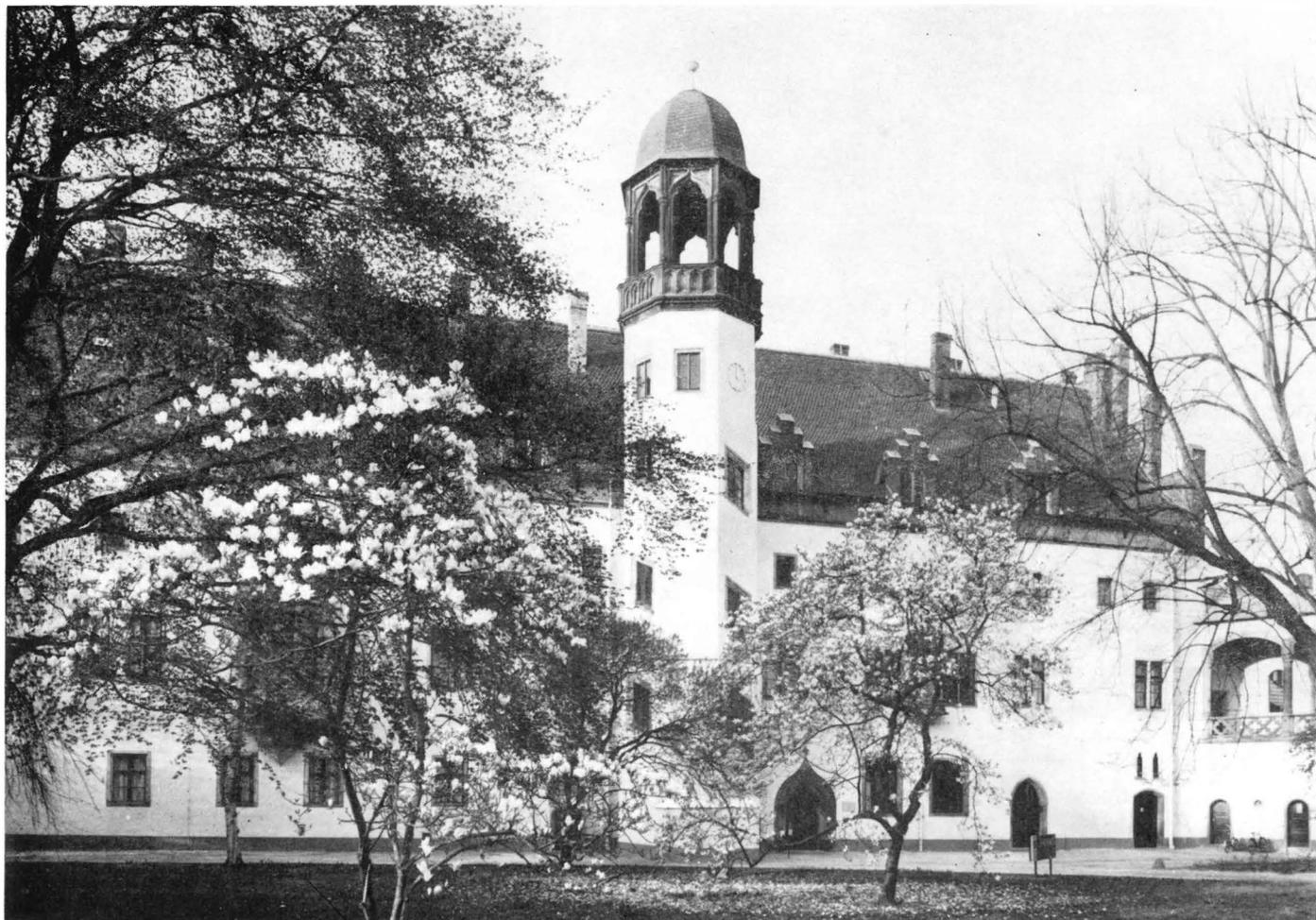
Berlin, den 7. November 1944.

Zu Ihrer Unterrichtung übersende ich Ihnen beiliegend Abdruck meines im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz erangenen Runderrlasses vom 2. Oktober 1944 V. 1 Nr. 2585/44 (a) (s. oben), in welchem die Frage der weiteren Offenhaltung von Museen und Schlössern geregelt ist, zur Kenntnisnahme. Durch diesen rlas ist auch die unzutreffende Mitteilung des Deutschen Gemaintages vom 8. September 1944 - V a Nr. 290/44 - insoweit dort die allg. Schließung der Museen einschl. der Heimatmuseen bekannt gegeben wurde, richtiggestellt.

An die Mitglieder des Heimatbundes und des Museumsverbandes

Joh

Bewahrung und neue Rezeption des Erbes 1945 – 1983



Die antifaschistisch-demokratische Stadtverwaltung, der die Lutherhalle nach dem Krieg unterstellt wird, tritt mit der Übernahme des Hauses kein leichtes Erbe an. Es gilt, die Zerstörungen am Haus zu beseitigen und den wertvollen Sammlungsbestand zurückzuführen. Beides gelingt mit Unterstützung der sowjetischen Kommandantur. Auf einer Tafel am Lutherhaus liest man 1945 in kyrillischen und deutschen Buchstaben: „Museum (Lutherhaus) steht unter dem Schutz d. Kommandanten.“ Eine bemerkenswerte Haltung der Sieger angesichts der ungeheuren Zerstörung von Museen, Geschichtsdenkmälern und Kulturgütern in der Sowjetunion durch die faschistischen Armeen. Unter den ersten Gästen des Hauses nach dem Krieg sind am 6. Juni 1945 Angehörige der Sowjetarmee. Zum 400. Todestag Martin Luthers am 18. Februar 1946 öffnet das Museum

wieder seine Pforten und stellt sich der Öffentlichkeit mit der Sonderausstellung „Das Totenbildnis des Reformators“ vor. 300 Besucher finden sich bereits am Eröffnungstage in der Lutherhalle ein. Als im April 1946 sich in Wittenberg eine Ortsgruppe des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ konstituiert, ist auch die Lutherhalle personell in ihr vertreten. Trotz der Schwernisse der Zeit beginnt sich unter den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen allmählich wieder ein abwechslungsreiches und interessantes Museumsleben zu entwickeln. Im Juni 1947 gedenkt die Lutherhalle des 450. Geburtstages Philipp Melanchthons mit einer erneuten Sonderausstellung. In einer von der Freien Deutschen Jugend initiierten Veranstaltung stellen sich am 10. Juli des gleichen Jahres junge Dichter und Komponisten aus Wittenberg mit ihren Werken im Refektorium vor. Im

November 1948 findet ebenfalls im Refektorium der Lutherhalle eine „Woche der zeitgenössischen Musik“ statt. Am 25. des gleichen Monats liest der antifaschistische Widerstandskämpfer und Schriftsteller Hans Lorbeer in der Lutherhalle aus eigenen Werken. Das Refektorium ist auch der Ort, an dem sich seit 1947 unter der Leitung Professor Thulins regelmäßig ca. 70 Wittenberger versammeln, um in einem Lutherhallen-Arbeitskreis mit selbsterarbeiteten Vorträgen über reformations- und kunstgeschichtliche Themen lebendige Museumsarbeit zu gestalten. Auch wissenschaftliche Tagungen – wie die der Lutherakademie – finden von nun an wieder ihre Heimstatt in der Lutherhalle. Selbst baulicherseits geht die Museumsleitung wieder größere Projekte an. Die bereits in den 30er Jahren geplante Entgotisierung des Großen Hörsaales wird 1947 weitestgehend verwirklicht,

indem die neogotischen Verzierungen des 19. Jahrhunderts an Decken, Türen und Pfeilern entfernt werden. Vielfältig und von neuem Optimismus getragen sind die Museumsaktivitäten im ersten Nachkriegsjahrfünft. Während die auf Luther und die Reformation gerichtete Hauptausstellung sich wieder wachsenden Besucherandranges erfreut, zeigen vor allem die Wittenberger großes Interesse für die wechselnden Sonderausstellungen und die im Refektorium stattfindenden musikalisch-literarischen Veranstaltungen. Eine vorläufig letzte große Erweiterung des Sammlungsbestandes erfährt die Lutherhalle 1948 durch die Überführung der Bibliothek des Hallischen Ordinarius für Kirchengeschichte Professor Johannes Ficker in ihre Magazine. Vor einer ersten großen Bewährungsprobe nach dem Krieg außerhalb der Mauern Wittenbergs steht die Lutherhalle im Juli 1951. Für den in Anwesenheit des Präsidenten der neugegründeten Republik, des Volkskammerpräsidenten und des stellvertretenden Ministerpräsidenten eröffneten Kirchentag in Berlin veranstaltet die Lutherhalle in der Werner-Seelenbinder-Halle die Ausstellung „Luthers Reformation im Aufbruch der Neuzeit“. Die Ausstellung, die am Eröffnungstag auch vom Oberbürgermeister der Hauptstadt, Friedrich Ebert, besucht wird, gestaltet sich für das Wittenberger Museum zu einem großen Erfolg. Ein Jahr später wird sie daher als Gastausstellung auch zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Hannover vorgestellt.

Zur 450-Jahrfeier der Gründung der Universität Halle-Wittenberg 1952 erbringt die Lutherhalle ihren Beitrag mit einer „Universitäts-Ausstellung“. Zu einem Höhepunkt kulturellen Lebens der Stadt Wittenberg gestaltet sich 1953 die „Lukas-Cranach-Ehrung“. Während sich die Weimarer Ausstellung anlässlich des 400. Todestages Cranachs d. Ä. auf die Gemälde dieses bedeutenden Künstlers der Reformationszeit konzentriert, widmet sich die am 19. Juli eröffnete Ausstellung in der Lutherhalle seinem Grafischen Schaffen. Neue Erkenntnisse der noch jungen marxistischen Geschichtswissenschaft in der DDR – wie die von der Reformation als Bestandteil der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland – finden in dieser Ausstellung ihren ersten Niederschlag. Die

der Zukunft zugewandte Entwicklung der Lutherhalle hat nun endgültig begonnen. Damit gerät das Museum aber auch in die geistigen Auseinandersetzungen der Zeit und die Niederungen des kalten Krieges. Aus der Hamburger Zeitung „Die Welt“ vom 2. Juni 1959 tönt es frostig: „Die Lutherhalle in Wittenberg, das berühmte Museum der Reformationsgeschichte, ist in Gefahr. Immer deutlicher zeichnen sich Bestrebungen der Zonenregierung ab, die Lutherhalle in ein Museum der kommunistischen Revolutionsgeschichte umzuwandeln.“ Dem Besucher von heute überlassen wir das Urteil über diesen Kassandraruf von einst. Doch unbeirrt nahm die Arbeit auch damals im Hause ihren Lauf. Anlässlich einer erstmals für die Wittenberger Bevölkerung durchgeführten Museumswoche im April 1959 werden in der 2. Etage sechs neue Ausstellungsräume eröffnet. Im gleichen Monat des darauffolgenden Jahres gedenkt die Lutherhalle mit einer Ausstellung im Refektorium des 400. Todestages Philipp Melanchthons. 1960 ist auch das Jahr, in dem Luthers berühmter Großer Hörsaal sein neogotisches Gesicht des 19. Jahrhunderts vollends verliert. Im Ergebnis der Bemühungen, dem denkwürdigen Raum ein möglichst schlichtes, dem 16. Jahrhundert nahekommendes Aussehen zu verleihen, wird der Hörsaal auch hinsichtlich der in ihm befindlichen Ausstellung 1963 durchgreifenden inhaltlichen und gestalterischen Veränderungen unterworfen.

In den 60er Jahren erreicht das Museum nicht nur wieder annähernd die Besucherzahlen der Vorkriegszeit, es wird auch verstärkt wieder ein Ort internationaler Begegnungen. Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche besuchen die „Wiege der Reformation“. Wissenschaftler aus Ghana, aus Ungarn u. a. Ländern halten Vorträge in der Lutherhalle, ein lutherischer Bischof aus Indien bewundert die Schätze dieses Museums ebenso wie beispielsweise der österreichische Schriftsteller Hugo Huppert oder Gäste aus der Volksdemokratischen Republik Korea. Dem besonderen Charakter des Museums und seiner internationalen Bedeutung Rechnung tragend, wird 1965 ein der Lutherhalle beratend zur Seite stehender Beirat ins Leben gerufen. Diesem Beirat, dem der Wittenberger Bürgermeister vorsteht, gehören

je drei weitere Vertreter des Staates und der evangelischen Kirche an. Hatte die DDR-Geschichtswissenschaft bereits seit Anfang der 50er Jahre wichtige theoretische Grundlagen für die Erarbeitung eines wissenschaftlichen Lutherbildes gelegt, so stellt die 450-Jahrfeier der Reformation 1967 einen Höhepunkt der Erberezption dar. Die bedeutendste Wirkungsstätte Luthers, Wittenberg, steht dabei naturgemäß im Zentrum der Aktivitäten. Die Lutherhalle wird in diesem Jubiläumsjahr nicht nur Wallfahrtsort Tausender in- und ausländischer Besucher, sie erlebt auch in wissenschaftlicher Hinsicht einen Höhepunkt. Unter internationaler Beteiligung findet im Oktober 1967 ein Symposium zum Thema „Die Weltwirkung der Reformation“ statt. Im Großen Hörsaal und im Refektorium werden nach dem dem Hauptthema entsprechenden Festvortrag Diskussionen zu den Themenkreisen „Verlauf und Auswirkungen der Reformation in Deutschland“, „Reformation und Europa – Reformation und Gegenwart“ und „Die kulturgeschichtlichen Folgen der deutschen Reformation“ geführt. Unter den Symposiumsteilnehmern befinden sich auch Professor Smirin aus der Sowjetunion und Professor Foster aus den USA. Die Lutherhalle stellt sich den internationalen Gästen mit einer überarbeiteten Ausstellung sowie einer restaurierten Lutherstube vor. Ein Jahr zuvor war die Autographensammlung durch die Rückkehr des in den Kriegswirren verlorengegangenen Luthermanuskriptes zur Abendmahlsfrage aus dem Jahre 1544, das nach dem Krieg in einem New Yorker Auktionskatalog aufgetaucht war, bereichert worden. Auch in den 70er Jahren steht das Museum vor vielfältigen interessanten Aufgaben. 1972 gestaltet es anlässlich der 500. Wiederkehr des Geburtstages von Lukas Cranach d. Ä. eine vielbeachtete Sonderausstellung. Vom 1. bis 3. Oktober ist es Gastgeber des unter internationaler Beteiligung stattfindenden Kolloquiums „Lukas Cranach – Künstler und Gesellschaft“. Ein Jahr später erscheint der Protokollband dieses Kolloquiums im Eigenverlag der Staatlichen Lutherhalle. Mit der Ausstellung „Grafik zum Bauernkrieg“ beteiligt sich die Lutherhalle 1975 an den Feierlichkeiten zum 450. Jahres-

tag des Großen Deutschen Bauernkrieges. Auch das 475. Gründungsjahr der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg findet 1977 im Refektorium seine festliche Würdigung. Im gleichen Jahr beginnen die Wissenschaftler und Museologen mit den konzeptionellen Überlegungen zur Vorbereitung der Martin-Luther-Ehrung 1983. In einer 1977 ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Luthererehrung in den entsprechenden Museen und Gedenkstätten der DDR finden sich unter Leitung der Abteilung Museen und Denkmalpflege im Ministerium für Kultur außer Mitarbeitern ausgesprochener Lutherstätten unter anderem auch Vertreter der Akademie der Wissenschaften, des Museums für Deutsche Geschichte, des Instituts für Museumswesen, des Instituts für Denkmalpflege und der Abteilung Kultur beim Rat des Bezirkes Halle periodisch zu Arbeitsbesprechungen zusammen, um die konzeptionelle Leitlinie festzulegen und konkrete Arbeitsschritte zu koordinieren. Viele entscheidende Probleme restauratorisch-denkmalflegerischer Art, der Exponatbeschaffung, der wissenschaftlichen und museologischen Bewältigung des Gegenstandes konnten auf diese Weise gelöst werden. Unser zentrales Bemühen galt der Aufgabe, Inhalt und Gestaltung des Hauses so in Harmonie zu bringen, daß den Besonderheiten der Lutherhalle als Gedenkstätte und Geschichtsmuseum weitestgehend Rechnung getragen wird. Dies erforderte zunächst, jenem großen Besucheranteil gerecht zu werden, der ein vorwiegend populärwissenschaftliches Interesse an Leben und Werk Martin Luthers zeigt. Ihm wollen wir anhand

repräsentativer und zum Teil einmaliger Exponate grundlegende Sachinformationen und einen bleibenden Eindruck vermitteln. Andererseits galt es auch, die Erwartungen aller der in- und ausländischen Gäste zu berücksichtigen, die ein auch auf Detailprobleme der Reformation gerichtetes stärker wissenschaftliche Interesse zeigen. Etwa die Hälfte aller unserer Besucher sieht in unserem Museum vorwiegend die dem Reformator gewidmete Gedenkstätte. Dies wiederum erfordert eine maximale Berücksichtigung der emotionalen Wirkung unserer Schauräume sowie des subjektiven Selbstverständnisses des Reformators.

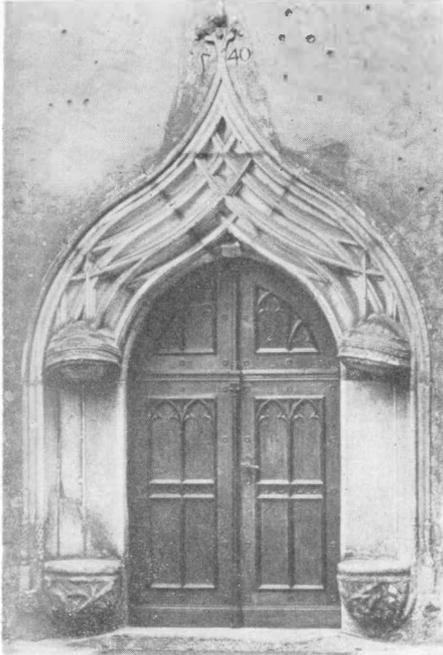
Ergebnis der seit der Eröffnung des Museums umfassendsten baulichen und museologischen Veränderungen ist die Freilegung bzw. Konservierung historischer Substanz (Türdurchgang zum einstigen Südwestturm, dem „Ort Luthers reformatorischer Entdeckung“, Tonnengewölbe des 16. Jahrhunderts, Hörsaalfassung des 19. Jahrhunderts), die Gewinnung neuer Ausstellungsflächen, eine moderne Gestaltung des gesamten Ausstellungskomplexes, die Verbesserung des Besucherservices, der wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten sowie der Arbeitsbedingungen aller Mitarbeiter des Hauses.

Mit fünf ständigen Expositionen (Gestaltung: Prof. Karl Thewalt, Halle, Axel Buschmann, Leipzig) und einer Sonderausstellung (Gestaltung: Axel Buschmann, Leipzig) präsentierte sich die Staatliche Lutherhalle Wittenberg im Jahr des 500. Geburtstages Martin Luthers der internationalen Öffentlichkeit:

- „Reformations-Münzen und -Medaillen“ im Tonnengewölbe (Dr. Eva Wipplinger, Halle),
- „Lukas Cranach d. Ä. als Künstler der Reformation“ im Refektorium (Elfriede Starke),
- „Zur Baugeschichte der Staatlichen Lutherhalle“ im Erdgeschoß (Dr. Peter Findeisen, Halle),
- „Martin Luther 1483–1546“ in der gesamten 1. Etage (Volkmar Joestel, Dr. Ronny Kabus, Christian Klenner, Jutta Pötzschke, Elke Stiegler),
- „Die Bibel wird Volksbuch“ in der 2. Etage (Elke Stiegler) und
- „Staatliche Lutherhalle Wittenberg – 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum“ in der 2. Etage (Dr. Ronny Kabus).

Das Anliegen der letztgenannten Ausstellung ist es, Hauptetappen des 100jährigen Entwicklungsweges eines Museums anschaulich zu dokumentieren. Das gegründet wurde als „Denkmal dankbarer Pietät gegen die großen Gottesmänner des 16. Jahrhunderts“, sich über Dezentennien zum bedeutendsten seiner Art mit einer der größten Sammlungen an Zeugnissen der Reformationszeit entwickelte und gegenwärtig das Ziel anstrebt, als Zeugnis des Erbeverständnisses in unserem Lande noch breiteren Kreisen in- und ausländischer Besucher vertraut zu werden. Mit knapp 170.000 Besuchern im Jahr 1983 (gegenüber 30.000 vergangener Jahre) scheint das Museum auf dem richtigen Wege.

Rettung des Museums und seiner Schätze



1



2

Historische Besinnung im Gefechtsinferno

„Am Mittelabschnitt der Front unterstützten Teilkkräfte der Armee Puchows die gegen Wenck kämpfenden Panzertruppen ¹⁾, während zwei ihrer Korps entlang der Elbe in Richtung Westen vorgingen und gegen Abend nach Überwindung von 10 Kilometern die Vororte von Wittenberg erreichten. Am Telefon sprach Puchow ²⁾ etwas begeisterter als sonst über die Schönheit Wittenbergs und über das berühmte Kloster. Da ich mit dem Frontgeschehen beschäftigt war, sagte mir der Name Wittenberg zunächst nichts, bis mich Puchow daran erinnerte, daß hier Martin Luther begraben sei.“
(Aus den Memoiren des Oberbefehlshabers der 1. Ukrainischen Front, Marschall der Sowjetunion J. S. Konew)

¹⁾ Kampfhandlungen der Berliner Operation im April 1945

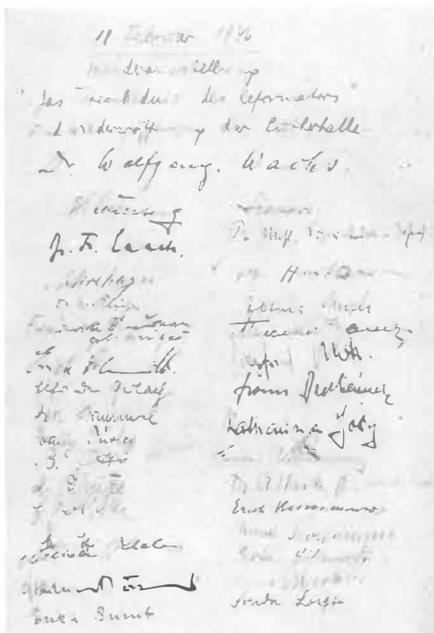
²⁾ Generaloberst und Oberbefehlshaber der 13. Armee der 1. Ukrainischen Front

1.-3. Trauriges Erbe – die kriegsgeschädigte Lutherhalle mit Zerstörungen im und am Haus und ausgelagerten Sammlungsbeständen. Den Betrogenen blieb es überlassen, die Trümmer zu beseitigen. Auf Betreiben der sowjetischen Kommandantur und der antifaschistischen Stadtverwaltung ging in den ersten Nachkriegsmonaten eine Aufräumtruppe von etwa 40 Männern und Frauen daran, die größten Kriegsschäden auf dem Museums- gelände zu beseitigen.



3

Das Museum öffnet wieder seine Pforten



Aufbruch zu neuen Horizonten

„Nachdem bereits bei der Einnahme von Wittenberg durch die sowjetische Armee in den letzten Apriltagen 1945 der Befehl des Divisionskommandeurs Iwanow ergangen war, die Kulturstätten der Stadt vor Kriegseinwirkungen möglichst zu schonen, begann für uns die schwere Aufbauarbeit. Es galt vor allem auch, die geistigen Trümmer zu beseitigen. Das Geschichts- und Kulturbewußtsein der verantwortlichen sowjetischen Offiziere der SMAD war uns in dieser schweren Anfangsphase Orientierung und Ansporn zugleich. Beispielgebend unterstützte uns bei der Entfaltung des Musikwesens, der Ausstellungstätigkeit, der Theaterarbeit und vieler sonstiger kultureller Aktivitäten der für die Polit- und Kulturarbeit der SMAD im Kreis Wittenberg zuständige Major Rjabischnikow.

Der Schutz der wertvollen Sammlungen der Lutherhalle und die Entwicklung des Museums nahmen bei all diesen kulturpolitischen Initiativen einen bedeutenden Platz ein.“

(Aus den Erinnerungen von Siegfried Merker, 1918–1985. 1946–49 Abt.-lfr. für Kultur beim Rat der Stadt, 1949–53 Stadtrat für Finanzen, 1954–63 Mitglied des Rates des Kreises, 1963–82 Bürgermeister der Stadt Wittenberg)

1. Gästebucheintragungen zur Wiedereröffnung des Museums am 18. Februar 1946. Zum 400. Todestag Luthers stellt sich das Museum erstmals nach dem 2. Weltkrieg wieder der Öffentlichkeit vor mit der Sonderausstellung „Das Totenbildnis des Reformators“.

2. Zustand Großer Hörsaal 1947 bis 1960. 1947 wird der Große Hörsaal in wesentlichen Teilen seiner neogotischen Verzierungen des 19. Jahrhunderts an Decken, Türen und Pfeilern entkleidet.





3. Tagung der Lutherakademie, 1949. Im Refektorium fanden sich auch regelmäßig ca. 70 Wittenberger in dem 1947 ins Leben gerufenen Lutherhallen-Arbeitskreis zusammen. Mit selbsterarbeiteten Vorträgen über reformations- und kunstgeschichtliche Themen gestalten sie lebendige Museumsarbeit. Die Wittenberger, aber auch viele Umsiedler finden unter den sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnissen in der Lutherhalle eine neue geistige Heimstatt.

4.-7. Ankündigung kultureller Veranstaltungen in der „Freiheit“ der Jahre 1947/1948. Die Lutherhalle leistet einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Entfaltung eines regen geistig-kulturellen Lebens in den ersten Nachkriegsjahren. Neben historisch-theologischen Streitgesprächen und kammermusikalischen Veranstaltungen findet auch die Dichtung wieder in der Lutherhalle eine Stätte des Agierens. Ein Kronzeuge des Neuaufbruchs ist der Wittenberger Arbeiterschriftsteller Hans Lorbeer. Der Mitbegründer des „Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller“ trat bereits seinen Golgathaweg durch die faschistischen Zuchthäuser und Konzentrationslager an, als sich 1934/35 bürgerliche Dichter und Theologen noch zu trauer Disputation in der Lutherhalle fanden.

8. 1948 erfahren die Sammlungen der Lutherhalle eine vorläufig letzte große Erweiterung durch Überführung der Bibliothek des langjährigen Ordinarius für Kirchengeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Prof. D. Dr. Johannes Ficker.

Hans Lorbeer liest aus eigenen Werken

Im Rahmen des Arbeitsplanes der Volkshochschule Wittenberg liest am Donnerstag, dem 25. November, um 20 Uhr, im Refektorium der Lutherhalle, Collegienstraße 54, der Dichter Hans Lorbeer aus eigenen Werken.

Aus dem Kulturleben

Junge Dichter und Komponisten stellen sich vor

Die Kulturabteilung der FDJ gab jungen Dichtern und Komponisten Gelegenheit, im Refektorium des Lutherhauses einen größeren Kreis der Öffentlichkeit mit ihren Werken vertraut zu machen. Der Abend bot ein Bild der am seine geistige und künstlerische Form ringenden Jugend, die auf ihre Art bestrebt ist, jenen Schutz fortzuräumen, den die nazistische Ideologie hinterlassen hat.

Der Intendant der Stadttheater, Horst Braun, stellte sie verbindenden Worten die jungen Künstler vor und sprach zu den Darbietungen und über ihren Wert für die Aufrichtigkeit einer wahrhaften demokratischen Geistesrichtung.

Hans Jürgen Thiers stellte sich mit einer neuen Komposition für ein Streichquartett vor, von dem man sich allerdings eine sorgfältigere Einstudierung gewünscht hätte.

Die Gedichte des erst 16jährigen Gunther Fuß ließen trotz mancher Formfehler Töne starken Empfindens heraus hören. Lebenswahr war die schlichte Wiedergabe seiner Schöpfungen durch Uwe Haacke.

Die in Form und Anlage guten Gedichte von Harribert Graus lassen noch sehr viel Gutes erhoffen, wenn er sich mehr in einem jugendgemäßen Fahrwasser hält, anstatt in „Erinnerungen“ und „Lebensabend“ Empfindungen reifer Menschen wiederzugeben.

Alle diese einnehmenden Versuche eines geistigen Ringens werden von Herta Harbauer weit übertraffen. Diese junge Dichterin geht bereits eigene Wege und verrät dabei ein starkes Talent. In Elsa Piske fand die Dichterin eine vorzügliche Interpretin ihrer Werke.

Die Gedichte von Hans-Joachim Becker zeigen noch viele Schwächen. Selbst ein Sprecher wie Wolfgang Wunsch konnte ihnen zu keiner Gestaltung verhelfen.

Scherzo und Trio aus der Klaversonate II A-Dur, von Hans-Jürgen Thiers, mit achtbarer Technik von Heila Gredlich vorgetragen, sowie drei Lieder des gleichen Komponisten, von Margarete Kolbe mit ansprechender Sopranstimme zu Gehör gebracht, vervollständigten das interessante Programm, welches mit einem Quartett für Streicher seinen Abschluß fand.

Der Abend war ein gelungener Versuch, der mit reichem Beifall belohnt wurde. Auf dem beschrifteten Weg fortzuschreiten, wird sich lohnen.

Schwan.

Herausgeber: Provinzvorstand der Sozialistische Einheitspartei Deutschlands für Sachsen-Anhalt Verlagsgesellschaft u. Druck: Mitteldeutsche Druckerei u. Verlagsanstalt (i. m. b. H.), Halle (S.), Große Ulrichstr. 10. — Redaktion: Butterfeld; Walter-Rathenau-Straße 6. Ref. 2975 und 2676; Redaktion in Wittenberg: Markt 10. Ref. 3120 u. 3121.

Unsere Kulturrecke

„Woche der zeitgenössischen Musik“

Mit einem Einführungsvortrag über die zur Aufführung kommenden Werke wird Dr. Kromer die „Woche der zeitgenössischen Musik“ am 14. November im Refektorium der Lutherhalle eröffnen.

Montag, 15. 11.: Klavier- und Kammermusik von Paul Hindemith; Dienstag, 16. 11.: Veranstaltung der Evangelischen Kirche mit Werken von Pepping. Als Gäste Edith Loux und Prof. von Pozniak. Mittwoch, 17. 11.: Orgelmusik von Distler, ausgeführt von Eva Bianco Aps (Stadtkirche). Am Donnerstag, 18. 11., singt der katholische Kirchenchor (Katholische Kirche) Werke von Otto Jochum. Den Abschluß der Woche der zeitgenössischen Musik bildet am Freitag, 19. 11., im Refektorium ein Konzert der Konzertagentur Hermann Thomas „Französische Musik der Gegenwart“. Die Aufführenden sind das Dresdener Duo Herta und Paul Bornemann.

Erstklassige Künstler in Herzberg

Der Kulturbund, Ortsgruppe Herzberg, gewann für ein Solistenkonzert den Meistersonisten Joachim Behnke (Berliner Rundfunk) und die Sopranistin Ruth Glowa von der Dresdener Staatsoper. Beide Künstler begeisterten mit einer vielseitigen Vortragsfolge. Unter anderem mit der „Rosen-Arie“ aus „Figaros Hochzeit“, dem Vogellied aus „Der Bajazzo“ und verschiedenen Operellenmelodien. Busonis Variationen über ein Thema von Chopin ließen Behnkes leichtes in jeder Phase meisterhaftes Spiel so recht zum Ausdruck kommen. Ruth Glowas Stimme zeichnete sich

durch Reinheit und geschickte Anpassung an den Pianisten aus. Es wäre eine Freude, können wir sie in Herzberg gelegentlich einmal mit einem gleichwertigen Tenor vereint in Duetten aus klassischen und modernen Opern hören.

„Bahnmeisters Tod“ in Schweinitz

Das Volkstheater des Kreises Schweinitz führte unter der Regie von Willi Hennigs mit Erfolg Hermann Bösdorfs Schauspiel „Bahnmeisters Tod“ auf.

Bunter Abend der Volkssolidarität

Der Ortsausschuß der Volkssolidarität in Reudern veranstaltete kürzlich einen gut gelungenen bunten Abend mit Gesang, Tanz und einem kurzen Theaterstück. Die Darbietungen wurden von Laienkräften getragen. Eine Tombola mit 400 Preisen bot den Kauflustigen Gewinne, die in manchem Haushalt eine Lücke schließen konnten. Ein Teil der Hallspielenden Kemberger Stadtkapelle vereinte Gäste und Veranstalter dann im fröhlichen Tanzrhythmus.

Klavierkonzert in Pratau

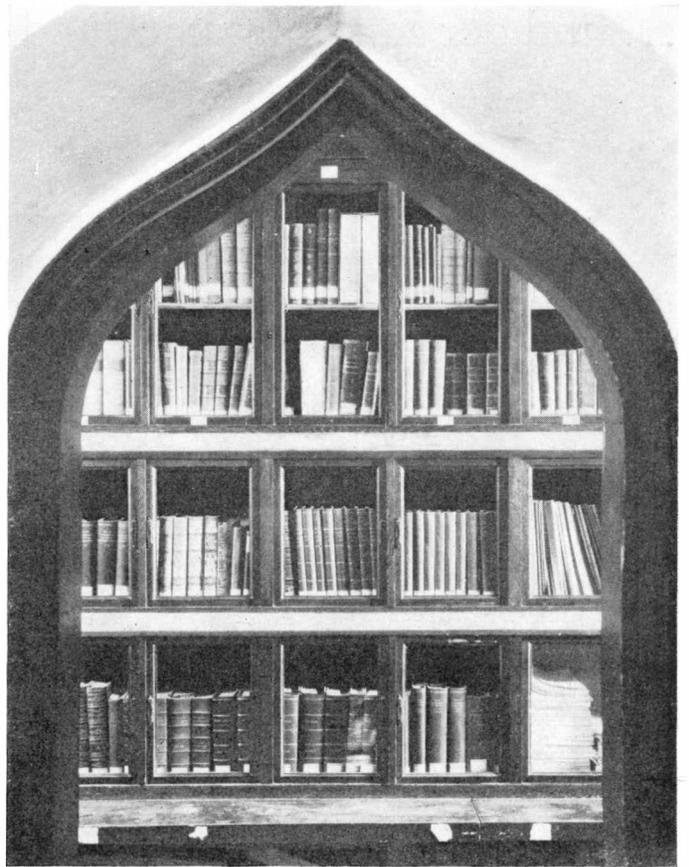
Die Ortsgruppe Pratau hatte zu einem Klavierkonzert mit der 12jährigen Annerosa Schmidt aus Wittenberg eingeladen. Ihre erstaunlich meisterhafte Wiedergabe verschiedener Werke von Schubert, Schumann, Chopin und Brahms wurde für die Anwesenden zu einem besonderen Erlebnis, wofür sie auch nicht mit Beifall geizten und die junge Pianistin zu einer Zugabe veranlaßten.

Ein Streitgespräch über Luther und die Reformation

Ueber das Thema „Luthers Anteil an der Reformation“ findet am 24. November 1948, um 19 Uhr, in Muths Festsälen ein Streitgespräch zwischen Prof. Dr. Thulin, Leiter der Lutherhalle Wittenberg, und Dr. Elchlepp, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, statt.

In der Diskussion werden namhafte Vertreter der idealistischen und materialistischen Geschichtsauffassung das Wort ergreifen.

7



8



Luther- und Melancthonworte

Schrifttafeln der Melancthon-Sonderausstellung der Lutherhalle

anlässlich des 450. Geburtstages von Philipp Melancthon.

Lutherstadt Wittenberg 1947

9

9. Begleitheft durch die am 25. Juni 1947 anlässlich des 450. Geburtstages von Philipp Melancthon eröffnete Sonderausstellung.

Besucht die Wittenberger Lutherhalle

das reformationsgeschichtliche Museum mit Lutherstube im weltbekannten historischen Lutherhaus

Nach Beendigung notwendiger Wiederherstellungsarbeiten sind die Sammlungen, die ein umfassendes anschauliches Bild der Reformationszeit vermitteln, wieder täglich zu besichtigen.

Die Melancthon-Sonderausstellung bleibt bis Ende des Jahres bestehen.

Besichtigungszeiten: wochentags 9—13 Uhr, 15—18 Uhr
sonntags 11—13 Uhr, 15—18 Uhr

Fachkundige Führungen jeden Sonntag 11.15 Uhr!

Führungen von Besuchergruppen (Schulklassen u. a.) zu anderen Zeiten nach Vereinbarung.

Die übrigen Lutherstätten — Schloßkirche, Stadtkirche, Melancthonhaus — sind gleichfalls wie früher zu besichtigen.

Lutherhalle

(19a) Lutherstadt Wittenberg Fernruf 2671

10

10. Werbeblatt zum Lutherhallen-Besuch aus dem Jahre 1947.



1. Erste erfolgreiche auswärtige Bewährungsprobe nach dem 2. Weltkrieg ist die auf dem Evangelischen Kirchentag in Berlin im Juli 1951 gezeigte Ausstellung „Luthers Reformation im Aufbruch der Neuzeit“, die sich in der neubauten Werner-Seelenbinder-Halle vorstellt. Der Erfolg dieser Ausstellung führt dazu, daß sie 1952 auch als Gastausstellung zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes nach Hannover geschickt wird.

2. Prof. Dr. Thulin beim Eröffnungsrundgang. In seiner Begleitung der Berliner OB Friedrich Ebert und Generalsuperintendent Dr. Krummacher.

3. Verdiente Arbeitspause beim Aufbau der Berliner Ausstellung. Zum Lutherhallenausstellungsteam gehören auch die Sekretärin Felicitas Roesger (1950–1970) und der Assistent und Bibliothekar Hans Berger (1951–1972). Beide stehen der Lutherhalle als treue und einsatzbereite Mitarbeiter langjährig zur Verfügung.



Ohne Begeisterung
keine erfolgreiche Museumsarbeit

„Bei aller Freude denke ich manchmal nicht ohne Stöhnen daran zurück, wie mühselig und anstrengend es für Herrn Berger und mich oft war, nach den von Herrn Prof. Thulin geistig erarbeiteten Plänen alles benötigte Material herauszusuchen, in die entsprechenden Ausstellungsräume zu tragen und sorglich auf alles zu achten. Wieviel Wege allein waren zum Glaser notwendig, zur Papierhandlung, zum Farbengeschäft! Und wie oft haben wir weit nach Feierabend, manchmal nahezu bis Mitternacht, mit Herrn Viehweger zusammen gearbeitet und Herrn Prof. Thulin. Dabei nicht selten durch erfrischende Getränke oder leckere Brote, die Frau Thulin uns spendierte und brachte, gestärkt.

Um so beglückender war dann aber die feierliche Eröffnung einer Ausstellung, wenn durch die Gestaltungsarbeiten auch Stöße von schriftlichen Arbeiten oft lange ablagern mußten.“

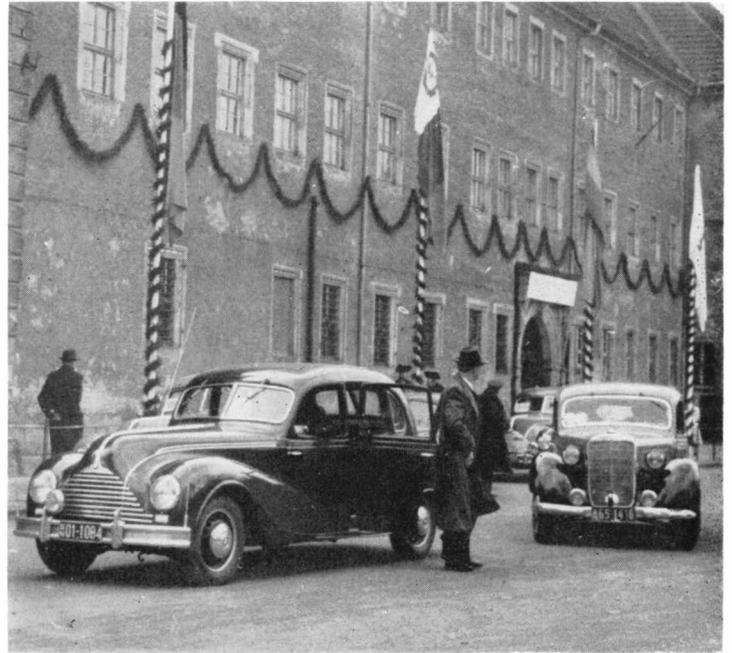
(Aus den Erinnerungen von Felicitas Roesger in einem Brief vom 22. 2. 1972. Frau Roesger war in der Lutherhalle 20 Jahre zuständig für Schreib-, Verwaltungs-, Organisations- und wissenschaftliche Hilfsarbeiten; ein unentbehrliches „Mädchen für alles“.)



4

4. Am Rathaus beginnender Festzug zur 450-Jahrfeier der Gründung der Wittenberger Universität im Oktober 1952.

V. r. n. l.: der Minister für Volksbildung Prof. Else Zaißer, der Leiter der Koordinierungs- und Kontrollstelle für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Minister Paul Wandel, der Prorektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Prof. Dr. Leo Stern, der stv. Ministerpräsident Otto Nuschke, der Staatssekretär für Hochschulwesen Prof. Dr. Gerhard Harig.

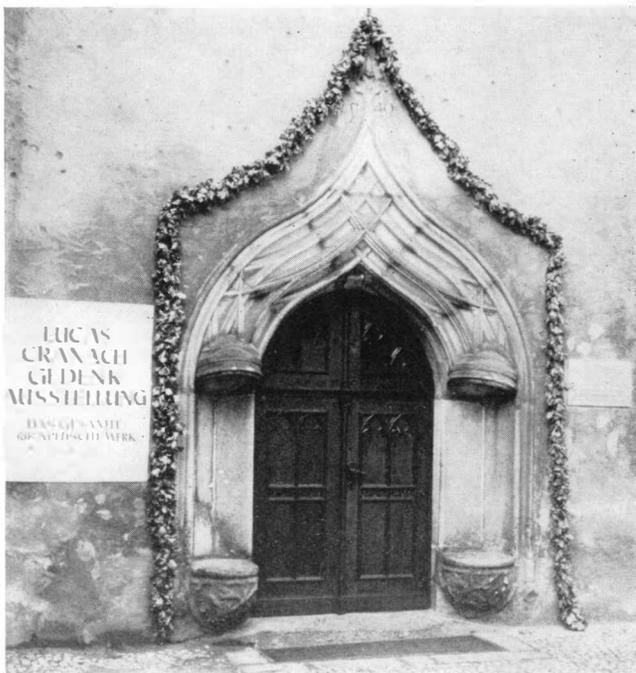


5

5. Das geschmückte ehemalige Universitätsgebäude Augusteum mit dem Hinweisschild zur Universitätsausstellung in der Lutherhalle. Ein Ausdruck der über Jahrzehnte gepflegten engen Beziehungen zwischen der Martin-Luther-Universität und der Lutherhalle. Beispiele dafür waren u. a. die Verleihung der Ehrendoktorwürde bzw. des Professorentitels an die Promotoren dieses zunehmend nationale und internationale Geltung erlangenden Museums sowie die Lehrtätigkeit des Direktors an der Halle-Wittenberger Universität.

6./7. Die Lukas-Cranach-Ehrung 1953 – ein Höhepunkt im Kulturleben Wittenbergs. In der zum 400. Todestag Lukas Cranachs d. Ä. von der Lutherhalle veranstalteten Ausstellung, die ein großes Besucherinteresse findet, widerspiegeln sich bereits die neuen Erkenntnisse der jungen DDR-Geschichtswissenschaft.

5



LUCAS
CRANACH
GIDENK
MISSTELLUNG
DANK GEWANNTE
GEMÄSSER WERK

7





8



9



8./9. Lutherhalle und Lutherhof in Aquarellen der Wittenberger Künstler Walter Mamat und Karlheinz Wenzel, 1957. Zu den Künstlern, die nach 1945 Stätten des historischen Wittenberg „ins rechte Bild rücken“ und damit Heimatverbundenheit und Geschichtsbewußtsein neuer Qualität entwickeln helfen, gehört auch der langjährige Lutherhallengrafiker und -gestalter Erich Viehweger.

10. Korcanische Gäste mit Prof. Thulin und dem Schriftsteller Hans Lorbeer (1. v. r.) auf dem Hof zwischen Lutherhalle und Augusteum, 1957.

11. Der finnische Reichstagspräsident Fagerholm (2. v. l.) mit Parlamentariern seines Landes vor dem Museum. In ihrer Begleitung CDU-Generalsekretär und stv. Volkskammerpräsident Gerald Götting, 1959.

10



11

12. Eröffnung sechs neuer Ausstellungsräume zur Museumswoche im April 1959. Sie widmen sich dem künstlerischen Schaffen Lukas Cranachs d. Ä., dem Wittenberger Buchdruck, der Buch- und Bibelillustration sowie dem Münz- und Medaillengewerbe.

V. l. n. r.: Bürgermeisterin Herta Teichmann, Direktorin des Natur- und Völkerkundemuseums Charlotte Riemer, Stv. des Vorsitzenden des Rates des Kreises Siegfried Merker.

13.-15. Die Lutherhalle im Strudel des kalten Krieges.

BRD-Zeitung „Die Welt“, 2. Juni 1959.

BRD-Illustrierte „Quick“, 1959.

„Freiheit“, 31. Oktober 1959.

Dem Lutherhallen-Besucher von heute überlassen wir das Urteil über die Kassandrarufo von einst.



12

15

Umgestalten

Will die Regierung den Horsaal im Luther-Haus. Da sich der Staat verpflichtet hat, die Kulturdenkmäler zu erhalten, glaubt er auch, das Recht zu haben, sie zu wandeln. Bis jetzt waren im Horsaal Dekorationen aus der Reformationszeit z. B. die Künig will man auch hier umgest. städtisch gewünscht. SED-Propaganda-Stuben einrichten.



13

Das hat mit der Wirklichkeit nichts zu tun

„Freiheit“-Interview mit Prof. Thulin, Direktor der Luther-Halle in Wittenberg

Prof. D. Dr. Oskar Thulin, Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, gewährte der „Freiheit“ ein Interview. Die Lutherhalle war im Sommer dieses Jahres von der großbürgerlichen Hamburger Zeitung „Die Welt“ zum Gegenstand einer wüsten Hetze gegen die DDR ausserkoren worden. Das westdeutsche Blatt behauptete, die Lutherhalle sollte zu einem „bolschewistischen Revolutionsmuseum“ umgestaltet werden. Sie verfolgte damit das Ziel, die sich gerade damals in Genf anbahnenden Verhandlungen über die Deutschlandfrage zu stören.

Frage: Herr Professor, Sie waren zu dieser Zeit sehr krank und haben erst vor wenigen Tagen Ihre Arbeit wieder aufgenommen. So können wir Sie erst heute fragen, wie es Ihnen geht und ob Sie mit Ihrer Arbeit hier an der Wittenberger Lutherhalle zufrieden sind.

Antwort: Ich bin denkbar und froh, daß ich die Arbeit wieder tun kann, und freue mich darüber, da mir die Arbeit ans Herz gewachsen und sozusagen meine Lebensaufgabe geworden ist. Ich bin ja gleichzeitig christlicher Archäologe und gelte auf meinem Gebiet als Fachmann.

Frage: Dürfen wir gleich fragen, was Sie von der Behauptung der Westpresse halten, die staatlichen Stellen in der DDR hätten die Absicht, die Lutherhalle in Wittenberg in ein „bolschewistisches Revolutionsmuseum“ umzuwandeln?

Antwort: Was Frau Teichmann

dazu geschrieben hat stimmt (die Bürgermeisterin von Wittenberg, Frau Teichmann, hatte seinerzeit in der „Freiheit“ in scharfer Form gegen die schmutzige Hetze der „Welt“ Stellung genommen und eindeutig erklärt, daß die Gedenkstätte für das Wirken Dr. Martin Luthers dem deutschen Volk erhalten bleiben soll und niemand solche Absichten habe, wie sie die „Welt“ böswillig unterstellt = d. Red.). Ich habe den Plan für das zweite Stockwerk der Lutherhalle selbstständig entworfen. Er ist ohne Änderungen durch staatliche Stellen durchgeführt worden.

Frage: Worin besteht der Kern Ihrer Heiße?

Antwort: Ich kam 1930 von Rom nach Wittenberg. Nach damaliger Art war jeder Ausstellungsstück vollständig erfüllt (und daher schlecht übersehbar = d. Red.). Ich sah meine

(Fortsetzung auf Seite 2)

14

Zonenregierung greift nach der Wittenberger Lutherhalle

Umwandlung in ein Revolutions-Museum?

Eigenbericht der WELT

Nr. Berlin, 2. Juni

Die Lutherhalle in Wittenberg, das berühmte Museum der Reformationsgeschichte, ist in Gefahr. Immer deutlicher zeichnen sich Bestrebungen der Zonenregierung ab, die Lutherhalle in ein Museum der kommunistischen Revolutionsgeschichte umzuwandeln.

Die Lutherhalle enthält eine große Sammlung von Erinnerungsstücken an den Reformator und seine Mitarbeiter, Originalschriften und Zeitdokumenten und eine inersetzliche Sammlung von Luther-Bildern aus allen Jahrhunderten. Nach den Plänen der Zonenregierung soll künftig ein Museum entstehen, das den Hauptton auf die Bauernkriege und auf die Gestalt des Aufhüchers und Sekherers Thomas Münzer im Sinne der kommunistischen Parteilinie legt.

Aus SED-Kreisen verlautet, daß sich der Rat des Bezirks Halle in seiner nächsten Sitzung mit dieser „Umgestaltung“ der Lutherhalle beschäftigen wird. Die „Lutherhalle“ ist Punkt aus der Tagesordnung dieser Sitzung, was erfahrungsgemäß auf die Dringlichkeit der Beschlüsse hinweist.

Die Reformationssammlungen hatten im Bombenkrieg nahezu unversehrt überstanden. Der jetzt schwer erkrankte Direktor der Lutherhalle, Professor Dr. Oskar Thulin, konnte bereits am 18. Februar 1946, an Luthers 400. Todestag, die großen Sammlungen wieder der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Im Refektorium der Lutherhalle entwickelte sich ein kirchliches und kulturelles Leben, das für die ganze Zone von Bedeutung war. Kirchliche und profane Kunstausstellungen wechselten einander ab. Tagungen der Evangelischen Akademie, wissenschaftliche Forschungskongresse gaben dem alten Lutherhaus, in dem der Reformator von 1508 bis zu seinem Tode lebte, ihren belebenden Inhalt.

Während der Krankheit Thulins wurde in diesen Tagen der entscheidende Schlag der Zone gegen die Lutherhalle vorbereitet. Am 28. Mai 1959 erschien in der SED-Zeitung „Freiheit“ in Halle ein offensichtlich bestellter Leitartikel aus Wittenberg, in dem es wörtlich heißt:

„An die Leitung des Staatlichen Museums Lutherhalle, Wittenberg.

Sehr geehrte Herren! Werte Genossen! Ich hatte gestern leider nur verhältnismäßig kurz bemessene Gelegenheit, Ihr Museum zu besuchen und war sehr beeindruckt von der Fülle der ausgezeichneten und interessanten Exponate zur Geschichte der Reformationszeit.

Allerdings war ich ebenso enttäuscht, weil, wie mir scheint, der Ausstellung

keine wissenschaftliche Konsequenz fehlt. Ich fragte deshalb meinen Begleiter, einen Wittenberger Lehrer, und nachher noch einmal den Herrin der Museumsleitung, der die Gelehrten zu den Räumen des zweiten Stockwerkes aufschloß, sehr ungläubig, ob es sich um ein staatliches oder kirchliches Museum handelt.

Man erfährt bei Ihnen nichts über den geschichtlichen Hintergrund der Reformation; über Thomas Münzer beispielsweise, berichtet ein Teil eines Vitruvins, aber natürlich ohne jede Charakteristik. Die soziale Bedeutung des Thesenanschlags an der Wittenberger Schloßkirche wird nicht erwähnt, nicht der Zusammenhang der Reformationsbewegung mit den revolutionären Bauernkriegen, nicht Luthers Verrat an den Bauern und Pakt mit den Fürsten. So wird die Gestalt des Reformators gleichzeitig überhöht und herabgesetzt. Wer aber sollte auf volkstümliche Art besser darüber berichten als die Lutherhalle? ... Ein Politikum ist es auch, wenn eine ganze Ausstellung zu einem so wichtigen Thema derart objektivistisch aufgebaut ist.“

Durch einseitige staatliche Maßnahmen ist bereits in den letzten Jahren ein jederzeit möglicher Zugriff vorbereitet worden. Seit Gründung der Lutherhalle galten Staat und Kirche für die Unterhaltung dieser Gedenkstätte als gleichberechtigte Partner. Das kam auch darin zum Ausdruck, daß die Kirche mit einem Drittel an der Aufbringung des Gehalts für den Direktor und mit einem Zuschuß für die sachlichen Kosten beteiligt war. Die Zonenbehörden veränderten jedoch diesen Status, indem sie die kirchlichen Zahlungen „zurücküberwiesen“ unter dem Vorwand, damit die Kirche finanziell „entlastet“ zu wollen.

Nach diesem Vorgehen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Zonenregierung diese berühmte kirchliche Arbeitsstätte eigener Prägung im Sinne der Durchsetzung des materialistischen Atheismus ihrem Zweck gründlich entfremden will. Damit wäre auch die mühsame Arbeit einer großen Zahl freiwilliger Helfer am Wiederaufbau des Lutherhauses und des Melanchthonhauses in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, um diese Stätte zu einem neuen Zentrum der evangelischen Christen werden zu lassen, umsonst gewesen.

Die Lutherhalle – Ort internationaler Begegnungen



1



3



2

1. Ausstellung zum 400. Todestag Philipp Melanchthons, April 1960.

2. Prof. D. Dr. Pakozdy aus Debrecen (Ungarn) bei einem Vortrag zum Melanchthon-Jubiläum, 18. November 1960.

3. Der Große Hörsaal im Gestaltungszustand 1963 bis 1975. Das bereits 1947 teilentgotisierte Auditorium verliert 1960 durch Grauanstrich der Kassettendecke, Abnahme aller Stuckverzierungen und des Holzpaneels fast alle Gestaltungselemente der Stülerschen Erneuerung des 19. Jh. Der Plan zur Verwirklichung einer nachempfundenen Raumgestalt des 16. Jh. scheitert letztlich an konstruktionsbedingten Schwierigkeiten.

4. Besuch einer Delegation der russisch-orthodoxen Kirche, Juli 1960.



4



5. Prof. D. Dr. Christian Baeta von der Universität Legon/Ghana vor dem Katharinenportal, 15. November 1960.

6. Gästebucheintragung des österreichischen Schriftstellers Dr. Hugo Huppert, 29. Januar 1962.

7. Der Bischof der indisch-lutherischen Kirche Joel Lakra auf dem Disputationskatheder im Großen Hörsaal, 18. September 1962.

8. Rückkehr eines durch die Auslagerung verlorengegangenen wertvollen Luther-Autographen. Freiheit, 11. November 1966.

Mit Hans Lobbes am sonnigen Samstag-
morgen Doktor Julius Primann'scher Studier-
probe - voll Dankes an beide willenden
Männer für Führung, Anleitung, Erläuterung
und Angebinde -
Dr. Hugo Huppert
(Wien)

29-I-1962

Wie viele Bücher fühlte ich von Ihnen
stern kann! Wie viele werde ich
verfassen können?

29. 1. 1962

Hans Lobbes

6



Wertvolle Manuskripte kamen zurück

In diesen Tagen kamen zwei wertvolle Luther-Manuskripte wieder in unsere Republik zurück, die im Jahre 1945 durch die Kriegswirren verschwunden waren. Es handelt sich einmal um ein Manuskript zur Abendmahlsfrage, das 1544 als Flugschrift gedruckt wurde und der Lutherhalle gehört und zum anderen um einen Brief Luthers an den Kanzler Spalatin, der aus dem Anhaltischen Landesarchiv in Zerbst verschwand.

Herr Prof. D. Dr. Thulin erhielt 1964 vom Direktor der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart, Herrn Dr. Hoffmann, die Mitteilung, daß in einem Auktionskatalog einer New Yorker Firma zwei Luthermanuskripte angeboten wurden, die nach näheren Feststellungen Eigentum der Lutherhalle und des Anhaltischen Landesarchivs in Zerbst waren.

Es hat lange gedauert, bis diese wertvollen Manuskripte wieder den Weg in die Heimat fanden, in Stuttgart durch Herrn Dr. Hoffmann an Herrn Prof. D. Dr. Thulin übergeben werden konnten.

Wie wir vom Leiter der Lutherhalle erfahren, wurden im zweiten Weltkrieg die Schätze der Lutherhalle in 111 Kisten verpackt, in elf Dörfern und zuletzt auch im Tresor der Stadtparkasse sichergestellt. Im Laufe der letzten Kriegstage und der ersten Wochen nach Kriegsende wurden einige der Kisten erbrochen und beraubt. Auf mühseligen Fahrten wurden die Schätze dann wieder nach Wittenberg gebracht, aber noch immer fehlen etwa fünf Prozent der zumeist einmaligen Originale aus der Reformationszeit.

Unsere Abbildung zeigt eine Seite des Luthermanuskriptes zur Abendmahlsfrage.

Freiheit, 11. Nov. 1966

Handwritten text in German, likely a guest book entry or a note related to the manuscript. The text is written in a cursive script and includes the word "DAS" in large letters. The text is somewhat difficult to read due to the cursive and some fading.

Die 450-Jahrfeier der Reformation – ein Höhepunkt der Erberezeption in der DDR





1. Gäste aus aller Welt besuchen die Wiege der Reformation im Jahr der 450. Wiederkehr der Veröffentlichung von Luthers 95 Thesen. Metropolit Justin aus Rumänien im Gespräch mit einem skandinavischen bzw. britischen Vertreter der Heilsarmee vor der Lutherhalle.

2. Das Internationale Symposium „Die Weltwirkung der Reformation“ vom 24. bis 26. Oktober 1967 – ein wissenschaftlicher Höhepunkt in der Geschichte des Museums. Nach der Schaffung wichtiger theoretischer Grundlagen für die Erarbeitung eines wissenschaftlichen Lutherbildes ab Anfang der 50er Jahre erfährt dieses jetzt eine weitere Ausprägung in der DDR-Geschichtswissenschaft.

3. Unter denen, die sich für das umfangreiche Literaturangebot des Museums interessieren, ist auch Dr. Payne aus Liberia.

4. Der Generalsekretär des Reformierten Weltbundes (Genf), D. Marcel Praderwand, vor der einst in der Stadtkirche befindlichen Predigtkanzel Luthers, 28. 10. 1967.

5. An historischer Stätte, dem Ausgangsort der Reformation, diskutieren Wissenschaftler 450 Jahre später über ihre Folgen.

6. Dr. Brendler (Wittenberg) begrüßt die Professoren Gistoswonow und Smirin aus der UdSSR, v. l. n. r.

7. Gespräch in der Tagungspause zwischen Prof. Steinmetz (KMU Leipzig), Prof. Lesnikow (UdSSR) und Prof. Foster (USA), v. l. n. r.



Museumsaktivitäten in einem Jubiläumsjahrzehnt



1 3

STAATLICHE LUTHERHALLE • LUTHERSTADT WITTENBERG

AUSSTELLUNG

**MALEREI
GRAFIK
BUHNENBILD**



Friedrich Viehwegen

VOM 23. JUNI – 30. SEPTEMBER 1973

2



Lucas Cranach

*Kunstler und
Druckverleger*



1. Eröffnung der Ausstellung zur Lukas-Cranach-Ehrung 1972 durch den Direktor Dipl.-theol. Michael Krille (1969-1973), 1. v. r.

2. Der Protokollband des in der Lutherhalle stattfindenden Internationalen Kolloquiums anlässlich des 500. Geburtstages Lukas Cranachs d. Ä. vom 1. bis 3. Oktober 1972.

3. Ausstellung des langjährigen Lutherhallen- grafikers und -gestalters Erich Viehweger. Der in Wartenburg bei Wittenberg beheimatete Künstler trat neben seiner Bühnenbildgestaltung am Elbe-Elster-Theater nach 1945 vor allem auch durch die künstlerische Betreuung vieler Ausstellungsvorhaben der Lutherhalle hervor. Bereits 1947 stellte er in einer ersten eigenen Ausstellung sein künstlerisches Schaffen in der Lutherhalle vor.

4. Feier zum 475. Gründungstag der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1977.

5. Blick in die vom 1. Juni bis 31. Oktober 1975 unter der Leitung von Elfriede Starke veranstaltete Ausstellung „Grafik zum Bauernkrieg“.

6. Besuch von Universitätsrektoren anlässlich einer UNESCO-Tagung in der DDR, 18. Mai 1978.



4

5

6

In Vorbereitung auf die Martin-Luther-Ehrung der DDR 1983



1. Der Große Hörsaal im Zustand von 1975–1980.

2. Der Große Hörsaal während der Rekonstruktionsarbeiten, Dezember 1982. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege fällt Ende der 70er Jahre die Entscheidung, den damals bestehenden fragmentarischen Charakter des Hörsaales zugunsten der Rekonstruktion der geschlossenen Fassung des 19. Jahrhunderts zu beseitigen. Maßgeblichen Anteil an der Erarbeitung der heutigen beeindruckenden Raumgestalt hat der Restaurator Christian Klenner.

3. Das als Filmraum vorgesehene Tonnengewölbe im Keller, 1981.

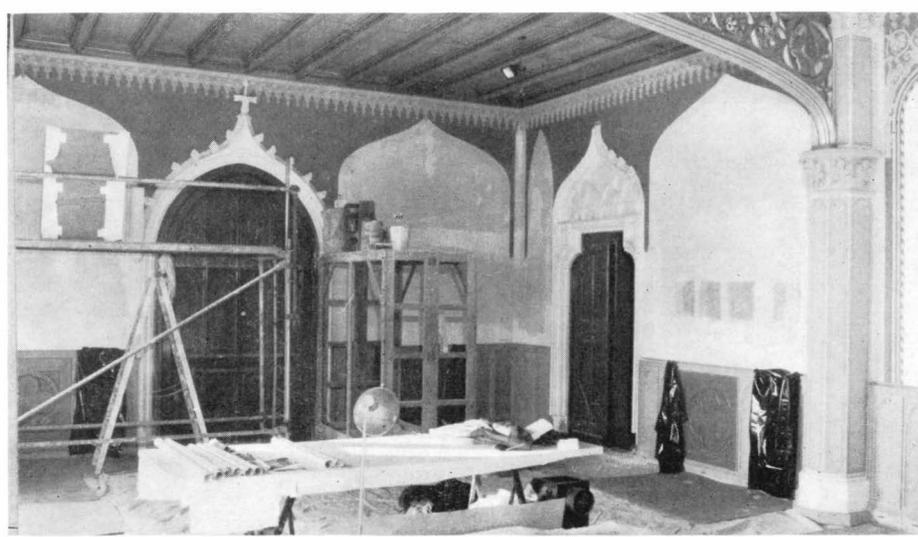
4. Der in der Eingangshalle freigelegte und neugeschaffene Zugang zum Kellergewölbe, Dezember 1981.

Außer der Freilegung historischer Bausubstanz des 16. Jahrhunderts wurde mit dieser Maßnahme die Möglichkeit eines Rundgangs geschaffen.

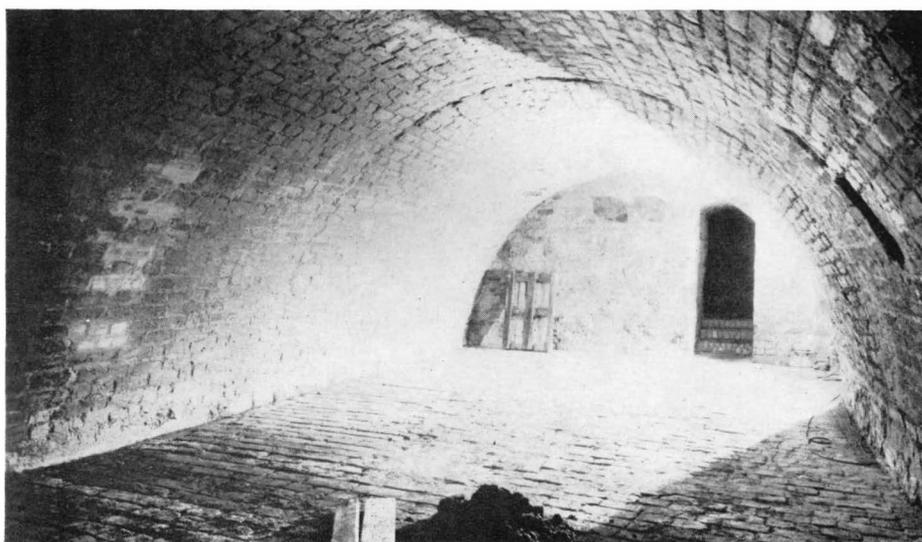
2



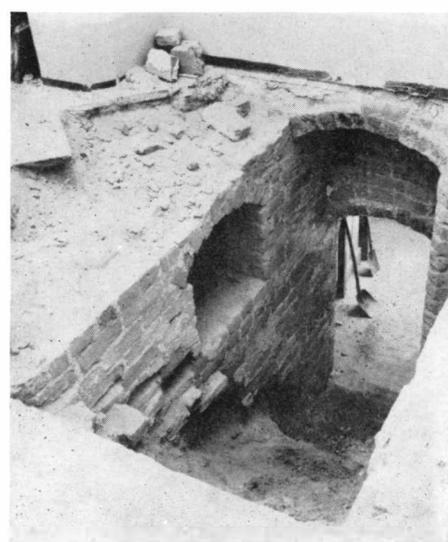
2



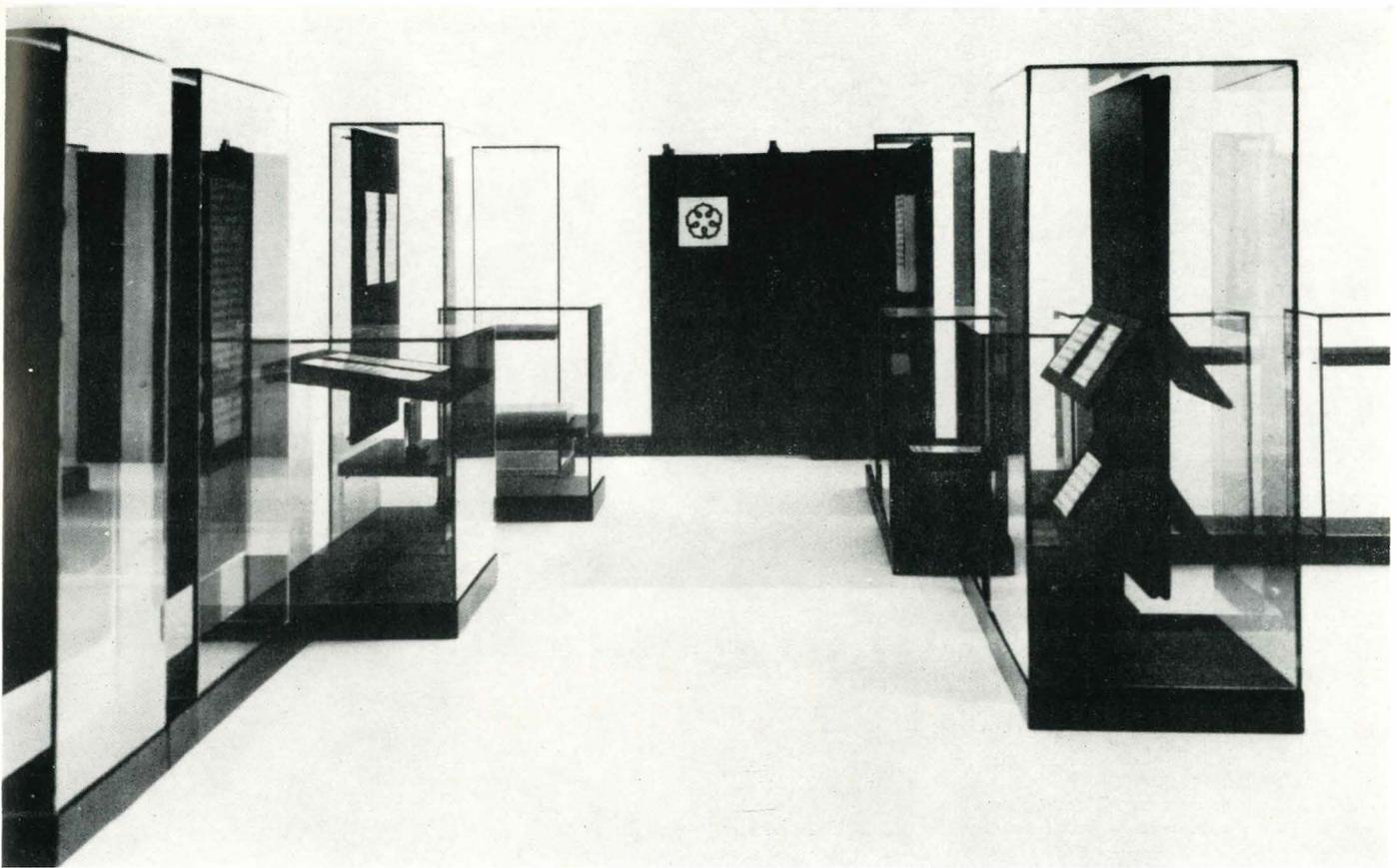
2



3



4



5

5. Modell des für die Lutherhalle entwickelten neuen Vitrinensystems, das im Rahmen einer Diplomarbeit an der Hochschule für industrielle Formgestaltung, Burg Giebichenstein/Halle, 1980 von Axel Buschmann entworfen wurde. Nach dem Hochschulabschluß zeichnete A. Buschmann für den Aufbau aller Ausstellungseinrichtungen in der Lutherhalle verantwortlich.

6. Gestalter Prof. Karl Thewalt, Halle, bei der Erläuterung des Modells der Hauptausstellung vor führenden Vertretern des Martin-Luther-Komitees der DDR und des Lutherkomitees der Evangelischen Kirchen der DDR, März 1982.
V. l. n. r.: der Staatssekretär für Kirchenfragen

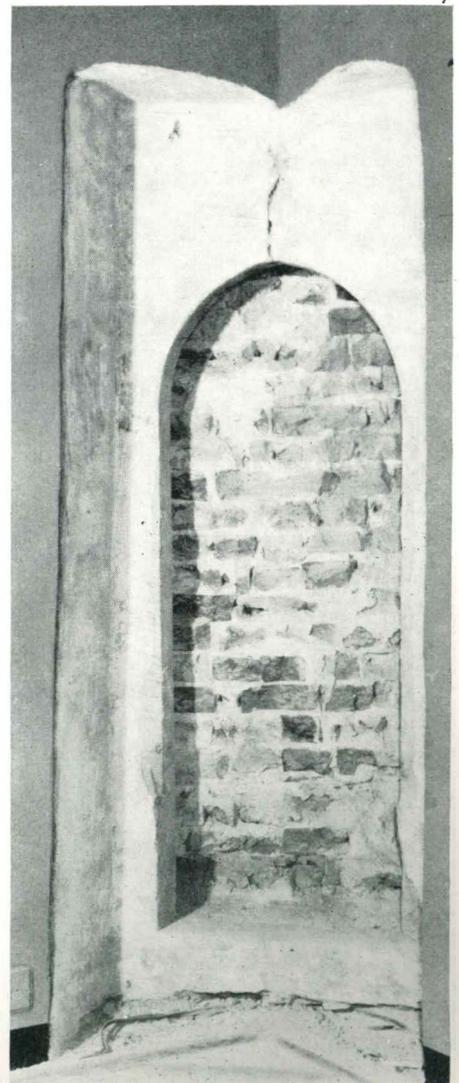
Klaus Gysi, der Stellvertreter des Staatsratsvorsitzenden Gerald Götting, Direktorin Elfriede Starke (1974–1982), Landesbischof Dr. Werner Leich, Prof. Karl Thewalt.

Prof. Karl Thewalt stand der Lutherhalle bereits beim Melanchthon-Jubiläum 1960 (gemeinsam mit Erich Viehweger) und der Lukas-Cranach-Ehrung 1972 als Gestalter zur Verfügung.

7. Der 1982 an der Südwestecke des Lutherhauses freigelegte Durchgang zum früheren Giebelturm, in dessen 2. Etage sich Luthers Studierstube befand, Ort seines „Turmerlebnisses“.



6



7



8. Feierliche Schlüsselübergabe bei der Wiedereröffnung des Museums am 16. April 1983 an den Direktor Dipl.-theol. Hans-Joachim Beeskow (seit Juli 1982).
V. l. n. r.: Direktor Beeskow, Bürgermeister Klaus Lippert, Bauarbeiter Norbert Schneider,

tretenden Ministers für Kultur Siegfried Wagner.

10.-12. Drei von elf Räumen der ständigen Ausstellung „Martin Luther 1483-1546“.
(Dipl.-Hist. Volkmar Joestel, Dr. Ronny Kabus, Restaurator Christian Klenner, Museologin Jutta Pöttschke, Dipl.-Hist. Elke Stiegler)

9. Festakt zur Wiedereröffnung des Museums im Refektorium. Ansprache des stellver-





11



13

13. Blick ins Refektorium in der Kabinettausstellung „Lukas Cranach der Ältere als Künstler der Reformation“. (Elfriede Starke)



12



14



15



16



17

14. Die Ausstellung „Reformationsmünzen und -medaillen im Tonnengewölbe. (Dr. Eva Wiplinger, Halle). Aus der kaum zu überbietenden Sammlung von ca. 1.600 Stück präsentiert die Ausstellung thematisch gegliedert etwa 400 der schönsten und interessantesten Exemplare.

15. „Zur Baugeschichte des Lutherhauses“ – Ausstellung im Erdgeschoß (Dr. Peter Findenisen, Halle)

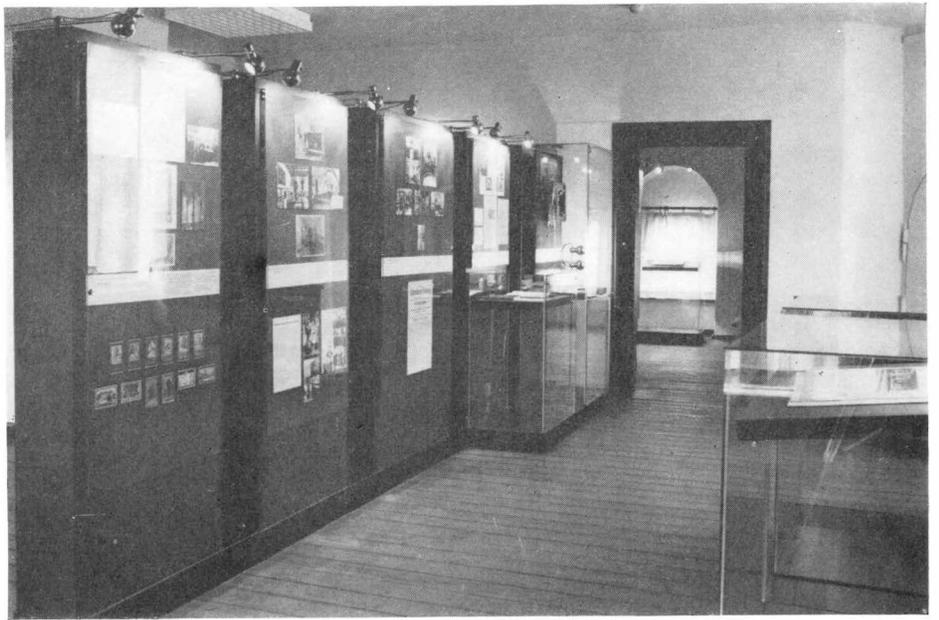
16. Raum 1 der Studiaausstellung „Die Bibel wird Volksbuch“. (Dipl.-Hist. Elke Stiegler). Die Ausstellung veranschaulicht an seltenen, kostbaren und prachtvollen Exponaten die Entwicklung der Bibel von der handschriftlichen Rarität zum Bestseller des 16. Jahrhunderts.



17. Eröffnung der Sonderausstellung „Staatliche Lutherhalle Wittenberg – 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum“ am 29. Juli 1983. Im unmittelbaren Konnex zur nationalen Geschichte verdeutlicht die Ausstellung, wie dieses Museum über mehrere Generationen und gesellschaftliche Entwicklungsphasen hin Lutherrezeption verstanden und verwirklicht hat.

18. Eröffnungsrundgang durch die Sonderausstellung.

19.–22. Blick in die Sonderausstellung, die gestalterisch von Axel Buschmann, Leipzig, betreut wurde. Dialektische Rezeption des Erbes – ein bleibender Auftrag für das Museum.



19



20



21



22

1508-1546	Das Wittenberger Augustinerkloster (ab 1525 Wohnhaus der Familie Luther) ist Lebens- und Wirkungsstätte Martin Luthers.	1945 Mai/Juni	Museum wird unter Schutz der sowjetischen Kommandantur gestellt, Beginn der Sammlungsrückführungen und der Instandsetzung des Lutherhauses und seiner Umgebung.
1546-1877	Reformationsfestumzüge nehmen stets vom Lutherhaus ihren Ausgang. Die Lutherstube wird weitestgehend in ihrer Originalität erhalten und Durchreisenden als „Museum Lutheri“ gezeigt.	1946 18. 2.	Wiedereröffnung des Museums zum 400. Todestag Martin Luthers mit der Ausstellung „Das Totenbildnis des Reformators“.
1844-1883	Umfassende neogotische Restaurierung des Lutherhauses und würdige Gestaltung seiner unmittelbaren Umgebung auf dem Lutherhof.	1946-1949	Entfaltung einer regen Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit, die großen Zuspruch bei den Wittenbergern und im Kreis heimisch gewordenen Umsiedlern findet.
1877-1883	Gründungsvorbereitungen für ein reformationsgeschichtliches Museum im Lutherhaus. Sammlungsgrundstock bildet die 1860 erworbene „Luther-Erinnerungen-Sammlung“ von Bernhard Augustin.	1947	Beginn der Entgotisierung des Großen Hörsaales.
1881	Berufung des ersten Museumskonservators. Bis 1930 nebenamtliche Wahrnehmung dieser Funktion durch einen der Direktoren des Evangelischen Predigerseminars. Dem Konservator übergeordnet ist ein bis 1945 existierendes Kuratorium.	1951, Juli	Erfolgreiche Präsentation der Ausstellung „Luthers Reformation im Aufbruch der Neuzeit“ in der Werner Seelenbinder-Halle in Berlin.
1883 13. 9.	Feierliche Eröffnung des reformationsgeschichtlichen Museums „Luther-Halle“ im westlichen Teil der 1. Etage.	1952	Sonderausstellung zum 450. Gründungstag der Wittenberger Universität
1893	Sammlungserweiterung durch Erwerbung eines Teils der Bibliothek von Karl Knaake.	1953	Ausstellung zum 400. Todestag Lukas Cranachs d. Ä.
ab 1907	Kontinuierliche Sammlungserweiterungen durch Antiquariatsankäufe. Dabei auch umfangreiche Erwerbungen von Theologen-, Dichter-, Philosophen- und Naturwissenschaftlerautographen des 16.-19. Jahrhunderts.	1959	Eröffnung sechs neuer Ausstellungsräume zur Museumswoche.
1914-1916	Erweiterung des Museums auf den östlichen Teil der 1. Etage.	1960	Sonderausstellung zum 400. Todestag Philipp Melanchthons.
1917-1922	Sammlungsbereicherungen durch Gewinnung von Werken der Bildkünstler Karl Bauer und Lovis Corinth, der Lutherbücherei des Wissenschaftlers Gustav Kawerau sowie von Teilen der Merseburger Schloß- und Zeitzer Stiftsbibliothek.		Fast vollständige Entgotisierung des Großen Hörsaales und museale Neugestaltung (Abschluß 1963).
1930	Mit Lic. Oskar Thulin Amtseinsetzung des ersten hauptamtlichen Direktors.	1960-1967	Das Museum wird Anziehungspunkt für viele ausländische Besucher.
1932	Umfangreiche bauliche und museologische Veränderungen. Nutzung des gesamten Gebäudes als Museum. Erwerbung eines Teils der Fürstlich-Stollberg-Wernigeröder Bibliothek.	1965	Gründung eines Lutherhallen-Beirates.
1933/1934	Mißbrauch der Lutherhalle zum 450. Geburtstag Martin Luthers bzw. 400. Jubiläum des Erscheinens der Lutherschen Gesamtbibel durch die Nazi-Machthaber.	1967	450-Jahrfeier der Reformation. Internationales Symposium, Große in- und ausländische Resonanz.
1933-1945	Museumsarbeit zwischen Bewahrung und Gleichschaltung	1972	Sonderausstellung und Internationales Kolloquium zur Lukas-Cranach-Ehrung.
1945 Januar-April	Auslagerung der Sammlungen, Beschädigung des Museums durch anglo-amerikanische Bombenabwürfe.	1975	Ausstellung „Grafik zum Bauernkrieg“ zum 450. Gedenken des Großen Deutschen Bauernkrieges.
		1980	Beteiligung an den seitdem alljährlich im Mai stattfindenden Wittenberger Museumstagen.
		1980-1983	Umfassendste bauliche Um- und museale Neugestaltung in der bisherigen 100jährigen Geschichte des Museums. Restauratorische Glanzleistung durch Rekonstruktion und Konservierung historischer Substanz.
		1983 16. 4.	Wiedereröffnung des Museums anlässlich der 500. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers. Vorstellung von 5 ständigen Ausstellungen.
		1983 29. 7.	Eröffnung der Sonderausstellung „Staatliche Lutherhalle Wittenberg – 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum“.
		April- Dezember	Rekordbesuch durch fast 170.000 nationale und internationale Gäste.

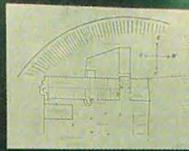
Herausgeber:
Staatliche Lutherhalle/Wittenberg
Redaktion:
Dr. Ronny Kabus
Gestaltung:
Axel Buschmann VBK/DDR, Leipzig
Fotoarbeiten:
Wilfried Kirsch, Wittenberg

Für Nachdruckgenehmigung bzw. Bild-
vorlagen danken wir ADN-Zentralbild,
der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart,
dem Evangelischen Predigerseminar
Wittenberg, dem Stadtarchiv Wittenberg,
dem Stadtgeschichtlichen Museum
Wittenberg, den Damen I. Thulin,
E. Starke (Wittenberg), E. Neumann
(Berlin) sowie den Herren Chr. Klenner,
U. Ritter (Berlin) und W. Kirsch
(Wittenberg).

Satz, Druck, Klischees:
Ostsee-Druck Rostock, BT Putbus/Rügen
Preis: 10,- Mark
464 ODP II-3-4 P 27/84

Die Staatliche Lutherhalle
Wittenberg –
100 Jahre
reformationsgeschichtliches
Museum

Vom Kloster zum Museum
1508–1945



Informational text block, likely a description of the exhibit.

Informational text block, likely a description of the exhibit.

